FILM Revue

NR. 9 · JAHRGANG 11
16. April 1957
PREIS 60 PFENNIG
In Österreich: 4,80 Schilling
Postverlagsort: Karlsruhe

KURZREVUE

Wann kehrt er zurück?

Für Curd Jürgens, der schon seit längerem pausenlos im Ausland filmt, häufen sich die deutschen Rollenangebote. Nicht nur die Hauptrolle in der „Schachnovelle" soll er spielen, auch Willi Forst hofft auf ihn für den Film „Wien, du Stadt meiner Träume", und Robert Thoeren schrieb das Drehbuch für den Film „Im Namen des Teufels", den Robert Siodmak ebenfalls mit Curd Jürgens drehen will. (fr.)

Zu neuen Ufern

Am 26. April 1957 werden Maria Schell und Horst Hächler als prominentestes Ehepaar des Jahres den Bund fürs Leben schließen. Trauzeuge: Helmut Käutner. Auch ihr Berufsweg dürfte Maria Schell, die Anfang April intensive Filmgespräche in Hollywood pflegte, bald zu neuen Ufern führen. Geplant mit ihr sind die „Brüder Karamasoff" mit Yul Brynner. Siehe auch Fotos auf S. 26/27! (fr.)

Die neuen Oscars

Zum 29. Mal wurden in Amerika die „Oscar"-Filmpreise verliehen: an Ingrid Bergman (für „Anastasia"), Yul Brynner (für „Der König und ich"), Dorothy Malone (für Nebenrolle in „In den Wind geschrieben"), Anthony Quinn (für Nebenrolle in „Lust for Life"), Georges Stevens (für Regie in „Giganten"), Victor Young (für Musik in „Reise um die Welt in 80 Tagen"), Jay Livingstone und Ray Evans (für das Lied „What ever will be" aus „Der Mann, der zuviel wußte"). Als bester US-Spielfilm wurde „Um die Welt in 80 Tagen" ausgezeichnet, als bester Dokumentarfilm „Schweigende Welt" und als bester Auslandsfilm „La Strada". (fr.)

Prack-Hoven-Film

„Frauen, Männer, Pferde" heißt ein neuer Film, den Rudolf Prack, Adrian Hoven und Sabine Bethmann drehen sollen. Wolfgang Schleif führt Regie. (fr.)

Lawine

Der FILM-REVUE-Artikel „Laßt Marika dem Revuefilm auf die Sprünge helfen" hat eine Lawine ins Rollen gebracht. Marika Rökk, die jahrelang ohne Filmangebot geblieben war, wird jetzt mit Vorschlägen namhafter Filmfirmen eingedeckt. Den Anfang machte die Real-Filmproduktion mit „Witwenball", jetzt folgt ihr die Wiener Cosmopol-Produktion mit dem Projekt „Unsere tolle Mama", in dem Marika die Tanzpartnerin und Adoptivmama der Kessler-Zwillinge sein soll. Weitere Stoffe sind geplant. (fr.)

Die Magd

Der vom Film bisher etwas stiefmütterlich behandelte Romanautor Ernst Wiechert stellt in diesem Jahr den Stoff für den Film „Die Magd des Jürgen Doscocil". Wolfgang Staudte hat die Regie übernommen. (fr.)

UNSER TITELFOTO: Weil die Sonne heuer gar so warm scheint, hat sich eines der Ostereier Lilo Pulvers zu einem piepsenden gelben Knäuel entwickelt. Daß Ihnen der Osterhase eine ebenso hübsche Überraschung bereitet, wünscht herzlichst FILM-REVUE. Foto: Europa/ringpress-Vogelmann

Titelrolle für Birgel

Wie FILM-REVUE bereits berichtete, befindet sich Willy Birgel augenblicklich mit dem Bühnenstück „Der Frauenarzt" auf Tournee. Jetzt wurde dieser Stoff von einem bekannten deutschen Verleih zur Verfilmung angekauft, und Willy Birgel wird im Film wie auf der Bühne die Titelrolle spielen. (fr.)

Lustmörder-Film

Hans Messemer, den man in „Rose Bernd" als August Keil erstmals auf der Leinwand sah, soll in seinem zweiten Film „Geheime Reichssache: Bruno Lüdke" einen der grausamsten Lustmörder der deutschen Kriminalgeschichte verkörpern. Die Regie wird Robert Siodmak übernehmen. (fr.)

... und noch einen Mord

„Tag ohne Gnade" heißt ein weiterer Film um Mord und Sühne, der im Laufe dieses Jahres gedreht werden soll. Regie: Wolfgang Staudte. (fr.)

Aller guten Dinge ...

Nach dem Motto: „Aller guten Dinge sind drei" unterzeichnete Lilli Palmer Verträge für drei deutsche Filme. Die Titel: „Reportage" (ein Film aus dem Journalisten-Milieu), „Eine Frau, die weiß, was sie will" (nach der Strauß-Operette) und „Soledad" (nach Colette Audreys Stück). (fr.)

Hans, das Herz von St. Pauli

Hans Albers wird nach dem schon lange angekündigten Streifen „Der tolle Bomberg" auch wieder einmal in Hamburg drehen. Er ist der Star des nach einem Tatsachenbericht entstehenden Films „Das Herz von St. Pauli". (fr.)

Borsche führt Regie

Das Fernsehen gab Dieter Borsche eine erste Chance als Regisseur. Er inszenierte für den Sender Hamburg „Die Gangster von Valence". (fr.)

Max Ophüls †

Max Ophüls, einer der eigenwilligsten und begabtesten Regisseure des internationalen Films, ist nicht mehr. In Hamburg, wo er zuletzt im Deutschen Schauspielhaus den „Tollen Tag" von Beaumarchais inszenierte, überraschte ihn die tödliche Herzkrankheit, der er am 26. März erlag. Max Ophüls wurde am 6. Mai 1902 in Saarbrücken geboren. 1933 verließ er Deutschland und lebte bis 1941 in Frankreich. Dann floh er nach den USA. 1946 kehrte er nach Frankreich zurück und kam auch verschiedentlich nach Deutschland. Seine bekanntesten Filme: „Die verkaufte Braut", „Liebelei", „Brief einer Unbekannten", „Der Reigen", „Plaisir", „Madame de ..." und „Lola Montez". (fr.)

Personalnachrichten

Karlheinz Böhm und Li Zonewa lassen sich scheiden. — Seinen 50. Geburtstag beging Wilhelm Borchert („Herr über Leben und Tod"). — Einer der Pioniere des Stummfilms, Dr. Ernst Deshbury, feierte in Berlin seinen 70. Geburtstag. — Im Hause Marisa Pavan-Jean-Pierre Aumont wird Nachwuchs erwartet. — Robert Stack und Rosemarie Bowe zeigen die Geburt ihres Töchterchens Elizabeth an. Linda Darnell heiratete in einer rosa Brautrobe den Schauspieler Robby Robertson. — Ebenfalls vermählt haben sich Jean Peters und der Filmkönig Howard Hughes. (fr.)

Neu IM ATELIER

In Geiselgasteig ist Hollywood-Prominenz eingezogen: Kirk Douglas dreht dort seinen Film „Wege des Ruhms" mit Ralph Meeker. Foto: Bryna/United Artists

Der alte Erfolgsfilm Heinz Rühmanns „Dreizehn Stühle" wird augenblicklich in Berlin neu verfilmt. Franz Antel inszeniert diesmal die turbulente Jagd nach der Erbschaft, in die sich Doris Kirchner, Susanne Cramer, Walter Giller und Georg Thomalla teilen wollen. Foto: Will Appelt/Rhombus/Herzog

Erstes Foto aus „Zwischen Madrid und Paris" (nach „Fiesta") mit Tyrone Power, Ava Gardner, Mel Ferrer und Errol Flynn. Foto: 20th-Fox

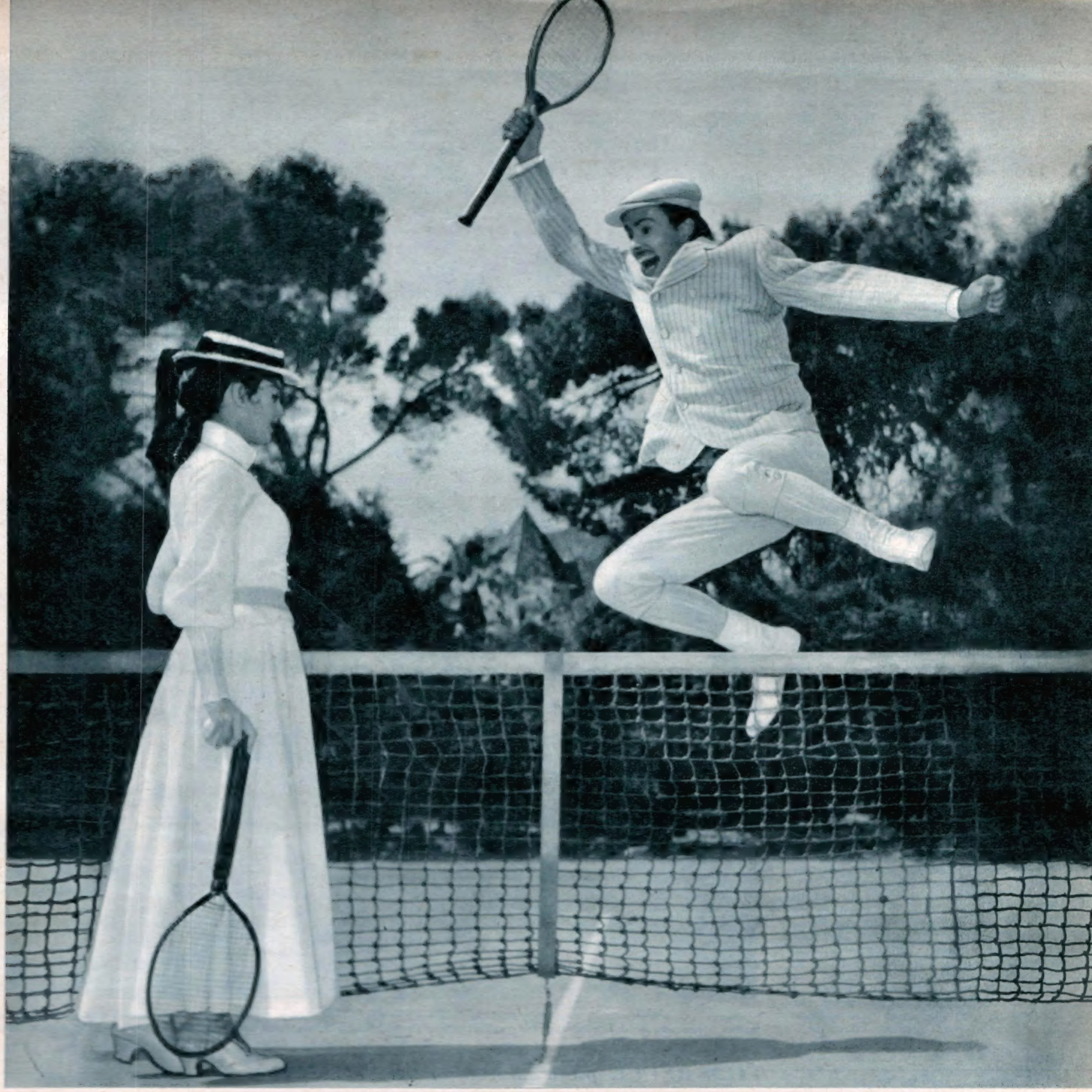
Schwer hat es Oskar Sima als Untermieter der „Familie Schimek" bei der heiratswütigen Lucie Englisch. Foto: Wiener Mundus/Europa/Marbutt

Maria Schell · Horst Hächler

Hochzeitspaar des Jahres

Großer Bildbericht

in der nächsten FILM-REVUE



Das interessante Bild

Der springende Punkt im Leben aller Hochstapler, die Erfolg haben wollen, ist die Aufschneiderei. Der groteske Sprung, den der Hotelangestellte Felix Krull alias Marquis de Venosta alias Horst Buchholz der verblüfften jungen Dame (Ingrid Andree als Zouzou) in dem Film „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" vorführt, soll ihr beweisen, was er vorher zusammengelogen hat: daß der Herr Marquis sozusagen standesgemäß mit dem Tennisschläger aufgewachsen sei. Mehr über Buchholz-Andree in der nächsten FILM-REVUE. Foto: ringpress/Vogelmann

FILM-REVUE MEINT, DASS...

...ein Silberstreifen am Horizont aufzugehen scheint. Soweit FILM-REVUE schon jetzt die Pläne der großen Verleihfirmen bekannt sind, ist die auf eine verdauliche und erträgliche Zahl zusammengeschrumpfte Flut der „Schnulzen" bemerkenswert. Endlich hat es sich herumgesprochen, daß Förster und Oberförster, rauschende Wälder und blühende Heide nicht mehr das allein gesundmachende Kassenrezept sind. FILM-REVUE wird in Bälde eine Überschau zum kommenden Programm geben: aber sie will es vermeiden, auf die vielen herumschwirrenden Nachrichten vor Toresschluß einzugehen. Denn „endgültig" sind die Planungen erst, wenn die Programme gedruckt werden. Dies aber können wir heute schon sagen: die Unsicherheit in der permanenten Frage, was denn das Publikum eigentlich sehen wolle, hat zu einem positiven Resultat geführt. Da die Unsicherheit nie so groß war, sind die Filmthemen in diesem Jahr oft besonders kühn, oft wirklich einfallsreich und in weitaus weniger Fällen „wie gehabt"!

...es auch an dieser Stelle festgehalten werden muß, daß Hollywood der mehrfachen BAMBI-Siegerin Ingrid Bergman den OSCAR für ihre Leistungen in „Anastasia" verlieh. Jahrelang hatten die amerikanischen Frauenverbände Gift und Galle gegen die Bergman verspritzt. Sie konnten es Ingrid nicht verzeihen, daß sie sich von Dr. Lindström trennte, als ihr in Roberto Rossellini die große Liebe begegnete. Und Ingrid steckte in einer tiefen Pechsträhne; die Filme, die sie mit Rossellini machte, waren in künstlerischer und geschäftlicher Hinsicht Mißerfolge; das erhoffte Come-back in Renoirs „Helena und die Männer" blieb aus. Gott sei Dank gab ihr Litvak eine Chance, eine Chance, von der alle wußten, daß es ihre letzte war. Und sie hatte Erfolg! Hollywood gab ihr seine höchste Auszeichnung, den OSCAR. Amerika schloß Frieden mit der Bergman. Der Weg ihrer Rückkehr sei mit Gold gepflastert, schreiben die Klatschtanten, dieselben, die sich vor Jahren Fransen an ihr böses Mundwerk redeten. Es ist tröstlich für uns alle, daß eine integre Persönlichkeit mit ihrer Leistung über Gift und Galle, über Sex und Busenbomben letztlich triumphieren kann. FILM-REVUE und ihre Leser, die ein so herzlicher und enger Kontakt mit Ingrid Bergman verbindet, freuen sich und gratulieren der liebenswerten Schwedin, die Italienerin wurde, eben am Theater in Paris umjubelt wird und sicher bald wieder im Triumph in Hollywood einziehen wird, nicht, um dort zu bleiben, sondern um — wieder umworben wie einst — eine Rolle zu spielen.

Ein wahres Geschenk an den deutschen Film ist Lilli Palmer mit ihrem klaren Antlitz, das von Schönheit und Geist gleichermaßen beherrscht wird. Die Palmer will vorübergehend Deutschland verlassen und am Broadway spielen. Foto: Arthur Grimm

FILM-REVUE sprach mit Weltstar Lilli Palmer

Iduna hat viele Seelen

Es gibt ein Goethewort, das heißt: „Wenn sie einen ansieht, ist's, als ob man in der Frühlingssonne stünde." So war mir, als ich — endlich! — im Spandauer Atelier Lilli Palmer gegenüberstand. Was für Augen! Sie sind blaugrün (zu braunrötlichem Haar), sehr klar und doch tief im Rahmen langer, zartgetuschter Wimpern. Ihr anziehender Blick mit diesem gewissen Lächeln voll Amüsement ist für mein Gefühl die Zentrale des hinreißenden Palmer-Charmes. Die leise, bestrickende Stimme, die Grazie dieses fragilen Figürchens im kobaltblauen, goldgemusterten indischen Sari (ein Film-Morgenkleid), ein sehr souveränes, höchst einfaches Wesen vollenden den Eindruck der ganz großen Dame.

„So, da haben Sie mich!" hat sie in der kurzen Drehpause gesagt, und jetzt schlüpfen wir beide ins behagliche, hell erleuchtete Zeltleinen-Kabüschen, das man dem ruhebedürftigen Star immer dicht neben die Kulissen stellt, damit die meist von früh bis spät abends Drehende rasche Entspannung finden kann. Bei persönlicher Bekanntschaft verliert sich übrigens der Hauch von Melancholie, der allen Palmer-Filmgestalten anhaftet, löst sich auf in Humor und kapriziösen Witz. Die wunderbare Frau kennt „das Melancholische" an sich und erzählt von einem befreundeten Regisseur im Ausland, der — als sie dort lustig drehen sollte — kopfschüttelnd sagte: „Lilli, alles, was du machst, wirkt traurig!" Frau Palmer meint belustigt: „Ich bin aber gar nicht traurig!" Das glaube ich ihr gern und ahne auch, daß die kapriziöse Dame ein großartiger Kamerad sein kann. „Ich will es meinen!" bestätigt Lilli Palmer lächelnd.

Anmutig ausgestreckt liegt der Weltstar auf der Couch, zu Füßen einen federleichten, silbrig schimmernden Kamelhaarmantel. Als ich der selbst aus nächster Nähe so attraktiv Aussehenden spontan sage, seit „Beware of pity", einem ihrer rund zwei Dutzend englischen Filme, der bei uns nach dem Krieg als „Ungeduld des Herzens" lief, sei sie noch schöner geworden, antwortet sie drollig: „Früher war ich ein dikker, freundlicher Wandervogel!" Womit sie natürlich die ganz junge Lilli meint, mit richtigem Namen Peiser und eine der drei Töchter des Posener Medizinalrates, der bis 1932 hinter dem Reichskanzlerplatz seine Praxis hatte. Ihre Mutter ist auch Schauspielerin gewesen, und bei Ilka Grüning hat die siebzehnjährige Lilli ihr Schauspielerexamen gemacht. Ihr erstes, in Deutschland einziges Bühnenengagement hatte sie, knapp achtzehnjährig, in Darmstadt. Heute klingt der Titel der Operette, in der sie eine kleinere Rolle spielte, symbolisch: „Glückliche Reise!"

Wir sprechen von Paris, wohin Lilli Palmer im Anschluß an diese Premiere mit ihrer Schwester Irene ging. „Die Eltern hatten uns ein Gemälde mitgegeben. Das verkauften wir, um leben zu können." Wie lange aber reichen schon so ein paar Francs? Aber trotz unentwegten Herumlaufens von einem Agenten zum anderen und kreuz und quer durch alle Theaterbüros fand die junge Lilli keine Chance. Sie sagt: „Paris ist eine sehr grausame Stadt, wenn man niemand ist! Ich war auch viel zu jung, hatte keine eigene Note." (Heute liebt sie Paris, und Balmain liefert ihr die ihrem Typ entsprechende Garderobe.)

Schließlich erwischte sie dann doch ein Röllchen in „Viktoria und ihr Husar" im „Moulin Rouge", fiel aber bei der Premiere beim Tanz hin und brach sich ein Bein. Das bedeutete lange Wochen im Hotelbett. Einziger Trost war die rührend für sie sorgende Schwester Irene. Später hat Lilli mit ihr in Montmartre-Nachtlokalen Duette gesungen, auch „Wer hat Angst vor dem bösen Wolf" aus einem Film von Walt Disney. Eines Tages kam Disney als Gast ins „Monte Christo", fand die beiden jungen Damen reizend (nehme ich an, denn so etwas sagt eine Palmer nicht), unterhielt sich lange mit ihnen, und sein Pressechef vermittelte dem Fräulein Lilli die Bekanntschaft mit United Artists in Paris. Weil sie ganz offen bekannt hatte: „Ich möchte Filmschauspielerin werden!" Das war Lilli Palmers erster Sprung zum Film und gleichzeitig der über den Kanal, um Probeaufnahmen zu machen. Vivien Leigh wurde damals gleichzeitig getestet und engagiert. Der jetzige Weltstar Lilli Palmer aber hatte als Ausländerin weniger Glück, mußte abwarten und bekam erst später in einem mäßigen Filmchen eine sehr kleine Rolle.

Wir reden ein bißchen von dieser frühen Londoner Zeit. Frau Palmer hat dort weiter Schauspielunterricht genommen bei einer Lehrerin, die vor allem auf Rohkost hielt. „Viel weißer Käse und Reformsachen!" — „Und das haben Sie auch gegessen?" Sie lächelt vergnügt: „Ich bin doch brav, ich mache immer alles, was für den Beruf wichtig ist!" (Jeder Regisseur wird ihr das bestätigen.) Rasch eine Frage: „Und heute? Sie sind so schlank. Essen Sie viel?" — „Nicht gerade", sagt sie, „aber ich ess'!" Und dann erzählt sie, daß Beate von Molo, bekannt aus Berlin, ihr folgendes ins Gesicht sagte, nachdem sie sie auf einer Londoner Bühne gesehen hatte: „Du bist so schlecht, daß du dir jetzt mal überlegen mußt, was du eigentlich werden willst." Frau v. Molo meinte: auf der Bühne. „Zuerst war ich sehr gekränkt", bekennt Lilli Palmer, „aber dann dachte ich nach!" Mit zwanzig Jahren damals nahm sie ihren Beruf genau so ernst wie jetzt, kam also zu dem Schluß: „Ich muß ordentlich an mir arbeiten!" Das geschah so, daß sie schon bald Shaws Cleopatra intensiv spielen sollte — aber nur mit Erlaubnis von G. B. S. Also suchte sie Shaw auf. Der musterte sie lange und — bezweifelte ihr Talent für die Rolle. Da explodierte die Palmer und nannte den Dichter einen sehr unhöflichen Mann. „Ich wollte nur sehen, ob Sie auch Temperament haben!" schmunzelte Shaw. Die Cleopatra wurde später eine der berühmtesten Palmer-Rollen, auch am Broadway. — Damit wären wir bei Amerika. Lilli Palmer kam, schon mit Rex Harrison verheiratet, erst nach dem Krieg hinüber und stellt fest: „In Amerika habe ich, vor allem am Theater, meine großen Erfahrungen gesammelt." Sie fügt hinzu: „In Amerika hat jeder eine

Chance!" Sie bekam die ihre nach größten Broadway-Erfolgen auch in Hollywood. Mit Rex Harrison drehte sie den auch bei uns begeistert aufgenommenen Zweipersonenfilm „Das Himmelbett".

Während sie spricht, sitzt sie ruhig und gelöst auf der Couch, und man wird keine Sekunde müde, dieses schmale, großäugige, lebendige Gesicht zu betrachten. Was die Palmer ausstrahlt, kann man als Zwanzigjährige ja noch nicht besitzen. Das ist köstliches Ergebnis innerer und äußerer Entwicklung. „Was schätzen Sie an einem Mann am meisten?" riskiere ich eine persönliche Frage. Sie überlegt ein wenig, meint dann überzeugt: „Talent!" — „Und an einer Frau?" Sie überlegt gar nicht, wiederholt mit strahlendem Nachdruck: „Talent!" Egal, ob als Schauspielerin, Schriftstellerin, Malerin. — Malerin ist Stichwort. Sie malt doch auch, sogar recht bemerkenswert in moderner Technik. Zuvorkommend kramt sie einige fotokopierte Porträts aus ihrer riesigen Handtasche, darunter auch das von Susanne Cramer und ein ebenso fesselndes von ihrem Sohn Carey, der ihr augenfällig gleicht. Ihre recht beachtliche Malbegabung hat sie so entdeckt: „Mein Mann fischte gern, und ich habe alles gemalt, was er gefangen hat." Derartig schlicht und oft amüsant pflegt sie alles auszudrücken, auch das Komplizierte, was man ihr drittes Talent nennen könnte. Als ich mich wundere, daß sie, die Kapriziöse, brav und stumm neben dem angelnden Ehemann bleiben konnte, kommt etwas ebenso Erstaunliches wie Bezauberndes heraus: „Der Ehemann ist Autorität! Bei uns zu Hause war das auch so. Ich kenne das gar nicht anders. Vater hat immer dominiert." Sie will das keinesfalls in einer Bindung. Als Frau könne man durch Herrschsucht doch nichts gewinnen, „man verliert nur!" Das sehr Weibliche, sehr Warmherzige, das die Palmer ausstrahlt, wird hier besonders deutlich.

Sie weiß übrigens, daß man sie schwierig nennt. „Auch Produzenten", sagt sie lächelnd. Sie hätte doch aber seit „Anastasia" eine gewisse Verantwortung, nicht wahr? Komplettieren wir von uns aus getrost: Jawohl, eine Lilli Palmer, dieses Geschenk an den deutschen Film, hat sogar größte Verantwortung für ihr kostbares Talent und ihren delikaten Typ. Diese bedeutende Filmschauspielerin braucht den guten Stoff. Denn sie ist ja eine der Auserwählten, denen es gegeben ist, dem deutschen Film auch in der Welt wieder Beachtung und Freunde zu gewinnen.

In unserem Gespräch, das zweimal von der Kamera unterbrochen wurde, bekannte Lilli Palmer bezeichnend: „Ich schätze den starken Partner." Sie will das Zusammenspiel. Schwierig habe ich diesen großen Star keinen Augenblick gefunden. „Lassen Sie mich nachdenken", sagt sie, wenn man etwas wissen will. Und dann antwortet sie gescheit, phrasenfrei, witzig. Sicher hat eine Palmer dennoch ihre Kapricen. Sie ist so wunderbar weiblich, sie ist sehr nervig, sie ist sehr beansprucht. (Aber der Beruf spielt nicht die erste Rolle bei ihr, sondern das Leben.) Und sie ist ein astrologischer Zwilling (Geburtstag 24. Mai). „Wir sollen ja zwei Seelen haben", meint sie. „Sie haben viele Seelen", antworte ich. Da lächelt sie, ganz Palmer, und fragt erheitert: „So, finden Sie?" Was hat sie doch für Charme! Einer solchen Frau kann niemand ernsthaft böse sein, wenn sie — unter Garantie falsch behandelt — kapriziös wird, nicht wahr? Schade, daß sie nun für längere Zeit zurück an den Broadway gehen will. „Aber ich komme wieder", versichert sie mir, und zwar als „Eine Frau, die weiß was sie will" (voraussichtlich ihr nächster Film), mit Chansons, schönen Kleidern, all ihrem Charme und Zauber — so wie sie das Publikum als Iduna in „Feuerwerk" erobert hat. Viola

Gewandte Einkäuferin

mit guter Allgemeinbildung, besten Umgangsformen, gepflegte Erscheinung, Englisch in Wort und

Bedeutende Strickwarenfabrik mit modernstem Maschinenpark sucht

Direktrice

mit Erfahrung in modelliger Musterung, Sicherheit im

Wir suchen eine

Direktions-Sekretärin

die neben einer sehr guten Allgemeinbildung (englisch, französisch) auch repräsentativ auf-

Für unsere Abteilung Damenkonfektion suchen wir

Abteilungsleiterin

dezente Eleganz und sicherer Geschmack sind erforderlich. Selbstverständlich sind

Geheimnis des Erfolgs . . .

Warum haben manche Frauen so viel „Glück" im Leben, im Beruf? Weil sie den anderen überlegen sind – durch ihre gepflegte Erscheinung, die ihrem Auftreten Sicherheit und Charme verleiht. Und das Geheimnis ihres Erfolges:

DIE MODISCHE TRIUMPH-LINIE

ROSELINE P (siehe Abbildung) PERLON-BH mit tiefem Ausschnitt und reizender Dekolleté-Stickerei. **DM 5.90**

ROSELINE PL Modell in Long-Line-Form.

POESIE (siehe Abbildung) der dazu passende Elastic-Schlüpfer mit PERLON-Vorderteil in modischer Kreuzform u. Stickerei. **DM 15.90**

Triumph

KRÖNT DIE FIGUR

Seit „Alibi“ wartete Hardy Krüger in Deutschland vergeblich auf eine neue anspruchsvolle Rolle. Filme wie „Liane“ und „Die Christel von der Post“ waren nicht das geeignete Betätigungsfeld für den jungen Star, der zu den Begabtesten der heutigen Filmgeneration zählt. In England bot man ihm jetzt die Chance, mit dem Film „Einer kam durch“ zu internationalem Filmruhm vorzustoßen. Toi, toi, toi, Hardy!

Die Atelieraufnahmen zu „Einer kam durch“ wurden in den englischen Pinewood-Studios gedreht. Nur am ersten Tag mußte Hardy dem Pförtner seinen Ausweis zeigen. Inzwischen ist er bei den Außenaufnahmen im hohen Norden.

FILM-REVUE war bei den Außenaufnahmen von „Einer kam durch“

FOTOS FÜR FILM-REVUE:RANK-ORG.

Bild links: Regisseur Roy Baker (rechts) ist begeistert von seinem deutschen Hauptdarsteller. Hardys nette, bescheidene Art, seine schauspielerischen Fähigkeiten und seine schnelle Auffassungsgabe — darüber hinaus sein blendendes Aussehen — werden in der englischen und schwedischen Presse allgemein gerühmt.

Kein Frühling für Hardy Krüger

Während in Deutschland die Obstbäume blühen, sitzt Hardy Krüger in Nordschweden und klappert mit den Zähnen, während ein eisiger Wind seine Haare mit Schneekristallen verziert. Dort oben in der kalten Heimat werden die Außenaufnahmen zu Hardy Krügers erstem englischen Film „Einer kam durch“ gedreht.

„Einer kam durch“ ist die abenteuerliche Geschichte des deutschen Fliegers Franz von Werra, der im 2. Weltkrieg aus englischer Kriegsgefangenschaft quer durch Kanada über die USA nach Südamerika und von dort zurück nach Deutschland floh. Eigentlich hätten die Außenaufnahmen also in Kanada gedreht werden müssen. Aber die Kameras eines Voraustrupps der Rank-Filmgesellschaft verweigerten bei 48 Grad Kälte den Dienst, und so verlegte man den Drehort nach Nordschweden, wo „nur“ 24 Grad Kälte herrschen. Hardy aber hält sich bei dem Gedanken warm, daß dieser strapaziöse Film ihm vielleicht auch in Deutschland endlich einen neuen Rollenfrühling bescheren wird.

Bild oben: Denk' ich an Deutschland in der Nacht . . .! Kann sein, daß Hardy Krüger bei den Außenaufnahmen in Nordschwedens Schnee und Eis mit Sehnsucht an Deutschlands linde Lüfte denkt. Und hier ein Tip für Hardy-Verehrer: Wenn ihr ihm Ostereier schickt, dann bitte mit Kognakfüllung!

Bild unten: Immer wieder hetzt Hardy Krüger als flüchtiger deutscher Kriegsgefangener Franz von Werra über den vereisten Dalaälo, der den St. Lawrencestrom in Kanada ersetzen muß. Die Dreharbeiten sind gefährlich, da die Eisdecke nur mit 15 Tonnen belastet werden darf und die Filmgerätschaften diese Grenze gerade erreichen.

Bild rechts: Nicht gut aufeinander zu sprechen sind die beiden Franzosen Castin (Charles Vanel) und Chark (Georges Marchal), die in der südamerikanischen Stadt Cuchazo in eine wilde Revolution geraten.

FOTOS: DISMAGE-TEPEYAC/H.HAMEL

Bild links: Hilflos dem heimtückischen Amazonas-Dschungel ausgesetzt sind Dijin (Simone Signoret wieder als Dirne) und Castins taubstumme Tochter Maria (links im Bild: Michèle Girardon).

Simone Signoret, Charles Vanel und Georges Marchal erleben Mexikos Dschungel

Der Tod in diesem Garten

Ganz so gefährlich und heimtückisch, wie Regisseur Luis Bunuel bei der Abreise aus Paris seinem Darsteller-Team den mexikanischen Dschungel geschildert hatte, verlief die französische Filmexpedition in die Wildnis von Catemaco zwar nicht, aber es wurde ein strapazen- und entbehrungsreiches Unternehmen. Und das in doppeltem Sinne, denn auch der Eastmancolor-Reißer „Der Tod in diesem Garten" (La mort en ce jardin) schenkt seinen Akteuren nichts — weder Simone Signoret, Charles Vanel, Georges Marchal, Michèle Girardon, Michel Piccoli noch den einheimischen Vertretern dieser franco-mexikanischen Coproduktion. Der Film erzählt nach einem Drehbuch von Luis Alcoriza, Luis Bunuel und Raymond Queneau die abenteuerliche Geschichte einer bunt zusammengewürfelten Gruppe von Franzosen, die in der südamerikanischen Diamantenstadt Cuchazo in eine der dortzulande häufigen Revolutionen gerät, die gemeinsame Flucht zur rettenden brasilianischen Grenze beschließt und sich auf einem mörderischen Marsch durch den Amazonas-Urwald völlig aufreibt, indem einer das Leben des anderen vernichtet. Nur ein taubstummes Mädchen entrinnt wie durch ein Wunder dem „Tod in diesem Garten" und bestätigt die Worte eines Paters, der auf der Flucht von einem Wahnsinnigen ermordet wurde: „Gott allein wählt die, die er bestrafen will, und die, die er retten will . . ."

Höhepunkt und Ende des Urwalddramas: Verzweifelt feuert Chark (Georges Marchal) hinter der Leiche Dijins (Simone Signoret), die seine Geliebte war, auf den vom Wahnsinn befallenen Castin. Mit letzter Kraft kann er, bevor auch er getroffen zusammenbricht, ein Schlauchboot in den nahen Fluß schieben und Maria retten.

Henri Clouzots „Spione" lassen sich nicht in die Karten schauen

Streng geheim

Curd Jürgens und O. E. Hasse in makabrer Gesellschaft

Bei Henri Georges Clouzot, dem Regisseur von „Lohn der Angst", „Die Teuflischen" und „Picasso", muß man immer auf Überraschungen gefaßt sein. Wie kein anderer versteht es dieser Franzose, seine Thriller-Filme bis zum Tag der Premiere in einen Mantel strengster Geheimhaltung zu hüllen. Der Vorteil dieser ungewöhnlichen Publicity liegt auf der Hand: es wird viel gerätselt, noch mehr geschrieben und die filminteressierte Öffentlichkeit auf die Folter gespannt. Eine großartige Vorreklame für den Film, der — das darf man von einem Könner wie Clouzot erwarten — sein Publikum kaum enttäuschen wird.

Auch der vor kurzem ins Atelier von Joinville eingezogene Film „Die Spione" (Les Espions) wird sozusagen hinter verschlossenen Türen gedreht. Was man weiß, ist soviel: In einer psychiatrischen Klinik befinden sich nur zwei Patienten, eine Taubstumme (Vera Clouzot) und ein Rauschgiftsüchtiger (Louis Seigner). Der verschuldete Chefarzt (Gérard Sety) geht auf den Vorschlag eines mysteriösen Colonels (Paul Carpentier) ein, versteckt den Agenten Alex (Curd Jürgens) bei sich, nimmt noch einige merkwürdige „Patienten" (O. E. Hasse, Sam Jaffe u. a.) in Kauf und wird dafür bezahlt. Doch jetzt geschehen seltsame Dinge. Der Arzt wird die Geister, die er rief, nicht mehr los. Seine treue, alte Krankenwärterin (Gabrielle Dorzat) ist spurlos verschwunden. An ihrer Stelle führt eine ungebetene Fremde (Martita Hunt) ein strenges Regiment. Auch in der Küche findet er anderes Personal vor. Dr. Malic ist wütend und möchte die Eindringlinge davonjagen. Aber seine neue Krankenschwester hindert ihn daran mit einer Bestimmtheit, die jeden Widerstand bricht. Was weiter passiert? Gerade das verschweigt Clouzot. Aber vielleicht erfahren wir's zur Berlinale. Da sollen die „Spione" nämlich Frankreich vertreten.

Nicht besonders groß, aber sehr geheimnisvoll, wie überhaupt der ganze Film „Die Spione", ist die Rolle von Curd Jürgens. Als Agent Alex stellt er den Chefarzt einer psychiatrischen Klinik, Dr. Malic (Gérard Sety), vor eine schwierige Aufgabe. Jürgens trägt durch den ganzen Film hindurch eine dunkle Brille und schwarze Wollhandschuhe.

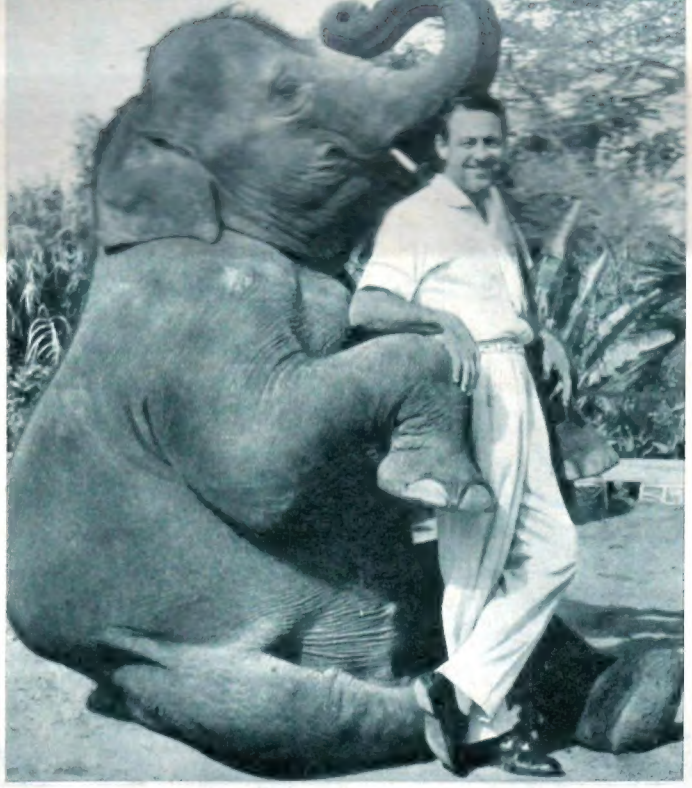
Die Paßkontrolle im D-Zug ist O. E. Hasse (ganz links), einem gewissen Herrn Vogel, ziemlich unangenehm.

Bild unten: Vera Clouzot, im Leben die Frau des Regisseurs Henri Clouzot, verkörpert hier die Taubstumme Lucy, eine schwierige Patientin Dr. Malics.

Bärtig, im Blick Verschlagenheit und Rücksichtslosigkeit, so begegnet uns Peter Ustinov als Michel Kaminsky, dem Namen nach vermutlich polnischer Herkunft.

FILM-REVUE-Fotos: Wurtz-Limot-Hamel

Mit einer gehörigen Portion Sonnenöl fand William Holden die tropisch-stechende Sonne ganz erträglich. Während der Aufnahmen, die ausschließlich in Ceylon gedreht wurden, holte er sich eine wahre Indianerhaut.



Ohne Hemmungen, wie von „Golden Boy" auch nicht anders zu erwarten, nahm William Holden auf dem Schoß dieser Elefantendame Platz, die sich unter 35 Artgenossen mit an der Errichtung der rund 130 Meter langen „Brücke am Kwai" zu beteiligen hatte.

William Holden legt Sprengladung für

Die längste Brücke

Ein Jahr Vorarbeiten und ein weiteres für Bauten waren bei dem amerikanischen Film „The Bridge on the River Kwai" (Die Brücke am Kwai) notwendig, der wohl vieles, was man in Hollywood bisher für unübertrefflich hielt, in den Schatten stellen wird. Dieses Drei-Millionen-Dollar-Projekt ist vor allem das Werk des amerikanischen Produzenten Sam Spiegel, der mit der gleichen Kühnheit „Die Faust im Nacken" zum Erfolg führte. Er holte sich für seinen Film eine Bombenbesetzung: William Holden, der erst kürzlich zum ersten amerikanischen „Money-making-Star" gewählt wurde (und dafür von seinem entthronten Vorgänger John Wayne ein Telegramm erhielt: „Du Schlange"), Alec Guinness, Jack Hawkins und Sessue Hayakawa, der schon in Stummfilmzeiten als Erzschurke unter den Filmschauspielern galt. Dazu kommen die junge Engländerin Anne Sears mit vier attraktiven Thailänderinnen als Vertreterinnen des schwachen Geschlechts und ein Komparsenheer von geradezu einmaliger Internationalität: Deutsche, Argentinier, Italiener, Franzosen, Russen, Ungarn, Chinesen, Koreaner, Burmesen, Malaien, Inder, Siamesen und Indonesen. Regie führt der Engländer David Lean.

Wie schon der Titel verrät, steht im Mittelpunkt des Films eine Brücke. Und was für eine Brücke! Als Sam Spiegel, der Produzent, die preisgekrönte Novelle von Pierre Boulle las, aus der dann in sorgsamer Dreijahresarbeit das Drehbuch entstand, packte ihn eine Idee, die später zur Besessenheit wurde. Er wollte die größte Brücke bauen, die jemals für einen Film geschaffen wurde, und diese architektonische Eintagsfliege dann so eindrucksvoll wie möglich in die Luft jagen. Nach einer weltumfassenden Suche nach dem besten Platz wurde die Brücke in Ceylon konstruiert: elf Monate lang rackerten sich Eingeborene und 35 Elefanten ab, 1200 gigantische Bäume wurden gefällt, ehe sich der elastische Bogen länger als ein Fußballfeld (rund 130 Meter) und höher als ein sechsstöckiges Haus über einen wütenden Gießbach spannte. Es war die längste Brücke Ceylons, allerdings nicht für lange.

Die Sprengung war dann wieder eine Sensation für sich: vier Cinema-Scope-Kameras wurden in 50 Stunden von Hollywood nach Ceylon geflogen, um dort im Dschungel — ganze zehn Sekunden in Aktion zu treten. Dafür hatte man dann die Explosion, die ja unmöglich noch einmal gedreht werden konnte, auch todsicher „im Kasten". Warum diese Brücke gebaut und dann wieder gesprengt werden mußte, soll von uns noch in einer späteren Ausgabe berichtet werden. Der ideelle Mittelpunkt des Films ist jedenfalls achtunggebietend: der nicht zu brechende Wille einer Gruppe Menschen, der auch in Bedrängnis und Gefahr nicht schwankt.

Fotos: Horizon Pictures/Columbia

Zerlumpt die Uniform, aber ungebrochen der Wille, bieten diese Kriegsgefangenen aus dem zweiten Weltkrieg den japanischen Bewachern die Stirn. Als Lagerkommandanten sieht man übrigens in „The Bridge on the River Kwai" den ewigen Bösewicht des Stummfilms, Sessue Hayakawa, wieder, der den „Colonel" Alec Guinness (vorne rechts) verhört.

Der „fliegende Holländer"

John van Dreelen

Schon einmal kam aus dem Land der Windmühlen und Tulpen ein Vertreter imponierender Männlichkeit nach Deutschland: Frits van Dongen. Das war 1938. John van Dreelen, der mit der „Moselfahrt aus Liebeskummer" fünfzehn Jahre später den „Verwehten Spuren" seines Landsmannes folgte, ist aus dem gleichen Holz geschnitzt: ein prägnanter Typ, eine herbe männliche Erscheinung, ein ganzer Kerl, von dem man beim deutschen Film einmal ganz ernsthaft sagen kann: „Der hat uns gerade noch gefehlt!"

John van Dreelen fällt sogar unter den Filmschauspielern, die doch im allgemeinen nicht auf einem Fleck „kleben" bleiben, als Globetrotter auf. Er lebt praktisch aus dem Koffer, jederzeit seine Frau und den Airdale-Rüden Mingo im Geleit. Als er nach Deutschland kam, hatte van Dreelen schon eine halbe Weltumseglung hinter sich: London, Paris, Amerika, Rom. Ein „fliegender Holländer" also im wahrsten Sinne des Wortes, übrigens am 5. Mai 1922 in Amsterdam geboren. Schon sein Vater — Louis Gimberg — war ein bekannter Mime. So erlernte Gimberg junior ebenfalls mit der Gründlichkeit der Niederländer das Handwerk des Schauspielers und gab als holländischer Romeo eine so eindrucksvolle Probe davon, daß ihn Sir Laurence Olivier für die Hauptrolle in „Daphne Laureola" nach London holte. Bei der anschließenden Welttournee mit diesem Stück eroberte sich der kultivierte Künstler auch den Broadway, der für ihn das Sprungbrett nach Hollywood — „Sunset over Manhattan" und „Paris-Story" — wurde.

Der Karriere zweiter Teil begann in Paris. Hier, an den Grenzen seiner Heimat, drehte van Dreelen „Spiel der Trümpfe", „Das Hotel" und „Musik in Monte Carlo", dann „Mia cara" in Italien, und endlich interessierte sich auch noch der deutsche Film für den „Mijnheer" aus Amsterdam. Nach „Moselfahrt aus Liebeskummer" wurde er hier für „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein", „In Hamburg sind die Nächte lang" und zuletzt „Zwei Herzen voller Seligkeit" verpflichtet. Für den künstlerisch anspruchsvollen und nebenbei sehr sprachbegabten John van Dreelen waren diese vier Filmrollen allerdings noch keineswegs die große Seligkeit. Dafür fand der sympathische Künstler („Für mich sind Deutschland und England die klassischen Schauspielländer") seine Befriedigung um so mehr auf anspruchsvollsten Bühnen wie Wien, Düsseldorf, München, Hamburg, Stuttgart. Sein geradezu sensationeller Durchbruch kam mit Cole Porters Musical „Küß mich, Kätchen" an der Berliner Komödie neben Hannelore Schroth, die er auch schon in „Sabrina" zur Partnerin hatte. Fragt man van Dreelen nach seiner Heimat, winkt er lächelnd ab. Ab und zu jagt er mit „Pudding", dem gelbgrünen Chevrolet, zu einer Stippvisite hin. Dann aber folgt er wieder seinen künstlerischen Verpflichtungen voll aufopfernder Begeisterung, wenn sie seinen Vorstellungen entsprechen. Und die sind? — „Am meisten wünsche ich mir Rollen, wie sie George Sanders spielt — halb Räsoneur, halb Charakterheld." Die deutschen Filmleute sollten sich einmal besinnen: Haben sie in diesem Fach wirklich nichts auf Lager?

Noch nicht voll ausgelastet beim deutschen Film fühlt sich John van Dreelen, der sympathische Holländer. Wie er uns gestand, wünscht er sich Rollen wie der Amerikaner George Sanders. Foto: Arthur Grimm

Alter Erfolgsfilm in neuem Gewand:

Sieben Jahre

Brautbukett mit Chloroform - Adrian

Bild oben: Die neuentdeckte Gudula Blau, die nach „Sieben Jahre Pech" in Berlin die Partnerin Karlheinz Böhms sein wird, sieht vorerst einmal nur gut aus. Schauspielern müssen ihre Kollegen — wie auf diesem Bild Chariklia Baxevanos.

Bild links: Keine Zwillinge, sondern zwei Rivalinnen, die sich gleichen wie ein Ei dem anderen, spielen Alice und Ellen Kessler in „Sieben Jahre Pech". Flora Fleuron (Alice) ist der Star einer Revue, Margit (Ellen) eine tanzbegabte Sekretärin.

Bild links: Sichtlich angetan von dem vierbeinigen Patienten, den Heinz Kersten (Adrian Hoven) zu Dr. Teisinger (Richard Romanowsky) brachte, ist Anna (Carla Hagen), Köchin des Hauses.

Bild rechts: Daß Paul Liebling (Gunther Philipp) Diener im Hause Teisinger ist und mit Frau Teisinger (Annie Rosar) schwer zu kämpfen hat, verdankt er dem Aberglauben seines Freundes Heinz. Er muß seiner Herrschaft Tochter bewachen, die Heinz nicht vor Ablauf seiner Pechsträhne heiraten will. Ein mit Chloroform behandeltes Brautbukett wendet am Ende alles zum Guten.

Pech

ist abergläubisch . . .

Seltsamerweise geben sich im allgemeinen die Filmproduzenten allergrößte Mühe, es ja nicht bekannt werden zu lassen, wenn sie einen alten Film neu in Szene setzen. Das mag daran liegen, daß ein Teil der Presse geradezu hysterisch auf das Wort „Remake" reagiert. So werden krampfhaft neue Titel gesucht, die oft nur ungenügend den treffenderen alten ersetzen.

Eine bewußte Ausnahme von der Regel macht Regisseur Ernst Marischka, der kürzlich schon seinen alten „Opernball" unter demselben Titel wiederverfilmte und jetzt auch seinen einstigen Erfolgsfilm „Sieben Jahre Pech" mit unverändertem Titel und so gut wie unveränderter Handlung neu inszeniert. Geändert hat sich lediglich die Besetzung. Die Rolle des Liebhabers Wolf Albach-Retty hat Adrian Hoven übernommen, an Stelle Theo Lingens sehen wir Gunther Philipp, Olly Holzmann wurde durch die neu entdeckte Gudula Blau ersetzt, Annie Rosar spielt für Ida Wüst, und als leicht verrückten Dr. Teisinger wird man Richard Romanowsky genießen, während früher Hans Moser in dieser Rolle das Lied kreierte: „Ich muß im früheren Leben eine Reblaus g'wesen sein!"

Und noch etwas, so hofft man, wird unverändert bleiben: Die Kritik, die damals im Dezember 1940 über den alten Film schrieb: „Gestehen wir es doch ein: Gelacht haben wir wie schon lange nicht mehr!"

Fotos: Gloria Erma Czerwonski

Filmstars in aller Welt lieben die weisse, milde LUX

Luxor im neuen Gewande - als LUX neu bewundert

Gepflegt und deshalb schön . . .

Filmstars in aller Welt pflegen ihre Haut mit der weißen, reinen und milden LUX. Und sie wirken immer schön und bezaubernd. Denn die weiße LUX wurde geschaffen für den zarten Teint einer Frau. Mit LUX bleibt die Haut samtweich und geschmeidig

Der sahnig milde, duftende Schaum der reinen LUX glättet und erfrischt die Haut, erhält auch Ihren Teint zart und schön. Sie gewinnen bezauberndes Aussehen durch die tägliche Hautpflege mit LUX, der Schönheitsseife der Filmstars.

LUX - SCHÖNHEIT AUCH FÜR SIE

Formen-Schönheit durch Ultraform

Das einzige mit den großen Goldmed. London u. Antwerpen ausgezeichnete weltbek. Original-Präparat seit 25 Jahren! Das hervorragende Spezial-Kosmetikum zur Vollentw. u. Formenschönheit. Von viel. Ärzten des In- u. Auslandes empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Unzählige begeist. u. notariell beglaubigte Dankschreiben. Garant. unschädl. Pk. 4.50, Kur-Dopp.-Pk. 7.50 u. Porto, vollkommen diskret. Versand (angeb. ob Präp. V zur Vollentw. od. Präp. F zur Festig.). Illustr. Prosp. gratis (für Ärzte Arzt-Literatur). Herstellung unter fachärztl. Kontrolle u. unter Aufsicht uns. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmungen. Achten Sie auf die Goldmed. u. genau auf den Namen Ultraform, nur echt vom

HYGIENA-INSTITUT • BERLIN W 15 / 4

NEDASAN

MISTEL-WEISSDORN-TROPFEN

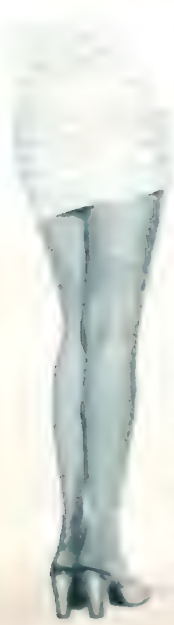
Die natürliche Herzhilfe

Verlangen Sie kostenlose Probe vom NEDA-WERK MÜNCHEN 13

Es ist heute noch wie ehedem,
Damen kaufen Schuhe nie bequem.
Doch kann vor Hühneraugen sie bewahren,
„LEBEWOHL" – bekannt seit 50 Jahren!

„LEBEWOHL" gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) DM 1.—
LEBEWOHL-Fußbad gegen empfind-

Verlangen Sie im Fachgeschäft die zu Ihrem Teint passende Tönung (Rosé, 0, 1, 2 od. 3)



Schlanke Beine, schlanke Hüften

durch „de Lou"-Spezial-Entfettungscreme äußerlich anwendbar. Tausendfach bewährt, unschädlich. Spezialpräparat für Hüftpartie, Oberschenkel, Waden und Fesseln. Begeisterte Dankschreiben. Packung DM 7,95, Kurpackung DM 12,95. ERFOLGSGARANTIE. Per Nachn. o. Vorauszlg. Zur Verminderung des gesamten Gewichtes „de Lou"-Kräuter-Schaumbad mit Saunawirkung. Großpackung DM 5,—. Fordern Sie ausführl. kostenlosen Ratgeber für Beseitigung auch anderer Schönheitsfehler von

Kosmetikwerk Thomas
Hennef-Rh., Postf. E 20 F

Erhältl. in der Schweiz: Hausherr, Postfach 2, Regensdorf-Zürich

Sommersprossen ausgeschlossen mit DRULA
BLEICHWACHS
jetzt noch verstärkt durch Pigmentwirkstoff Ephelidin
DM 2.30 nur in Apotheken
Prospekte frei durch Dr. Druckrey-Soest-W

10 Wochenraten
Über 1000 Artikel
Textilien, Lederwaren, Möbel u.a.
● Portofrei, Rückgaberecht
Belieferung von Bestellergruppen
Farbig. Gratiskatalog anfordern
Einzelbestellungen nur per Nachnahme!
Twinset, reine Wolle
DM 29,80
Wochenrate
DM 2,98
OTTO Versand GMBH
HAMBURG 26, POSTFACH 21

Ein guter Schritt - ein Kauf bei Schmitt
Ihr Schreibmaschinenberater mit 35jähr. Facherfahrung hat viele Modelle bekannter Marken, wie Olympia, zu Ihrer Auswahl. Verlangen Sie gratis den neuesten Ringkatalog Nr. F 1
Günstigste Monatsraten schon ab DM 10.– bis zu 30 Mon.
BÜROMASCHINEN-SCHMITT
Wiesbaden Rheinstr. 49

Guten Appetit
aber mit

WMF Bestecken: Dann schmeckt's
100 g Reinsilber-Auflage, Roncusil, Rostfrei
An Private. Katalog 371 kostenl. *Teilzahl.*
WMF BESTECKFABRIK
CARL MERTENS SOLINGEN

Unser neuer Roman das Osterei für die FILM-REVUE-Leser

1.

Das Hotel „Riviera" liegt in der Sankt-Jakobs-Straße. Die Sankt-Jakobs-Straße ist eine elende Gasse. Das „Riviera"-Hotel ist ein schäbiges Hotel. Alles was wahr ist.

In der Sankt-Jakobs-Straße gibt es seltsam geformte Häuser. Das eine krümmt sich, als wollte es niesen und wäre bei diesem Geschäft vom Schlag getroffen worden, das andere lehnt sich wie ein alter Bettler an schwarze Balken, um nicht umzusinken.

Dieser Teil der Sankt-Jakobs-Straße ist voller Lebensmittelgeschäfte, Prix-Fixe-Läden und Garküchen, und die schmalen Gehsteige neben den Häusern. sind mit weggeworfenen Salatblättern, Bananenschalen, faulem Obst und Zeitungsblättern bedeckt. Arabische Straßen müssen so schmierig und gerüchedurchtränkt sein. Kaum vorstellbar, daß der strahlende Boulevard Saint Michel nur einige Schritte entfernt ist und weiter oben, es ist nur ein Katzensprung, das Pantheon steht, wo die zur Unsterblichkeit Ernannten ihren ewigen Schlaf tun.

Das Tor des Hotels „Riviera" mündet in einen langen, fensterlosen, dunklen Korridor, der an Katakomben erinnert. An seinem Ende liegen die morsche Holztreppe, die zu den Stockwerken führt, und das Hotelbüro. Durch dessen schmutziges Fenster mustert jeden Ankömmling ein spähend-forschender Blick. Der Blick des „Fliegenäugigen".

Der Hotelbesitzer, schmierig und kahlköpfig im muffigen und spärlich erleuchteten Büro sitzend, wirkt nämlich mit seinen hervorstehenden Augen wie eine große Fliege. Eine Fiebervision, dieser Fliegenäugige!

Im Hotel „Riviera" gibt es vier Stockwerke, und jedes hat seinen eigenen Geruch. Ich glaube, wir tun besser daran, uns diesen Gerüchen zuzuwenden, als die Bewohner zu charakterisieren. Die Bewohner zu charakterisieren hätte wenig Sinn; einerseits haben sie keinen Charakter, andererseits werden wir ihnen sehr selten begegnen, während die Gerüche in den Etagen von Dauer sind und das „Riviera"-Hotel besser kennzeichnen.

Der erste Stock riecht nach Käse. Ursprung des Geruchs ist die Witwe eines gottseligen Käsehändlers in tiefer Trauer. Der zweite Stock riecht nach Fischen. Das ist überraschend, denn sie wohnen keine Fischer im Hotel, und der nächste Meeresstrand ist drei Bahnstunden weit. Der dritte Stock riecht hauptsächlich nach Mäusen. Quelle des Mäusegeruchs ist eine zweiundachtzigjährige alte Frau, die eine erstaunliche Tüchtigkeit bewies, als sie den ursprünglich vorhandenen Sauerkrautgeruch schon am zweiten Tag nach ihrem Einzug so gut wie vollständig beseitigte. Die Zweiundachtzigjährige geht selten aus, aber wenn sie einmal das Haus verläßt, genügt ein leichtes Schnuppern in die Luft, um uns zu informieren, wohin sie sich gewendet hat. Die Wege der alten Frau begleiten nämlich, ähnlich wie die großen Ozeandampfer auf stillen Gewässern, sogenannte Geruchswellen, die für Sekunden sogar sichtbar werden. — Die Eigentümlichkeit der vierten Etage ist die Geruchsmischung: der Geruch-Cocktail. Es gibt Tage, an welchen es hier nach gebranntem Kalk riecht mit einer leichten Beimischung von Erde, an anderen Tagen spürt man eher die Ausdünstung feucht gewordener Kleider.

Monpti

Roman von Gabor v. Vaszary mit einem Geleitwort des Verfassers für FILM-REVUE

Zeichnung: Gabor v. Vaszary

gemischt mit etwas Terpentin und einer Spur Tigerdunst. Ich wohne leider im vierten Stock, in einem Riesenkäfig, den man Zimmer nennt.

Mein Zimmer ist drei Schritt breit, fünf Schritt lang und mit den nötigsten und wackligsten Möbeln ausgestattet. Unter anderem habe ich auch einen Kamin. Der Kamin ist eine sehr vornehme Sache; wenn ich Briefe schreibe, erwähne ich ihn auch öfters: „Diesen Brief schreibe ich vor meinem Kamin sitzend ...“

Auf der garstigen Tapete blühten einst blutrote Rosen, aber die wohltätige Hand des Schmutzes hat längst die wilden Farben gemildert. Hier und dort ist die Tapete auch abgerissen und hängt in langen Fetzen herunter. Knapp oberhalb des Fensters berühren sich zwei große Stücke, gleichsam einen Baldachin bildend, der bei dem kleinsten Hauch, der von draußen hereinweht, einen raschelnden Ton von sich gibt.

Wenn man sich mit der Zeit am Interieur sattgesehen hat, blickt man durchs Fenster auf einen Hof. Auf dem recken sich berußte Baumstämme gen Himmel. Sie sind mit dicken Schnüren aneinandergebunden, auf denen ewig Wäsche trocknet.

Am Ende des Hofes steht ein kleines Gebäude mit zwei Zimmern. Auch das gehört zum Hotel. In dem einen Zimmer wohnt ein Neger, der jeden Abend, sobald er von seiner Arbeit kommt, im offenen Fenster gräßliche afrikanische Lieder zur Laute singt und zeitweise ohne jeden Grund so schmerzlich aufkreischt, als hätte man ihm einen Fußtritt versetzt. Das zweite Zimmer bewohnt ein Beamter, der ständig im Bratenrock ins Büro geht und beim Kommen und Gehen jedesmal ausspuckt. (Ein Magistratsbeamter.)

Über unseren Hof hinweg kann man zu den Nachbarn hinübersehen. In der Mitte des gegenüberliegenden Hofes ist zum Beispiel eine Tischlerwerkstatt. Links sehe ich einen Zipfel vom Garten eines Mädchenpensionats, rechts die Feuermauer des Nebenhauses. Zwei Fenster dieses Hauses haben ihre Aussicht auf mich. Vor dem einen Fenster hängt ein Vogelbauer mit einem schmutzig-grauen Kanarienvogel darin. Dieser Vogel gibt jeden Augenblick einen lauten und verzweifelten Quietscher von sich. Es klingt wie der Pfiff einer fernen Eisenbahn, einer Eisenbahn, die niemals ankommen wird. Im Vogelfenster erscheint von Zeit zu Zeit eine zahnlose Alte, die immer an etwas kaut, wobei sie ihr ganzes Gesicht wie das einer wiederkäuenden Kuh bewegt. Im anderen Fenster schüttelt eine knochige Frau jeden Vormittag Salat, nachmittags lehnt ein kahlköpfiger Mann in Hemdsärmeln mit einem erloschenen Zigarettenstummel im Mund heraus und betrachtet den Himmel. Sie müssen verheiratet sein, denn sie sprechen so gut wie gar nicht miteinander. Die Frau schüttelt den Salat nur am Vormittag, der Mann betrachtet den Himmel nur am Nachmittag.

Im Pensionat wohnen junge Mädchen. Ich sehe sie selten, nur wenn sie gerade in dem Winkel des Gartens auftauchen, den ich von hier aus überblicke. Aber auch dann sehe ich nur die hellen Flecke ihrer Kleider durch das Laub. Dafür höre ich deutlich ihr lustiges Lachen und die lauter gesprochenen Worte.

Nachmittags setzt sich die alte Frau mit dem Kanarienvogel an ihr Fenster und näht irgend etwas. Im Viereck des Fensters sehe ich in regelmäßigen Abständen nur ihre Hand, die sich hebt und senkt. Diese Hand ist wie der Pendel einer Uhr, der unermüdlich geht und an die schwindende Zeit gemahnt.

Nach zehn Uhr werden die Haustore geschlossen. Wer herein will, klingelt, wer hinaus will, ruft zum Hausmeister hinein: „Le cordon s'il vous plait.“ (Die Schnur, bitte)

Die Schnur hängt unmittelbar neben dem Bett des Hausmeisters, er braucht bloß die Hand auszustrecken. Sperrgeld gibt's hier nicht. Abends, wenn ich diese „Le cordon s'il vous plait“-Rufe höre, habe ich, der Fremde, in dieser traurigen Umgebung das Gefühl, als wollte jemand die Schnur haben, um sich aufzuhängen.

Wochentags ist das Hotel „Riviera“ ziemlich still; es wohnen hier Arbeiter und kleine Beamte, die tagsüber nicht zu Hause sind. Morgens scheuchen mich die schnarrenden nahen und fernen Weckeruhren aus dem Schlaf. Dann hört man mächtiges Gähnen: das sind keine degenerierten Gähner, sondern ehrliche, gründliche; man hört sogar die Kiefer krachen.

Den Aufbruch der anderen ins tägliche Leben höre ich von meinem Bett aus. Ich schlafe viel, weil ich viel zu Hause bin. Mein Hotel-„Riviera“-Dasein führe ich, als säße ich im Wartezimmer eines Zahnarztes oder als ob ich ein verirrter Wanderer wäre, der die Hoffnung, jemals wieder aus einem Wald herauszukommen, aufgegeben hat — er setzt sich also auf die Erde und wartet, weiß selbst nicht worauf, und tut, als denke er nach, um sich selbst zu beruhigen. Manchmal pfeift er sogar.

Ein paar Minuten nachdem die Wekker geschnarrt haben, knirschen schon die Treppen unter dem Gewicht der Schritte. Inzwischen haben sich die Leute gewaschen, angezogen und auch gefrühstückt.

Bis halb eins ist absolute Ruhe im Hotel, nur eine Tür wird in kurzen Abständen zugeschlagen, und man hört wenige Minuten jemand in den Zimmern herumhantieren. Das Hotelstubenmädchen räumt die Zimmer auf. Das Stubenmädchen räumt dreißig Zimmer in ein paar Stunden auf. Man kann sich das Stubenmädchen während und die Zimmer nach dem Aufräumen vorstellen.

Um halb eins wird's im Stiegenhaus etwas lebhafter. Die in der Nähe arbeiten, kommen zum Essen nach Hause. Das Mittagsmahl solcher alleinlebenden, arbeitenden Menschen besteht aus kalten Speisen oder aus irgendeiner Kleinigkeit, die sie sich rasch zurechtmachen. Jeder spart, und jede Mahlzeit wird als notwendiges Übel betrachtet, das möglichst rasch überstanden werden muß. Die hier wohnen, erwarten nichts Besonderes mehr vom Leben.

Gegen Abend steigert sich die Stimmung im Stiegenhaus, jetzt kommt jeder heim und verbringt den ewig gleichen Feierabend des Wochentags. Mein Nachbar zur Linken, ein kahler Herr, der sich krebsrot rasiert und aus dessen Ohren kurze Borsten hervorgukken, räuspert sich von Zeit zu Zeit und putzt sich geräuschvoll die Nase. Manchmal höre ich einen Stuhl krachen oder ein Zündholz knistern. Schlag zehn Uhr legt er sich nieder. Das Aufschlagen seiner beiden Schuhe am Fußboden zeigt an, daß er sich

(Fortsetzung auf Seite 16)

Gabor v. Vaszarys entzückender Roman „Monpti“ wird in Kürze von Helmut Käutner verfilmt mit Horst Buchholz und Romy Schneider in den Hauptrollen. Der Autor schrieb uns dazu folgende launige Zeilen: „Es ist mir ebenso unerklärlich, warum man einen Autor um seine Meinung über die Verfilmung eines seiner Werke fragt wie man neugierig ist auf sein Foto. (Die FILM-REVUE bat mich um beides.)

Ein begeisterter Leser Mikszáth's, des berühmten, ungarischen Erzählers, der die schönsten und charmantesten Liebesgeschichten schrieb, die je zu Papier gebracht worden sind, wollte den großen Schriftsteller einmal persönlich kennenlernen, und so fuhr er aus seinem gottverlassenen Dorf nach Budapest, um ihn zu bewundern. Als er endlich vor ihm stand, starrte er ihn wie versteinert an. Der große, beliebte Autor war nämlich klein, hatte bereits den Ansatz zu einer Glatze und einen gut proportionierten, dicken Bauch.

„Sind Sie der, der diese großartigen Liebesgeschichten geschrieben hat?“ stammelte der Besucher nach einer langen Pause. — „Ja“. — „Mit diesem Wanst?“, und er ging enttäuscht weg.

Mikszáth selbst hat über diese Begegnung berichtet, und er fügte noch hinzu, daß ein Autor für seine Leser stets unsichtbar bleiben sollte wie die Berge, die durch ihre Ferne in einem mysteriösen Blau erscheinen. (Das ist auch meine Meinung, was mein Foto anbetrifft.)

Ich bin in der angenehmen Lage, daß ich über niemanden, der bei der Verfilmung von „MONPTI“ mit von der Partie ist, meine Meinung zu sagen brauche. Wir wissen alle, wer Romy Schneider ist und ihr Partner Horst Buchholz, und es weiß auch ein jeder, wer der Regisseur Helmut Käutner ist, auch im Ausland. Der junge Produzent Georg Richter hat dieses Team in unermüdlicher Arbeit zusammengebracht, und ich bin fest davon überzeugt, daß MONPTI unter besten Voraussetzungen gestartet wird.“

Gabor v. Vaszary

Monpti

(Fortsetzung von Seite 15)

jetzt auszieht; knarrend nimmt das Bett ihn auf.

Samstagnachmittag bietet das Hotel ein völlig verändertes Bild. Von Samstagnachmittag bis Montagfrüh ist jeder frei. Elegante, schlanke Frauen kommen ins Hotel „Riviera", um ihre Liebhaber zu besuchen. Flinke Frauenfüße laufen die Treppen hinauf, trommeln mit ihren hochhackigen Schuhen einen ungeduldigen Takt auf den alten Holzstufen. Türen fallen zu. „Me voilà, chéri" (Hier bin ich), sagen blutrote Frauenmünder, und die Wände widerhallen von Küssen.

Mit einem Wort, ich wohne im Hotel „Riviera". Ich bin ein gutaussehender, vollendeter Gentleman; einer meiner Ahnherren ist am Hofe König Matthias' ein großes Tier gewesen.

Augenblicklich ist, leider, nicht davon die Rede.

Es ist fast ein halbes Jahr her, daß ich zu einem vierwöchigen Studienaufenthalt nach Paris kam.

Der einzige Grund meines längeren Aufenthalts: ich habe kein Geld für die Rückreise. Die Studienfahrt kann nicht beendet werden. Das kommt manchmal so.

Von zu Hause kann ich keine Hilfe erwarten, nach den Briefen, die ich um der Seelenruhe meiner Eltern willen geschrieben habe. Es bleibt nichts übrig, man muß diesen ungewöhnlich vertieften Studienaufenthalt fortsetzen; die Gnade der Vorsehung wird ihm wohl irgend einmal ein Ziel setzen. Wenn ich von zu Hause Geld verlangte, würde man es mir unbedingt schikken. Aber wenn mir dieser Gedanke kommt, fällt mir immer die Großmama ein, die einmal von mir gesagt hat:

„Ihr werdet sehen, dieser Junge wird in seinem Leben nicht einmal das klare Wasser selbst verdienen."

Ich kann schon mit Rücksicht auf die Großmama von zu Hause kein Geld verlangen. Allerdings, die Großmama lebt höchstens noch zehn Jahre. Ich weiß nicht, lohnt es sich wegen dieser paar Jahre? Letzten Endes bin ich ja ein Charakter. Jedenfalls hoffe ich zu Gott, daß diese Studienreise in einem Spital und nicht auf dem Friedhof enden möge.

Ich lebe allein, habe niemand, der mir helfen könnte. Ich hatte zwar einen Freund in Paris, dem ich noch zu Beginn des Studienaufenthalts dreihundert Franken geliehen habe, aber durch diesen unbedachten Schritt ist es mir gelungen, ihn endgültig loszuwerden.

Aus dem vornehmen Hotel, in dem ich im ersten selbstvergessenen Rausch abgestiegen bin, landete ich bald im Hotel „Riviera", nachdem ich wie der Ballonfahrer auf offenem Meer aus meinem Korb — will sagen, aus meinen Koffern — alles Bewegliche, das heißt Verkäufliche, entfernt habe, um mein Leben zu fristen.

Meine ersten Eindrücke in der Sankt-Jakobs-Straße waren so grauenerregend, daß ich ohne Hut in die Sainte-Geneviève-Bibliothek lief, um nachzusehen, wer dieser heilige Jakob war.

Der Unselige ist in Nisibis Bischof gewesen und starb mit achtzig Jahren. Nach seinem Tode haben's ihm die Franzosen aber tüchtig gegeben: sie benannten die Sankt-Jakobs-Straße nach ihm.

Im Hotel „Riviera" ist das Leben langweilig, besonders, wenn man weder Geld noch ein Ziel hat und nur auf irgend etwas wartet, wovon man selbst nicht weiß, ob es gut oder schlecht sein wird.

Um elf Uhr morgens stehe ich auf, weil mir das Schlafen zu fad wird, besser gesagt: der wirre Halbschlummer dieser Morgenstunden, in die nur die Klingel des Mädchenpensionats etwas Wirklichkeit bringt. Mittags gehe ich in dem nahen Luxembourg-Garten spazieren und bleibe bis zwei Uhr dort; indes räumt das Stubenmädchen mein Zimmer auf, und der Fliegenäugige nimmt beruhigt zur Kenntnis, daß ich außer Haus esse.

Um zwei Uhr gehe ich nach Hause. Unterwegs kaufe ich ein Liter Milch, ein halbes Meter Pariser Brot und eine Dose Normandiekäse. All dies verstecke ich unter meinem Mantel und schmuggle es ins Zimmer. Laut Hotelreglement ist es verboten, in den Zimmern zu kochen, trotzdem tut's jeder — insgeheim und verstohlen, auf das geringste Geräusch achtend. Manchmal kommt der niederträchtige Fliegenäugige ohne jeden Grund und klopft an, um zu inspizieren.

Ich habe einen Schnellkocher, da mache ich mir ein Liter Milchkakao zurecht. Die Hälfte trinke ich zu Mittag, die Hälfte hebe ich mir zum Nachtmahl auf. Ebenso bleibt die Hälfte von Brot und Käse für den Abend. Nach dem Kakaokochen wasche ich den Kochtopf niemals aus; diesem Umstand verdanke ich es, daß sich mit der Zeit im Topf eine dicke Schicht des überflüssigen Kakaos bildet, die ich dann abkratzen, zermahlen und wieder verwenden kann.

Nach dem Normandiekäse kann man die Normannen nicht ins Herz schließen.

Die französischen Gourmets kennen dreihundert Sorten Käse; die billigste von allen ist der Normandiekäse. Es ist der dreihundertste. Ich glaube, ich bin der einzige im ganzen Bezirk, der ihn ißt. Dem Greißler ist das auch schon aufgefallen (leider kann man so etwas nicht ohne Aufsehen kaufen), und er erkundigte sich einmal, ob ich diesen unerbittlichen Käse auf ärztliche Verordnung esse.

Wenn schon von meinen Ausgaben die Rede ist, muß ich auch ein Paket Marylandtabak, Zigarettenpapier und Zündhölzer aufzählen. Der Tabak ist schwarz wie Tee und ebenso stark. Es gehört eine ziemliche Übung dazu, die sägespänartigen Stücke, die ins Zigarrettenpapier leicht ein Loch reißen, während des Drehens geschickt zu legen. Ein Zug aus einer Marylandzigarette erweckt das Gefühl, als bearbeite man seine Kehle mit Schmirgelpapier.

Seit langen Monaten lebe ich auf mathematischer Grundlage, die billigsten Kalorienmengen berechnend. Auf diese Weise ist das Essen kein Genuß mehr, sondern eine Arbeit, ja eine Pflicht.

Nachmittags schlendere ich über den Boul' Mich' und sehe die schlanken Frauen an, die im sicheren Bewußtsein ihrer Überlegenheit diskret ihre Hüften wiegen, mit der einen Hand den Mantel strammziehen, damit man alles sieht, was zu sehen ist, und mit der anderen Ruderbewegungen machen. So irrlichtern sie versonnen und unbesonnen inmitten des Gewühls. Nur sie allein wissen mit tödlicher Sicherheit, warum wir Männer leben und was unsere Bestimmung hier auf Erden ist.

An manchen Abenden gehe ich ins Café du Dôme.

Auf der Terrasse stehen die kleinen Tische dicht aneinandergedrängt, dazwischengepfercht die verschiedensten Geschöpfe, von denen neunzig Prozent Ausländer sind. Es gibt Inderinnen, in bunte Seidentücher gewickelt; sie sehen mit ihrem pechschwarzen Haar wie frischgewaschene und gebügelte Zigeunerinnen aus. Kleingewachsene Japanerinnen, die immer traurig und allein und lautlos bei einem Glas amerikanischen Grogs sitzen, das kummervolle Gesicht gen Osten gewendet. Die Negerinnen zeigen immer ihre schimmernden Zähne und vermeiden auffällig ihre Rassenbruder. Dann Spanierinnen mit wohlbeleibtem Körper und schmalem, magerem Gesicht, großen, tränenfeuchten Augen, über die sich die dichten Wimpern wie ein Baldachin legen, als wunderten sie sich immer über etwas. „Ah, Senorita ... Por que? Te dice que no ... Bueno!" Und Italienerinnen mit lustvollem Lächeln auf ihren blutrot geschminkten Lippen: „Oh, mio caro ..." Die Nordländerinnen sind verfeinerte Vamps in kleinbürgerlicher Packung und lassen die Beine, unschuldig lächelnd, über dem Abgrund völligen Verkommens baumeln.

Na, und die Amerikanerinnen, unverwüstlich heiter, die allein über den Ozean kommen und Pariser Liebeserinnerungen sammeln, um sie ihrer Sammlung alter Métrobilletts, Speisekarten und Theaterprogramme einzuverleiben ... „Hallo, old boy! — Lovely! — Gehen wir morgen nach Versailles? Was gibt's dort zu trinken?"

Nur die französischen Kokotten sitzen still und diskret in der Nähe des Eingangs, ihr Blick flammt erst auf, wenn jemand sie ansieht.

Blauer Zigarettenrauch schwimmt auf der Terrasse wie eine zackige zerflatternde Wolke.

An besonderen Abenden sitze ich hier bei einem Café-crème und blicke sehnsüchtig in die strahlenden Augen schöngewachsener Frauen. Ich versuche, mich in ihr Leben zu versetzen. Leider gehen die schönen Frauen auf und davon; sie fahren sogar mit Autos fort. Der diskret devote Chasseur schließt hinter ihnen bums den Wagenschlag. Das Auto springt mit süßem, gleichmäßigem Geratter an und huscht lautlos den buntbeleuchteten Boulevard Montparnasse hinab, und ich gehe nach Hause — gehe ins Hotel „Riviera", um zu existieren.

Um diese Zeit ist die Sankt-Jakobs-Straße ganz und gar ausgestorben. Ein, zwei voneinander recht weit entfernte Lampen mühen sich vergebens, die Finsternis zu verscheuchen. Ratten, vom Geräusch meiner Schritte aufgescheucht, rennen über den Fahrdamm.

Wenn ich so spät komme, begegne ich auch im Treppenhaus des Hotels „Riviera" einer alten Ratte; meist schlüpft sie zwischen meinen Füßen durch. Manchmal aber duckt sie sich und sieht mich an. Ich habe das Gefühl, sie überlegt, ob sie mich beißen soll oder nicht. Dann sieht sie ein, daß es sich nicht lohnen würde.

Die schwarzen Ratten erinnerten mich plötzlich an meine Hemden.

Die Notwendigkeit, meine Wäsche reinigen zu lassen, überfällt mich meist, wenn ich kein Geld dafür habe. Ein Unglück kommt selten allein; meist sind alle Lebensmittel gleichzeitig alle, ja sogar die Zigaretten. — Diese letzteren zu verschaffen, erfordert so viel Kraftanstrengung, daß für die Hemden nichts mehr übrigbleibt.

So ist das relative Hemd enstanden.

Ein relatives Hemd entsteht, wenn man ein normales Hemd hervorholt, anzieht und zwei Tage ohne Gewissensbisse trägt. Sodann zwei weitere Tage lang mit Gewissensbissen — nebenbei: man trägt gar nicht das Hemd, sondern nur mehr die Folgen. Jetzt zieht man es aus und spricht nicht mehr von ihm. Ein zweites Hemd wird hervorgeholt. Man tut damit desgleichen. Schließlich werden alle so behandelten Hemden hervorgenommen, und jetzt kommt die Relativität. Man sieht nach, welches Hemd das sauberste unter allen ist und zieht es ruhig wieder an. So kommt ein Hemd nach dem anderen nach der soeben erläuterten Methode an die Reihe. Mit Rücksicht darauf, daß es schon im ersten Turnus gelungen ist, die absolut weiße Farbe auszuschalten, stumpft das

Bild rechts: Horst Buchholz und Romy Schneider spielen das junge Liebespaar in „Monpti" unter Helmut Käutners Regie. Sie: die Anne-Claire, er: den „Monpti" (Mon petit — Mein Kleiner). FILM-REVUE-Foto: ringpress

Gewissen nach und nach ab; ohne sicheren Stützpunkt verliert jede Unruhe ihre Daseinsberechtigung. So hat die Relativitätstheorie auch ihre schönen Seiten. — Dann gibt's natürlich kein Halten mehr; da die weiße Farbe nach kurzer Zeit, physikalischen Gesetzen gehorchend, völlig verschwindet, abstirbt, existiert sie als Problem nicht mehr. Amen.

Das eigentliche Unglück besteht darin, daß man diese Hemden nie mehr richtig rein kriegen kann; man kann ihre Farbe höchstens mit Puder ein wenig dämpfen. Am liebsten würde man sie alle begraben, irgendwo jenseits der Fortifikationen, in einer gewitterschwülen Nacht, wenn der Mond sein gedunsenes gelbes Gesicht hinter fahrenden Wolkenfetzen verbirgt. Eine Turmuhr schlägt Mitternacht, und man zieht den Mantel leicht fröstelnd enger. »Folge mir auf dem Fuß, Archibald! Der Fluch des Himmels sei mit uns.«

2.

Heute hauchte mein Schnellkocher mit einem letzten Aufflackern seine Seele aus, die Milch rief der Herr zu sich, der Kakao biß ins Gras, der Tabak entschwand im Gefilde der Seligen, und sogar das Brot wurde von hinnen gerufen. Den Zucker ereilte dieses unerbittliche Geschick schon gestern. Ich bin so gut wie ruiniert.

Kein Zweifel, der Herrgott würde mir helfen, wenn er bloß dazu käme; er liebt keine Wunder; sicher würde auch ich erschrecken, wenn er an mir ein Wunder versuchen wollte. Tjaja, so ist der Mensch.

Ich gehe in den Luxembourg-Garten, um mich auszuruhen und nachzudenken. Es ist Altweibersommer im Luxembourg-Garten. Durch die langen Alleen rennt der Herbstwind und bemüht sich, die rostbraunen und gelbgrünen Blätter von den Bäumen zu pusten.

Für die Bank, auf der ich sitze, muß man nicht bezahlen. Für die Stühle müßte man schon. Die Stühle werden als Lockspeise auf die schönsten Plätze gestellt, unter schattige Bäume oder vor nackte Statuen. Man kommt nichtsahnend, setzt sich auf einen Stuhl, da erscheint eine Tante, schwarz gekleidet, mit einer schwarzen Haube und sagt:

„Fünfundzwanzig Centimes."

Die Sache ist furchtbar unangenehm.

Auf der Gratisbank, auf der ich sitze, sitzen noch eine alte Frau und ein alter Herr. Die Dame strickt und liest gleichzeitig. Der alte Herr tut nichts; der alte Herr läßt traurig den Kopf hängen.

Hinter den Bäumen taucht plötzlich ein schlankes junges Mädchen auf. Sie kommt die Allee entlang; der Wind bläst ihren Rock an die schöngeformten Schenkel; unter dem kleinen Hut guckt das blonde Haar hervor. Sie kommt, kommt in ihrer frischen Jugend, sieht uns Gratissitzer mit leichtem Staunen an und setzt sich dann auch auf die Bank.

Ein ganz feiner Parfümduft vermischt sich mit dem Geruch der feuchten Blätter.

Ihre Augen sind wunderbar schön. Das Gesicht ist nicht regelmäßig, aber unendlich sympathisch. Sie lehnt den Kopf zurück und betrachtet den Himmel mit leichter Traurigkeit.

Der alte Mann steht auf und geht. „Adieu, Großpapa!"

Die alte Frau unterbricht die Lektüre und spricht das junge Mädchen an: „Ich habe einen sehr interessanten Roman gelesen, Mademoiselle. Wollen Sie ihn vielleicht haben?"

Sie reichte ihr ein billiges Romanheft.

„So etwas kommt auch im Leben vor. C'est quelque chose de vécu — richtig aus dem Leben geschöpft."

Das junge Mädchen, der indes den Roman hier und dort überflogen hat, verzieht den Mund und gibt das Heft zurück

„Interessant nicht?"

(Fortsetzung auf Seite 28)

Es trägt der Herr mit viel Geschmack
die Filzpantoffeln nie zum Frack.
Er wirkt von Kopf bis Hosensaum
zwar elegant, doch weiter kaum.
Drum sagen Menschen mit Niveau
in keinem Fall „es geht auch so".

Immer beweisen, daß man Geschmack hat.
Das gilt auch für einen guten Weinbrand!

DARAUF EINEN Dujardin

der Weinbrand für Fortgeschrittene

HAAR- Kosmet. Labor
Abt. 131
Frankfurt / Main 1
Fach 3949

Ausfall, Schuppen, Jucken, Schwund, überfettes Haar, brechendes, spaltendes, glanzloses Haar?

Senden Sie 1 Haarprobe und 20 Pf Briefmarke. Sie erhalten
kostenlose Probeflasche
des für Sie geeigneten Präparates

Wenn alle Mittel versagen:
mit „Hollywood-Format"

NEU! das Bild einer schönen Büste!
Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood-Format sofort die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung DM 19,85 oder Nachnahme.
FORMAT-VERSAND
Kein Scheumgummi BRAUNSCHWEIG Postf. 868/U

WASCHCREME
SEESAND-MANDELKLEIE

beseitigt durch aktives „kosmetisches Waschen" **Pickel, Mitesser** u. vorzeitige **Altersfältchen** auf natürliche Weise. Sie ist die bequeme Tubenform der altbewährten **Aok Seesand Mandelkleie**, wirkungsverfeilt durch Glycerin und hautfreundliche Schaumkörper. Fordern Sie 5-Tage-Gratisprobe gegen 30 Pf Portospesen in Briefmarken

WASCHCREME
SEESAND-MANDELKLEIE

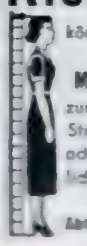
Aok

Aok Externkulter Abt. D Bad Münster a. Stein

Formschönheit durch Qualitätsmarke
GOLDFLOR- und PANTHER-ELASTIC

In allen guten Fachgeschäften

Kleine Personen



können jetzt in kurzer Zeit größer werden durch die
Methode von Dr. Broderman
zur Förderung des Wachstums. Kein Streckapparat. Viele ärztliche Gutachten u. Erfolgsberichte. Ausführlicher Prospekt frei und diskret durch
C. LANGER
Abteilung F. A. 2, Hamburg 36, Fach 130

FILM-REVUE plauderte mit Vittorio de Sica

Ein Lebenskünstler vor dem Herrn

Es geht nicht gut an, einen Mann in den attraktiven „besten Jahren“ als „Sonny Boy“ zu bezeichnen. Es ist noch ungehöriger, wenn dieser Mann ein Künstler von internationalem Ruf und Format ist — wie Vittorio de Sica, Italiens großer Schauspieler-Regisseur und „Mann ohne Alter“, der in seinem Leben bekanntlich schon viele ausgezeichnete, berühmt gewordene Regien führte — die beste und gelungenste aber zweifellos an und mit sich selbst. Es dürfte nämlich feststehen, daß der Künstler de Sica — und dies bedeutet beileibe keine Schmälerung seiner musischen Qualitäten — in allererster Linie ein großer Lebenskünstler vor dem Herrn ist. Es scheint ebenso sicher, daß in dieser Tatsache das Geheimnis seines außerordentlichen persönlichen Erfolges liegt. „Das Leben ist kurz und mitunter nicht ohne Stachel — warum sollte man es sich selbst und anderen unnütz schwer machen?“ sagt Vittorio, und weil er es nicht nur sagt, sondern 24 Stunden am Tag nach dieser Devise lebt, gehört er zu jenen Beneidenswerten, in denen der Funke der guten Laune niemals erlischt.

Sie können de Sica nach anstrengender Ballnacht frühmorgens per Telefon aus den Bettfedern klingeln, und er wird Ihnen, ein paar Grade verschlafener als sonst, aber mit derselben Liebenswürdigkeit und dem gleichen Charme versichern, daß das brandeilige Foto in spätestens einer halben Stunde verfügbar sein wird. Sie können ihm zum hundertsten Geburtstag der berühmten Münchner Weißwurst einen Kranz dieser schmackhaften Gebilde und eine Maß „Salvator“ dazu kredenzen, und er wird seinen hellen Spaß daran haben, obwohl er von Hause aus gewiß keine seelische Beziehung zu jenen nationalen Werten besitzt. Es kann geschehen, daß der prominente Italiener nach dem Kino (so passiert in München, nach einer Vorstellung der „Trapp-Familie“) am Arm seiner ungemein reizvollen blonden Frau ganz zwanglos und unauffällig durch die Straßen der Stadt bummelt — wie irgendein Herr Jedermann, der einen beschaulichen Sonntagabend auf diese Weise ausklingen läßt. Und wenn irgendwo ein großes, repräsentatives Fest stattfindet, bei dem sich Götter und Halbgötter aus der Welt des Films gegenseitig die Schlipse und die Schleppen abtreten, so ist de Sica, rein äußerlich das Musterbild des distinguierten, seriösen Mannes von Welt, der Fröhlichste und am wenigsten auf Würde Bedachte von allen. Er liebt das Leben, und das Leben liebt ihn. Er liebt die Menschen — auch die Mühseligen und Beladenen, wie einige seiner besten Filmideen und Filmregien beweisen —, und die Menschen lieben ihn.

Blumen für die Dame — in besonderen Fällen tut es auch schon eine. Besonders, wenn es eine rote Rose ist, und der Kavalier, der sie verschenkt, Vittorio de Sica heißt. Glückliche Empfängerin ist Caterina Valente, mit der de Sica in Geiselgasteig den Film „Casino de Paris“ dreht. Ein Rosenblatt kommt als Andenken in ihr Poesie-Album. Foto: Bavaria/Eichberg/Marszalek

„Das Lied der Sonne“ hieß ein Film der alten UFA, den Vittorio de Sica zu Anfang der dreißiger Jahre in Berlin drehte: mit Max Neufeld als Regisseur und dem berühmten Tenor Lauri Volpi als Partner. Aber erst heute steht er nach langer Zeit wieder in einem deutschen Atelier: in München-Geiselgasteig als Partner von Caterina Valente in dem Film „Casino de Paris“. Und man weiß, daß in dem runden Vierteljahrhundert dazwischen die Sonne des Ruhms über der selten breiten Straße seines Lebens höher und höher stieg.

Selten ist schon der Name „de Sica“, den es in ganz Italien nur innerhalb Vittorios eigener Familie gibt. „In Salerno lebt zwar ein Industrieller namens Sica, jedoch ohne das ‚de‘“, erzählt der Schauspieler, und die vielen feinen Lachfalten um die dunklen, ungemein wachen Augen hüpfen förmlich vor Vergnügen — „aber wenn Sie mich fragen, woher dieses Adelsprädikat stammt, so kann ich Ihnen nur sagen, daß es in der Landschaft Gifoni Valepiana in der Provinz Salerno ein altes Schloß aus dem 15. oder 16. Jahrhundert gibt, das seit fernen Zeiten mit dem Namen de Sica verbunden ist. Genaueres weiß ich nicht, denn ich habe mich niemals mit Ahnenforschung beschäftigt.“

Keine Stunde Unterricht

Selten ist in seiner ununterbrochen ansteigenden Linie auch der Lebensweg dieses Künstlers, der nie eine Stunde dramatischen Unterricht hatte und daher kein „gelernter Schauspieler“ ist, dafür aber ein komödiantisches Naturgenie unter den „Verstellern“ und „Arrangeuren“, wie es in solcher Spielfreudigkeit, Spielbesessenheit und pädagogischer Spielbegabung selbst der theatralische Süden nicht oft hat groß werden sehen. Als Sohn eines Bankbeamten wurde Vittorio einst in einer kleinen italienischen Stadt zwischen Rom und Neapel geboren — und zwar an einem 7. Juli, als die Sonne im Zenith des Jahres stand. Er genoß eine gutbürgerliche Erziehung und studierte nach der Schule einige Semester Volkswirtschaft in Rom, bevor er sich, zunächst als Amateur und Laienspieler, der darstellenden Kunst zuwandte, in seinen Berufs-

wünschen lebhaft unterstützt von einem Papa, der im Hauptberuf offensichtlich auch bereits Lebenskünstler war: „Werde nur Schauspieler", sprach de Sica senior zu seinem Sohn — „so hast du bestimmt mehr vom Leben!"

Mittlerweile weiß die ganze Welt, wieviel de Sica aus seinem Leben machte, dessen künstlerische Karriere nach dem ersten Weltkrieg begann, als Vittorio mit Liedern und Chansons die Soldaten in den Heimatlazaretten zerstreute. Man kennt und liebt seine Rollen in italienischen und französischen Filmen, die in ihrer echt romanischen Grandezza fast alle einen Hauch vom „sonnigen Süden" in den nüchternen, rauhen Alltag trugen — aber sie sind zu zahlreich und schließlich auch zu bekannt, als daß sie hier im einzelnen aufgeführt werden sollen. Man weiß schließlich, daß de Sica in einigen seiner Filme zugleich Schauspieler und Regisseur gewesen ist: „Aber ich habe eigentlich nie gern beides zugleich gemacht, ich habe es nur getan, wenn es mit Nachdruck an mich herangetragen wurde", sagt er, und seine Erkenntnis mag interessant und lehrreich sein für andere, die mit dem Wunsch, „universal" zu sein, kokettieren. „Wenn ich nur Regisseur bin, habe ich den Überblick und die Kontrolle über die ganze Szene. Wenn ich nur spiele, kann ich mich auf meine Rolle konzentrieren. Bin ich aber für beides verantwortlich, so müßte ich im Grunde von jeder Einstellung, in der ich als Regisseur zugleich ‚drin' bin, eine Art ‚Entwurf' anfertigen und ein Muster sehen, bevor ich sie endgültig drehe. Dies aber ist in der Filmindustrie, die bekanntlich eine sehr kostspielige ist, unmöglich."

Liebt blonde Frauen

Da es kaum einen Artikel über Vittorio de Sica gibt, in dem sich nicht der lapidare Satz findet: „Alle Frauen lieben ihn", ergab sich auch in unserem Interview ganz von selbst die Frage, welchen Typ Frau denn nun der Vielgeliebte liebe. „Das ist eine schwierige Frage", meint Vittorio — aber die ungemein rasche, präzise Antwort, die jeden Zollbeamten als Personalbeschreibung im Reisepaß zufriedenstellen würde, straft seine Denkfalten Lügen: „Ich liebe blonde Frauen mit hellen Augen und heller Haut, die nicht zu mager sind", gesteht er — und seine Gesten beschreiben mit südländischem Feuer Konturen, die man in der Sprache des deutschen Wirtschaftswunders schon in Richtung „vollschlank" deuten könnte. „Außerdem mache ich mir nichts aus Frauen, die zu kultiviert, zu überzüchtet und zu kompliziert sind."

Jedes Gespräch hat sein Ende, auch die Plauderei mit de Sica, für die der Künstler sich nach anstrengenden Drehtagen, einer nicht minder strapaziösen Nachtfahrt im Zuge und einem ganzen ermüdenden Tag mit Empfängen und Besprechungen mit unerschütterlicher Liebenswürdigkeit zur Verfügung stellte — und jedes Interview braucht seinen Schluß: Vittorio de Sica wird im Herbst dieses Jahres in eigener Regie den Film „Die Puppen" mit Gina Lollobrigida und Silvana Mangano drehen. „Wir wollten diesen Film schon im Sommer machen, aber da Lollo bekanntlich im Juli ein Baby erwartet, mußten wir das Projekt bis zum Herbst aufschieben. Es handelt sich um einen heiteren Stoff, fast um eine Groteske mit weltweitem Hintergrund: wir drehen in Frankreich, Belgien, Deutschland, Mexiko und Indien." Auf die Frage aber, ob Sophia Loren denn nicht auch mit von der Partie sei, vergibt de Sica ganz zum Schluß noch einmal ein Lächeln an die Leser der FILM-REVUE: „Nein — der Film wird auch so teuer genug!" *Sybille*

Was sind heute schon 30 Jahre für eine Frau, wenn sie sich ihren Charme und ihre natürliche Schönheit voll Anmut zu erhalten weiß? Die jugendliche Frische eines Gesichtes hängt vor allem von der richtigen Hautpflege ab — und besonders wichtig ist es dabei, die Poren von Staub, Schmutz und Puderresten gründlich und tiefenwirksam zu reinigen. Tägliche Gesichtspflege mit **Simi** *ist deshalb genau das Richtige für Sie.* **Simi** *läßt durch seine belebenden und heilenden Ingredienzen — wie Kampfer und Hamamelis — die Haut wieder atmen und macht sie frisch und zart. Probieren Sie selbst die Wirkung von* **Simi** *— Ihr Teint wird es Ihnen danken!*

Nehmen Sie morgens und abends einen mit **Simi** getränkten Wattebausch und streichen Sie damit sorgsam über Gesicht, Hals und Nacken. So einfach erzielt **Simi**, dieses milde Gesichtswasser, seine intensive Wirkung.

Simi

Ein Grundsatz, der Erfolg verspricht: Nimm täglich SIMI fürs Gesicht!

Schön anliegende Ohren

Wenn Sie wüßten, wie einfach es ist, abstehende Ohren nach dem neuen **A-O-BE-Verfahren** in 5 Min. selbst unsichtbar anliegend zu formen, wären Sie begeistert!

Preis kompl. **DM 9.80** + Nachn. (Illustr. Prospekt gratis) Lieferung auch ins Ausland!

A-O-BE-Labor, Abt. P 14/22a **Essen,** Schließfach 68

Schmerzen kennen

keine Stunde. Urplötzlich, oft nachts, sind sie da. Wie gut, wenn Melabon zur Hand! Seine potenzierte Wirkung lindert die Schmerzen in kurzen Minuten für lange Stunden. Melabon, in der geschmackfreien Oblatenkapsel, läßt sich ganz leicht einnehmen. Packung 75 Pfennig in Apotheken

Melabon

Großpackung verstärkt ges. Dr. Rentschler & Co. Laupheim

Formvollendet

sollen die Formen der Frau sein, welche liebenswerteste und meistbeachtetste Merkmale bezaubernder Weiblichkeit sind. Glücklich die Frau, deren makellose Erscheinung Aufmerksamkeit und Bewunderung erregt! Mängel der Formen — **Unterentwicklung oder Erschlaffung** —, das Fehlen begehrter fraulicher Reize legen Beschränkungen auf an den ungetrübten Freuden des Lebens. Das mühelos äußerlich anwendbare, garantiert unschädliche weltbekannte Original-Präparat **„Formvollendet"** gibt die Anmut der Formen, welche Blickpunkt wahrhafter Weiblichkeit sind.

Broschüre gratis!

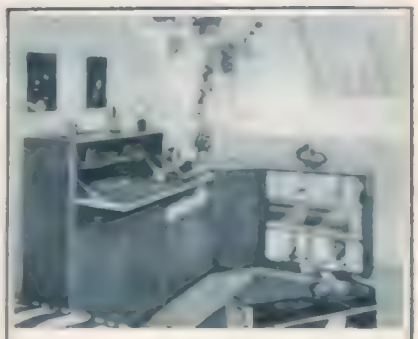
Packung DM 8.50 (Unterentwicklung Präparat V, Festigung Präparat W) erhalten Sie diskret gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch

Institut Stein (60) - München-Solln

Auch in Apotheken und Drogerien

Achten Sie auf den Namen

Formvollendet



Große Zimmer — kleine Zimmer, Fackelmöbel passen immer!

Verlangen Sie bitte kostenlos und unverbindlich unseren neuesten Möbelkatalog mit vielen interessanten Vorschlägen für die neuzeitliche Gestaltung Ihres Heimes

FACKELVERLAG STUTTGART

Abteilung W 327

Auf Morgengymnastik nach Radio kann Lilo Pulver verzichten. Ihr Frühsport ist anderer Art. Jeden Morgen flitzt sie, um pünktlich zu den Aufnahmen ins Atelier zu kommen, im flotten Geländelauf durchs Hotel-Foyer, Lilo, verlier ja nicht die Butter vom Brötchen!

Vorm Hotel steht Lilos Rettung, der rote Studebaker. Ohne ihn würde ihr guter Ruf, die Pünktlichkeit und Disziplin in eigener Person zu sein, wohl manchmal etwas leiden. Aber mit diesen Pferdestärken sind die verschlafenen Minuten natürlich spielend einzuholen.

Einmal einen Tag lang Lilo Pulver sein — ob nicht unzählige filmbegeisterte Teenager zu diesem Angebot begeistert „Ja" sagen würden? Sicherlich! Aber ebenso sicher ist, daß sie nach diesen zwölf oder vierzehn oder sechzehn Stunden ein wenig kleinlaut ins Körbchen kriechen würden: „Das habe ich mir aber ganz anders vorgestellt."

Man hat ja der kleinen, großen (bitte: immerhin BAMBI-Fünfte) Pulver schon von jeher nachgesagt, sie sei kein Star (im negativen Sinne) und habe keine Starallüren. Aber man muß auch noch hinzufügen: Lilo führt alles andere als ein Starleben, auch wenn die Karosserie ihres korallenroten Studebakers noch so irreführend „starig" glänzt. Bei ihr, der Vielbeschäftigten, könnte man wirklich von einem „täglichen Einerlei" im eintönigsten Sinne des Wortes sprechen, wenn nicht ihre Arbeit so vielfältig und sie selbst so vielseitig interessiert, so unbekümmert fröhlich und putzmunter wäre. Schlafen — arbeiten, Hotel — Atelier, wie eine disziplinierte Sportlerin hält Lilo diesen ewigen Marathonlauf durch. Nur eines ist Voraussetzung bei ihr: sie muß neun bis zehn Stunden täglich schlafen. „Schlafen gehört nämlich zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Ich brauche einfach die Ruhe, wenn ich den ganzen Tag angestrengt arbeiten soll. Im Urlaub ist das nicht anders, wie sollte ich mich sonst richtig erholen?" erklärt sie bestimmt. Sämtliche Leute vom Bau, auch Regisseur Kurt Hoffmann, mit dem Lilo jetzt in Hamburg-Wandsbek „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" gedreht hat, nehmen natürlich auf Lilos Murmeltier-Natur Rücksicht. Denn sie wissen genau, mit einer ausgeschlafenen Lilo Pulver kann man Pferde stehlen.

„Was ist heute dran?" fragt Lilo den Aufnahmeleiter vor dem Drehplan von „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull." Der Drehplan ist eine Wissenschaft für sich.

Lilo — semmelblond. Für die Maskenbildnerin ist es eine Kleinigkeit, die haselnußbraune Lilo im Handumdrehen in die flachshaarige Pariserin Zaza zu verwandeln.

Nur wenn jemand von seiner Arbeit so begeistert ist wie Lilo, kann man verstehen, daß er sich auch noch ein artverwandtes Hobby zulegt. Lilo zum Beispiel zückt in der Drehpause gern ihre 8-mm-Schmalfilm-Strahlenfalle, mit der sie gerade Peer Schmidt aufs Korn nimmt.

FILM-REVUE-FOTOS: RINGPRESS-VOGELMANN/FILMAUFBAU EUROPA

Im Marathonlauf des Alltags

Lilo läßt sich nicht kleinkriegen

Das Abendessen läßt sich Lilo meist im Hotelzimmer servieren, denn zum Ausgehen ist sie zu müde. Über Appetitlosigkeit kann sie sich nicht beklagen: Schinken, Toast und Bier. Aber die tägliche Hetze sorgt dafür, daß es bei Taille 61 bleibt.

Rechts: Hinreichend „bedient" kommt sich Lilo nach einem strengen Drehtag wieder einmal vor. Bevor sie einschläft, verständigt sie noch den Portier: „Würden Sie mich bitte um sechs wekken ... oder sagen wir fünf Minuten nach sechs!"

WÜNSCH DIR WAS

Der Preis für eine private Kleinanzeige ist gering. Das Wort kostet nur —.60 DM (der Offertzusatz „Zuschriften unter Nr . . .“ zählt drei Worte). Die Kennziffergebühr beträgt 1.— DM. Rubrizierte Geschäftsanzeigen können zum Worttarif nicht berechnet werden. Hier müssen wir den Preis von 6.— DM pro Millimeter zugrunde legen. Senden Sie bitte den Text Ihrer gewünschten Anzeige an FILM-REVUE, Anzeigenabteilung, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20, und zahlen Sie den errechneten Betrag mit Zahlkarte und dem Vermerk „Vorauszahlung für Kleinanzeige FILM-REVUE“ auf das Postscheckkonto Neue Verlagsgesellschaft Karlsruhe 765 14, Karlsruhe, ein. Notwendige Textänderungen bleiben dem Verlag vorbehalten. Etwa drei Wochen nach Erhalt von Text und Vorauszahlung erscheint dann Ihre Anzeige.

HEIRAT

USA. Ich weiß es nicht. Vielleicht ist mein Wunsch nicht alltäglich, aber trotzdem möchte ich mich bemühen, die Verbindung mit einer charaktervollen, sympathischen Dame aus Deutschland aufzunehmen. Eine Dame, die bei Herzensneigung sich von einem ritterlichen, sympathischen, weltoffenen Amerikaner in den besten Jahren (52), 1,80 gr., dunkle Augen, dunkles Haar, verwöhnen lassen will. Bin selbständiger Geschäftsmann mit sehr gutem Einkommen. In Kürze komme ich nach Europa und will mich dann gern persönlich vorstellen. Bitte über: Jed EV-179 Institut Frau O. Weber, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Intelligente junge Dame, 24/168, evang., schlank, blond, blauäugig, natürliches Wesen, häuslich, gesellschaftl., kfm., aufgeschlossen, im Bankfach tätig, sucht seriösen, lebenstüchtigen Ehepartner (selbst. Kfm., Fabrikant) in bester gesicherter Position. Bildzuschr. unter MR 16 764 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Kaufmann (Betriebsleiter), 28 Jahre, dunkelhaarig, stattlich, sympathisch, idealdenkend, aufgeschlossen, in bester Position, häuslich, sportliebend (eigener Wagen), wünscht baldige Neigungsehe. Briefe unter C 762 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Überall, wo Du hingehst, würde ich Dir folgen, Dir immer zur Seite stehen, wenn Du mir ein treuer, lieber Gatte sein willst. Bin 18 Jahre alt, mittelgroß, schlank, dunkelblond, blaugraue Augen, musikalisch, spiele Klavier, gehe gern ins Theater, liebe Tanz, wandere und reise gern. Wer möchte mich kennenlernen? Bitte über: Velma EV-230, Institut O. Weber, Bremen 1, Postschließfach 1553.

USA-Akademiker, 29/176, Einkommen 23 000. Welche charmante, mehrsprachige Abiturientin, Studentin oder Kollegin schreibt mir (Bild?) unter MR 16 781 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Herzliche Zuneigung und Liebe sollen uns eine Eheharmonie schenken! Bin AKADEMIKER, 30, gutaussehend, ledig und innerlich einsam. Vermögen suche ich nicht, habe selbst gesicherte Position, gutes Einkommen, eigenes Heim und Besitz. Ein liebes Menschenkind soll es sein. Sind Sie es? Näheres unter „AD/23“ — Institut Erich Möller, Wiesbaden 3, Bismarckring 18.

Bin ein strebsamer junger Handwerker, 27 Jahre alt, 1,82 groß, schlank, dunkelblond, blaue Augen, ev. Konf., tolerant, musikalisch (musiziere selbst), interessiere mich für Skilaufen, Schwimmen, Basteln. Lebe in einfachen, aber ordentlichen Verhältnissen und hoffe, ein liebes, schlichtes Mädel kennenzulernen, das mit mir gemeinsam in einer harmonischen Ehe Glück und Frieden finden will. Darf ich hoffen über: Uwe Curth EV-229 Institut Frau O. Weber, Bremen 1, Postschließfach 1553?

Zwei gesunde Hände zum Arbeiten, ein fröhliches Herz, guten Charakter und eine gutbezahlte Stelle hat ein liebes, charaktervolles Mädel von 20 J., aber kein Haus und kein Vermögen. Sie sucht nicht Auto oder großes Sparguthaben, sondern möchte einen aufrichtigen, gütigen und sehr lieben Kameraden von 21 bis 30 J. kennenlernen, der noch Ideale besitzt und gemeinsam mit ihr sparen will für Möbel, ein Heim und vielleicht sogar ein bescheidenes, kleines eig. Haus. Gern will sie noch mit verdienen, und sie meint, wenn beide arbeiten und sparen, kommen sie schnell ans Ziel. Sie liebt Schwimmen, Wandern, Sonnenschein, Wald und Wiesen, Blumen und Tiere und freut sich des herrlichen Lebens, allerdings wär's noch schöner zu zweien. Alles Nähere über 187 005 / FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Sonnige, charmante Sekretärin, 22 Jahre, kunst-, naturliebend, beste Allgemeinbildung, hausfraulich, ersehnt gebildeten, vornehmen, humorvollen Herrn in sicherer Position. Ganzfoto erwünscht. Zuschriften unter MR 16 776 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

SANTA CATARINA. Einem lieben, guten Menschen möchte ich für immer mein Herz schenken. Das ist mein Osterwunsch für dieses Jahr. Er sollte aus guter Familie kommen, treu und aufrichtig sein und vor allem das Gefühl haben, in die Ferne ziehen zu müssen. Bin noch keine 20 Jahre alt, mittelgroß, gute Figur, blond, nett aussehend. Will mich gern mit Foto vorstellen über: EV-238 Institut Frau O. Weber, Bremen 1, Postschließf. 1553.

NEUE HEIRATSPOST, 150 Angebote, 48 Bilder aus aller Welt! Preis DM 1,— (Nachnahme 1,50). FORTUNA-VERLAG, Abt. 755, STARNBERG.

Nettes Mädel sucht Lebensgefährten von 22 bis 35 Jahren. Zuschriften unter MR 16 768 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Geschäftstochter, 20 Jahre, nettes Mädel, schlank, dunkelblond, geistig rege, sportliebend (fährt eigenen Wagen), vermögend, wünscht sich lieben Ehekameraden. Briefe unter C 867 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Nach Kanada, in das Land der Sehnsucht, würde ein liebes, einsames Mädel gern auswandern, da sie hier niemand mehr hat. Sie ist 19 J., 1,64 gr., schwarz, und ihr Onkel ist drüben kinderlos, kränklich und möchte ihr gern sein Haus und Geschäft überlassen. Sie sucht einen unbedingt zuverlässigen, treuen, gewissenhaften Gefährten mit bestem Charakter, der sie aufrichtig liebt und gemeinsam mit ihr im fernen Land ein neues, glückliches Leben und eine Existenz beginnen soll. Alles Nähere über 187 416 / FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Rheinländerin (Mainz), 23 Jahre, katholisch, natürlich und heiter, dunkelhaarig, sucht charakterfesten Ehegefährten. Zuschriften unter MR 16 766 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

USA. Für jeden kommen wohl die Zeiten, wo er merkt, wie inhaltslos das Leben sein kann, wenn man allein ist. Auch ich will mein Junggesellenleben aufgeben und in den Hafen der Ehe steuern. Welches Mädel aus Deutschland, charaktervoll, hausfraulich, herzlich, vor allem treu, will meine Wegbegleiterin werden? Bin Amerikaner, 28 Jahre alt, über 1,80 gr., habe blaue Augen. Liebe Jagen, Fischen, Wassersport (besitze ein eigenes Rennboot) und habe als Alleinvertreter einer großen Ölfirma äußerst gute Position. Wessen Herz ist noch frei? Bitte über: Gny EV-219 Institut Frau O. Weber, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Witwer mit nettem zweijähr. Bübchen, dessen Frau kurz nach der Geburt starb, sehnt sich nach einer zweiten glücklichen, harmonischen Ehe und möchte sein Kind, das bei seinen Eltern ist, gern bei sich haben. Er ist Abteilungsleiter in einem Industriebetrieb, hat gutgesichertes Einkommen, später Pension und wird 32 J. alt. Er wohnt in eig. reizendem Heim mit Garten und könnte sich eine Ehe mit kinderlieber Gefährtin als ideal vorstellen. Nur inniges Verstehen, guter Charakter und gute Vergangenheit sollen entscheiden. Alles Nähere über 174 124/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Meinen Urlaub will ich in Deutschland verleben und die Rückfahrt nicht mehr allein antreten, sondern mit einer netten, sympathischen Dame, die ich gern jetzt schon auf brieflichem Wege kennenlernen will. Bin Amerikaner, 39 J. alt, 1,85 gr., sehr naturverbunden, häuslich, humorvoll, kinderliebend. Meine äußerst gute Position (monatlicher Verdienst DM 4000.—) garantiert Ihnen einen wirklich angenehmen Lebensstandard. Erbitte Nachricht gern durch: W. G. EV-173 Institut Frau O. Weber, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Osterwunsch nach Südwest. 2 Geschäftsfreunde mit Wagen, unabhängig, wünschen sport. Ehegefährtin bis [illegible]. Zuschriften erbeten MR 16 [illegible] an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Bundesbahnbeamter, [illegible] J., stattliche Erscheinung, mit heiterem Wesen und vielseitigen Interessen, möchte mit einem lieben und sonnigen Mädchen ein gemütliches Heim gründen. Näheres durch 8 / 14 176 WEGWEISER-Briefbund, Ulm/Do., Schließfach 927.

Forstmeister in Bayern, Anfang 30, 1,72 gr., schlank, gutaussehend, mit reizendem Forsthaus, umgeben von Tannen, nahe eines kleinen Sees, sucht passende, junge Gefährtin zwischen 20 und 27 J., die viel Freude an einem gemütlichen Heim, Blumen, Hunden, Wald und Bergen hat, gern wandert und schwimmt und sich an allen Schönheiten des Lebens von Herzen erfreuen kann. Materielle Interessen scheiden aus. Näheres über 173 911 / FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Berufstüchtiger und strebsamer **Küfermeister**, 46 J., charaktervoll und mit aufgeschlossenem Wesen, wünscht sich mit einer tüchtigen Haus- u. Geschäftsfrau eine Existenz aufzubauen. Näheres durch 8 / 11 710, WEGWEISER-Briefbund, Ulm/Do., Schließfach 927.

Heiratsuchende! Bedingungen kostenfrei! Eheanbahnung TRAURING, Frau Bente, Bonn, Reuterstraße 44/8.

Geschäftstochter, 31 J., evang., tätige Teilhaberin, gutsituiert, mit spät. Vermögen, Teilhausbesitz und Wohnung (passionierte Skiläuferin) sucht Herrn in entsprechender Position. Zuschriften unter MR 16 783 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Kanada. Seit fünf Jahren ist dieses Land meine zweite Heimat geworden, Doch die Sehnsucht nach Deutschland ist mir geblieben. So rufe ich hinüber und erhoffe baldige Antwort von einem lieben Mädel, das bei Zuneigung den Sprung über das große Wasser machen möchte, um hier mit mir vor den Traualtar zu treten. Bin 25 Jahre alt, 1,85 gr., gutaussehend, tolerant. Habe einen eigenen, gutgehenden landwirtschaftlichen Betrieb, so daß Du dafür Interesse mitbringen solltest. Bitte über: Hans EV-205 Inst. Frau O. Weber, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Natürliches und aufgeschlossenes Fräulein, 32 J., als kaufm. **Angestellte** tätig, schlank und blond, mit sehr viel Sinn für ein gemütliches und gepflegtes Heim sowie neuerbautem Zweifamilienhaus und Aussteuer sucht charaktervollen und aufgeschlossenen Herrn als Lebenspartner. Näheres durch 8 / 14 271 WEGWEISER-Briefbund Ulm/Do., Schließfach 927.

Kathol. Eheanbahnung Neuland H München — Pasing

Strebsamer Dipl.-Ingenieur, 36 J., mit ruhigem, aber heiterem Wesen und viel Liebe zur Natur wünscht sich eine gesunde und heitere Lebensgefährtin. Zuschriften 8 / 13 096 WEGWEISER-Briefbund, Ulm/Do., Schließfach 927.

Suche idealdenkenden, treuen Lebensgefährten, bin 22 J. alt, kaufmännisch gebildet und habe kompl. Aussteuer und Hausbesitz im Wert v. 50 000 DM. Zuschr. 8 / 13 599 WEGWEISER-Briefbund, Ulm-Do., Schließfach 927.

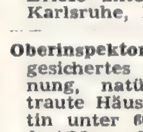
Staatsangestellter, 48 J., kunst- und naturliebend, mit angenehmem Wesen, gutem Einkommen und Ersparnissen, sucht liebevolle Ehegefährtin. Zuschr. 8 / 14 108 WEGWEISER-Briefbund, Ulm/Do., Schließfach 927.

Gutaussehende Dame, 50 J., vollschlank, berufstätig, sehr geschäftstüchtig und gute Hausfrau mit moderner Wohnung und Barvermögen sucht Herrn in sicherer Position kennenzulernen. Zuschriften unter MR 16 791 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Diplom-Ingenieur, 28 Jahre, stattliche Erscheinung, sympathisch, idealdenkend, Motorsportler, mit sicherer Existenzgrundlage, sucht häusliche Ehegefährtin. Briefe unter C 776 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Hübsches Mädel, 20 Jahre, schwarzbraun, schlank, heiter, sportliebend, geistig rege, einzige Tochter, gut vermögend, wünscht Freundschaft zwecks evtl. Ehe. Briefe unter C 871 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Oberinspektor (Westpreuße), 44/172, gutes, gesichertes Einkommen, eigene Wohnung, natürlich, verträglich, ersehnt traute Häuslichkeit und liebevolle Gattin unter 6034 „Neue Heimat“, Frankfurt/M. — Schließfach 3564.



BEKANNTSCHAFTEN

Zwei Freunde (21) suchen Bekanntschaft mit hübschen, sympathischen Mädchen im Raum Mannheim—Heidelberg, evtl. Karlsruhe. Auto vorhanden. Bildzuschriften unter MR 16 774 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Raum Bielefeld. Junger Mann, [illegible], motorisiert, wünscht Bekanntschaft mit nettem, sportlichem Mädel. Bildzuschr. unter MR 16 777 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Primanerin sucht Bekanntschaft gebildeten Münchners bis 27. Bildzuschriften unter MR 16 771 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Köln. Junger Mann, 20, sucht Bekanntschaft einfachen Mädels. Zuschriften unt. MR 16 770 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Reizendes, natürliches Mädel, 20/168, wünscht sympathischen Förster kennenzulernen. Bildzuschriften unter MR 16 759 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Welches Mädel mit „chic“ schreibt smartem rock'n'roll-Freund, 29/170, Konstrukteur — Südwestdeutschland? Bildzuschriften unter MR 16 754 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Angestellter, 24/186, kath., möchte nettes, gebildetes Mädel mit aufgeschlossenem, freundlichem Wesen kennenlernen. Bildzuschriften unter MR 16 789 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Raum Stuttgart—Freiburg. Junger Kaufmann, 20/182, motorisiert (VW), sucht Bekanntschaft mit hübschem natur- und sportliebendem Mädchen zwischen 17—20. Bildzuschriften (zurück) unter MR 16 790 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

URLAUB

Zwei Stuttgarter, 24 u. 26, mit Mercedes 180 D, suchen zwei Reisebegleiterinnen nach Spanien, auch Einzelzuschriften. Getrennte Kasse. Bildzuschriften unter MR 16 775 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Jungen (19) mit Wagen möchten am 28. April einen schönen Sonntag in Düsseldorf verbringen. Welche gleichaltrigen Mädel (Raum Düsseldorf) begleiten sie? Getr. Kasse. (Bild-)Zuschriften unter MR 16 773 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Welche zwei netten Reisebegleiterinnen möchten über Ostern mit zwei vielseitigen Mercedesfahrern (23/24) eine 14tägige Spanientour machen? Getrennte Kasse erwünscht! Bildzuschr. unt. MR 16 765 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Suche hübsche, aufrichtige Partnerin mit Mut und Unternehmungsgeist für 4—5wöchige Tramptour (Ausland, Mai). Bin 21 Jahre, 1,74 groß, Kaufmannssohn. Getr. Kasse. Bildzuschriften unter MR 16 751 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

UNTERRICHT

HANDELS-INTERNAT
der Funnemann-Schule Münster (Westf.)
Freiprospekt anfordern für:
2-, 1-, ½jähr. u. 1jähr. höh. Klassen.
— 15 000 ehemalige Schüler —

Buchführung und Bilanz
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/K, Göttingen

Rechnen / Steno / Richtig Deutsch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/D, Göttingen

Englisch — Französisch — Spanisch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/S, Göttingen

SONSTIGE WÜNSCHE

Wer will zum Film?
Zuschriften an
G. Lorenz, Dortmund, Albrechtstr. 19 F

FOTOMODELL, Mannequin, Film?
Wir bieten eine große Chance!
Bildzuschr.: Tonsor-Werbebüro, München, Hiltensperger Straße 45/b.

Wer schickt mir Ansichtskarten? Brigitte Schwartner, Karlsruhe, Friedenstraße 2.

Für eine Landreise, expeditionsmäßig ausgerüstet, Richtung Indien, China, Japan, werden Teilnehmer mit einer oder mehreren der folgenden Eigenschaften od. Fähigkeiten gesucht. Film, Ton, Foto, Labor, Automechanik, Steno, Schreibmasch. und Sprachen. Bewerbungen unter MR 16 782 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Cocker-Spaniel aus Zwinger Boyenstein, Beckum i. W.

Fortsetzung Seite 24

KNOCKOUT wurde Grethe Weiser angesichts dieses Löwen-Trios, das noch nie eine sprachlose Weiser gesehen hat und aus Mitleid gerührt jaulte. Den Löwenanteil von Grethes Ohnmacht bekam Gunther Philipp zu spüren, der in dem Farbfilm „Das haut hin" (siehe FILM-REVUE Nr. 8!) Erbtante Weisers Faktotum spielt. Foto: Berolina/Herzog/Wesel

ALLRIGHT sagte Hollywoods erfolgreichster Nachwuchsstar Tab Hunter, als er in Stuttgart einen Mercedes 220 S sah, kaufte den Wagen und brauste davon. Jeden Tag „Urlaub bis zum Wecken" wie in seinem Film. Foto: Warner/Meisinger

HEISS GELIEBT und scharf geschossen wird in dem jetzt bei uns anlaufenden amerikanischen Film „Der Sonne entgegen", in dem außer den Hauptdarstellern Richard Widmark und Jane Greer (im Bild) noch Trevor Howard, Peter van Eyck und Carlos Henning größere Rollen spielen. Der Schauplatz des erregenden Filmdramas sind die Urwälder Mexikos. Foto: United Artists

IM NEHMEN ist Komiker Jerry Lewis so tüchtig wie im Geben, vor allem, wenn es sich um einen Kuß von Jackie Lougherie handelt. Beide sind zur Zeit in dem Schmunzelknüller „Wo Männer noch Männer sind" zu sehen. Foto: Paramount

IM NAMEN der deutschen Bundesrepublik überreichte Generalkonsul Dr. Eduard Schneider das Bundesverdienstkreuz erster Klasse an (v. l. n. r.): Komponist Franz Waxman, die Regisseure William Dieterle, Fritz Lang und Richard Oswald anläßlich einer Feier, die zu Ehren der ehemaligen deutschen Filmpioniere auf dem Konsulat in Los Angeles stattfand. Foto: Bernt/Porges

DAS STEUER ihres Erfolgs fest in der Hand behält die charmante, ganz und gar unstarige Ruth Leuwerik, die auf Galavorstellungen des belgischen Kinderhilfswerks in Antwerpen und Brüssel ihre „Trapp-Familie" aus der Premierentaufe hob und Gast des Kapitäns Beloe auf dem belgischen Flugzeugträger „Ocean" war. Foto: Pierre Sam Bajowitsch

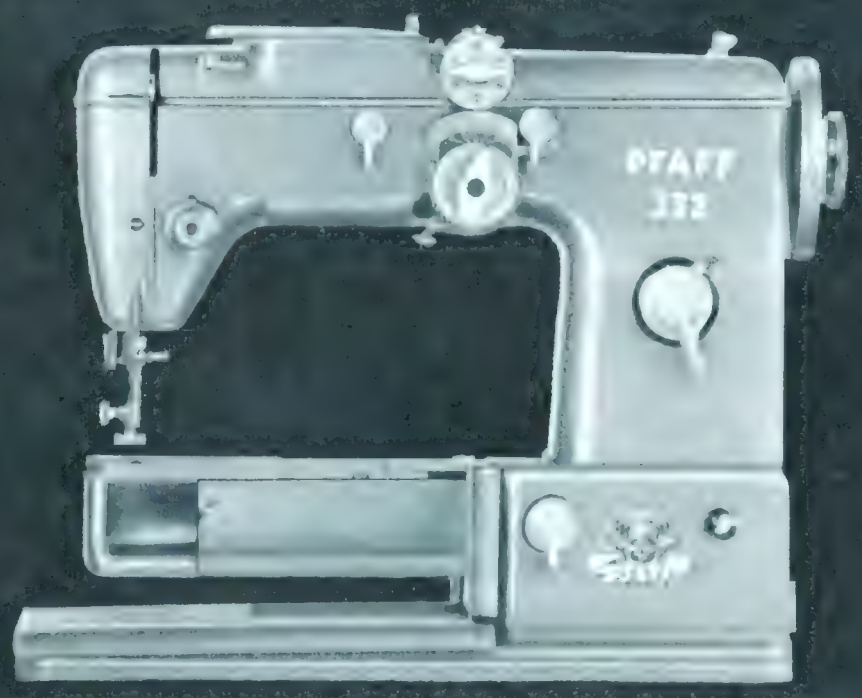
SCHWERE JUNGEN sind Jean Gabin (Bild links als Louis, der Blonde) und Lino Ventura in dem französischen Film „Le Rouge est mis" (Alles auf Rot!). „Riffifi"-Autor Auguste Le Breton, dessen Feder der Kriminalband „Série Noire" entstammt, lieferte wieder den Stoff. Nur für absolut reißfeste Nerven! Foto: Cité/Gaumont

UNERMUDLICH für die Kunst wirkt Jean Cocteau, der augenblicklich das Innere der Kapelle St. Peter in Villefranche-sur-Mer mit Fresken bemalt. Daniel Gelin, eben von den Außenaufnahmen zu „Saigon" zurück, besuchte den Meister. Foto: Cinepress/Pallas

GERÄUSCHVOLL geht es in Elvis Presleys neuestem, eben ins Atelier eingezogenem Film „Loving You" zu. Was die Titel-Liebe angeht, so bekommt diesmal die junge Dolores Hart ihren Rock 'n' Roll-Anteil ab. Um Elvis zu imponieren, muß sie aber erst mal mit ans Schlagzeug. Foto: Paramount/Porges

AUS RUSSLAND kommt jetzt die farbige „Othello"-Verfilmung „Der Mohr von Venedig" in die deutschen Kinos. Unser Foto zeigt Titeldarsteller Sergej Bondartschuk und Irina Skobzewa als Desdemona. Der 1956 in Cannes preisgekrönte Film erhielt von der Filmbewertungsstelle der Länder das Prädikat „besonders wertvoll". Start: Ostern. Foto: Mosfilm/DFH

PFAFF



Frauen in der ganzen Welt
schätzen den Wert der Pfaff-Nähmaschine,
denn sie erleichtert das Heimnähen
und bringt Freude in jedes Haus.

*

Die Pfaff-Automatic mit eingebauter
Ziernahteinrichtung fertigt automatisch, ohne
Auswechseln von Kurven oder Schablonen,
eine unbegrenzte Zahl von Ziernähten.
Pfaff liefert formschöne Nähmaschinenmöbel,
passend zu jeder Wohnungseinrichtung.

PFAFF

G·M·PFAFF AG·NÄHMASCHINENFABRIK·KAISERSLAUTERN

Bitte schreiben Sie an das Pfaff-Werk, Abt. E 613. Sie erhalten kostenlos interessantes Informationsmaterial über die neue Pfaff-Automatic

Heimsauna

Kreuz-Thermalbad Mod. 50

Diffuse Reflexion der Infrarot-Wärme-Strahlen, daher Schonung von Herz und Kreislauf. Was sich in aller Welt seit 50 Jahren bewährt, muß gut sein.
Erprobt bei Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettsucht, Haut-, Stoffwechsel-, Erkältungskrankheiten, Kreislaufstörungen usw. Zusammenrollbar, Anschluß an Lichtleitung, Verbrauch ca. 5 Pf pro Bad. Auch Ratenz. 8-täg. unverb. Probe. Kostenl. Lit. u. Prosp.
HEIMSAUNA GMBH. Abt. RF
München 15, Lindwurmstraße 76

1000.- DM für eine **Film-Idee!**

Bei Verfilmung **außerdem** 5 - 10 000 DM. Weiterhin Gelegenheit zu **nebenberuflicher Mitarbeit.** Verlangen Sie zunächst nähere Erläuterungen und Bedingungen im Prospekt völlig frei und kostenlos von

Film- und Bühnenverlag
X. T. A. Scharre, Konstanz II/55

Zeichnen durch Spezialunterricht

16 bek. Künstler unterr. Sie in Akt, Porträt, Landsch., Karik., Mode, Plakat u. Schrift, jed. ein Spezial. auf sein Gebiet. Sie erhalt. uns. viels umfangr. **Großformat-Prospekt** m. bereits ersten Anleitung. kostenl. u. unverb. Fernkursltg. T A FICUS, Friedrichshafen (Bds.)

GRÖSSER WERDEN

- auch Erwachsene - in kurzer Zeit
Ärztl. bearb. v. Dr. med. Andresen
Auftrieb-Methode
– kein Erfolg Geld zurück –
oder patent. Apparat **„Super-Stalto"**
Erfolgreichste Organisation f. Staturpflege. Dankschreiben aus aller Welt
Illustr. **Gratis-Prospekte** diskret durch

STATURA **München 8,** Fach 111/2
In Österr.: Innsbruck, Fach 264/2

Meine **Sommersprossen** *ärgern*
mich täglich, stündlich.....

aber nicht mehr lange! Alle meine häßlichen Sommersprossen, auch die hartnäckigen braunen, gelben Hautflecke, **Pickel** und **Mitesser** werden mit

Orient-HAUTSCHNEE

radikal und so restlos beseitigt, daß sich der verdorbene Teint schon nach der ersten Anwendung auffallend verschönert. Einzigartige **SOFORTWIRKUNG!** Eine neue, reine Gesichtshaut beweisen die tagtäglich eingehenden Dankschreiben. Befreien Sie rechtzeitig Ihr Gesicht von den lästigen Flecken durch den tausendfach erprobten *Orient*-HAUTSCHNEE **mit der wunderbaren HAUTVERJÜNGUNG.** Kleinpackung DM 6,75, Kur DM 9,75, Doppelkur verstärkt DM 12,50 und Porto **mit Versand-Garantie.** Verlangen Sie Gratisprospekt SL. **Nur echt,** direkt vom Alleinhersteller Laboratorium *Orient-cosmetic* 22a Wuppertal-Vohwinkel, Postfach 509/E/384

Fortsetzung von Seite 22

BRIEFWECHSEL

ENGLISCHEN BRIEFWECHSEL mit Damen und Herren sowie Schuljugend in Europa u. Übersee vermittelt seit über 10 Jahren das Internationale Korrespondenzbüro (FR), Anna-Maria Braun, München 15, Lindwurmstraße 126 A.

Zwei Freundinnen (16, 17) wünschen Briefflirt mit Herren aus dem In- und Ausland. Zuschr. postl. „Dixie", Kirchlauter bei Bamberg.

Vielseitig interessierter Einsiedler (25) wünscht Briefwechsel mit aufgewecktem nettem Mädel. Bildzuschriften unter MR 16 772 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Neunzehnjährige sucht Briefpartner unter MR 16 769.

Zwei nette Mädel, 18/170 und 19/160, wünschen Briefpartner (deutschsprachig, 20—25) aus Italien oder der Schweiz. Bildzuschriften unter MR 16 767 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei junge Herren, 20/173 u. 20/180, suchen Briefwechsel mit Teenager. Bildzuschriften unter MR 16 763 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Zwei Freunde, vielseitig begabt (19), wünschen Briefwechsel mit zwei netten Mädchen. Bildzuschriften unter MR 16 762 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

22jähriger sucht nette Briefbekanntschaften, auch Ausland. Bildzuschriften unt. MR 16 761 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Nettes Mädchen, 20 Jahre, zurzeit Schweiz, wünscht vielseitig interessierten Briefpartner. Bildzuschriften (zurück) erbeten unter MR 16 760 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei achtzehnjährige Mädel suchen nette Briefpartner. Bildzuschrift erbeten unt. MR 16 758 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

17jährige sucht Brieffreund aus gutem Hause ab 19 Jahre. Bildzuschriften (zurück) Schließfach 266, Bad Pyrmont.

17jähriger sucht Brieffreundin. Zuschr. unter MR 16 757 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freundinnen, 17/18, suchen Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 16 756 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Welcher naturverbundene junge Mann möchte Mädel vom Lande, 23 Jahre, evang., durch netten Briefwechsel das Leben verschönern helfen? Zuschriften unt. MR 16 755 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Sport- und filmbegeisterte 16jährige sucht netten Briefpartner. Zuschriften unter MR 16 753 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

18jährige sucht Brieffreund, auch Förster angenehm. Bildzuschr. unter MR 16 752 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freunde, Rheinländer, 17/18, suchen Briefpartnerinnen (16—18). Bildzuschriften unter MR 16 787 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freundinnen, 18 und 20, suchen nette Briefpartner, Bildzuschriften unter MR 16 786 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei 17jährige Freunde suchen nette Briefpartnerinnen. Bildzuschriften unter MR 16 785 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

21jähriger Kaufmannssohn sucht nette Briefpartnerin. Zuschr. unter MR 16 784 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Herr, 30/175, wünscht Briefwechsel mit aufgeschlossener junger Dame. Zuschriften unter MR 16 780 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Junger Mann, 21/173, wünscht nette Briefpartnerin. Bildzuschriften (zurück) unter MR 16 779 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Tanzelevin (19) möchte Brieffreundschaft mit jungem Künstler schließen. Bildzuschriften unter MR 16 778 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Junges Mädel (17/170) sucht Brieffreund. Bildzuschriften unter MR 16 788 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Vater Remberg mit seinen beiden Pummelchen, links: Erika (8), rechts: Madeleine (3). Die Aufnahme entstand im Seebad Pörtschach, wo die Rembergs nach ihrer Rückkehr aus Sumatra eine Villa am Wörthersee bewohnten.

Die unternehmungslustige Dame hoch zu Maulesel ist Klein-Erika im Alter von drei Jahren mit Mama in den Bergen Sumatras.

Außer einer achtköpfigen Katzenfamilie verehrte Erika in Patumba auf Sumatra furchtlos auch einen zahmen Orang-Utan.

Schon 15jährig war Erika, damals Gymnasiastin in Innsbruck, eine Leseratte. Ein Jahr später stand sie schon auf der Bühne.

Erikas erste Rolle

FILM-REVUE blätterte in Erika Rembergs Familienalbum

Wir waren im Café „Josefstadt" in Wien verabredet. Abwartend und reserviert saß mir eine bemerkenswert hübsche junge Dame gegenüber, die jeden Vorübergehenden zu einer impulsiven Kehrtwendung veranlaßte: Erika Remberg. Ein Paar großer, schwärmerisch-verträumter, graugrüner Katzenaugen sah mich von Zeit zu Zeit prüfend über den Marmortisch hin an, doch senkte sich in dem Augenblick, da ich aufblickte, sofort der dichte, dunkle Wimpernschleier. Das sanfte Grübchen im Kinn und der schön geschwungene, frauliche Mund ergänzen die pikante Erscheinung der Wahl-Münchnerin, die bekanntlich auf Sumatra das Licht der Welt erblickte, dort eine sorglose Kindheit verlebte, mit den Eltern nach Innsbruck übersiedelte, nach der Schule sofort Schauspielunterricht nahm und über Laienbühne, Theater, Exl-Bühne und Kabarett schließlich zum Film kam.

Erika Remberg hatte auf Wunsch der FILM-REVUE ihr Familienalbum mitgebracht, und so ergab es sich ganz von selbst, daß wir weniger von ihren Filmrollen als von ihrer ersten Rolle als Nesthäkchen der Pflanzersfamilie Remberg sprachen. Die anfängliche Zurückhaltung Erikas wich bald einer übersprudelnden Erzahlerlaune, und zu jedem ihrer Kinderbilder wußte die junge Schauspielerin eine ganze Geschichte zu berichten: von Babu, der malaiischen Amme, dem freundlichen javanischen Boy, von Vaters großem Tabaklager in Patumba und dem schönen Heim mit dem riesigen Garten, von Ausflügen in die Berge und unberührten Wälder Sumatras, vom Kinderschwester-Spielen mit ihrem fünf Jahre jüngeren Schwesterchen Madeleine. Dann kam die Übersiedlung nach Pörtschach am Worthersee und von da nach Innsbruck, wo mit dem Besuch des Gymnasiums für Erika so langsam der Ernst des Lebens begann

Nach vielen Lehr- und Wanderjahren — die heute Funfundzwanzigjahrige sprang immerhin schon mit sechzehn auf die Bretter einer Laienbühne — hatte Erika Remberg das ewige Herumzigeunern und das ungemütliche Hotelleben so satt, daß sie trotz ihrer Fahrleidenschaft ihren Wagen verkaufte und das erste günstige Wohnungsangebot in München annahm. Wenn Sie, verehrte Leser, ihr mal schreiben oder einen Besuch abstatten wollen, bitte notieren Sie: München 8, Lucile-Grahn-Straße 38. Machen Sie sich aber bitte keine allzu großen Hoffnungen. Denn Erika hat nicht viel Zeit. Schon in wenigen Tagen dreht sie als Partnerin Adrian Hovens unter Willi Forst „Die unentschuldigte Stunde". Und noch etwas möchte ich Ihnen zum Schluß verraten: Als Erika Remberg sich von mir verabschiedete, hatte sie es sehr eilig. Hinter der Drehtür stand nämlich ein hochaufgeschossener junger Mann und strahlte sie verliebt an. Wer es war? So genau habe ich nicht hingesehen ...

ERNI

Bild rechts: Erika Remberg, wie sie heute aussieht. Trotz ihrer Jugend — sie wurde am 15. Februar 1957 fünfundzwanzig — hat sie in sieben Jahren schon dreizehn Filme gedreht. Fotos: Constantin/Bokelberg, Privat (4)

Ein besonderer Tag

Kinder erinnern sich ihr Leben lang an die Kindergeburtstage. Darum ist ein solcher Tag eine höchst wichtige Angelegenheit. Wie schön, wenn Mutti überall vergnügt mitmacht. Man merkt eben, sie fühlt sich wohl. Kritische Tage meistert sie glänzend mit der naturgemäßen „Camelia"-Hygiene. Da kann nämlich nichts die natürlichen inneren Vorgänge stören . . . „Camelia" genießt mit Recht Vertrauen.

Camelia + gibt allen Frauen

Sicherheit und Selbstvertrauen

Frauenschmerzen schwinden schnell . . .

wenn Sie zu dem eigens für die Frau geschaffenen, rasch wirkenden Mittel „Camelidal" greifen. „Camelidal" beeinflußt unmittelbar die Schmerzzustände und wirkt ausgleichend und krampflösend. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen. „Camelidal" erhalten Sie in Ihrer Apotheke.

Packung (6 Stück) 90 Pfg.

Camelidal

bannt Frauenschmerzen

In Apotheken, Drogerien und im übrigen einschlägigen Fachhandel erhältlich. Echt nur in der blauen Packung.

Mopti

(Fortsetzung von Seite 17)

„Sehr!" sagte die Junge, steht auf, zupft ihr Kleid zurecht und geht.

Sie geht, und ich werde sie nie mehr wiedersehen.

Über ihre schlanken Beine spannt sich der Seidenstrumpf, der Rock schlägt raschelnd gegen ihre Knie, sie geht und wiegt den schmalen Körper diskret zum rhythmischen Takt ihrer Schritte.

Man müßte ihr sofort nachgehen, sie ansprechen. Los! Ich werde zu ihr sagen: »Mademoiselle, was sagen Sie zu dem schönen Wetter? Und was sagen Sie zu dieser vollkommen vertrotteltenalten Frau?«

Dann nehme ich ganz einfach ihren Arm, und wir spazieren eingehängt durch die Allee zwischen fallenden, wonnerasselnden Blättern (sim-sim), hören unser Herz klopfen (tak-tak) und sehen uns tief in die Augen: »O du Süße, du!«

Nachher kommt sie zu mir herauf, wirft den Hut auf das Bett und sagt: »Du wohnst aber ziemlich schäbig, mein Lieber. Na, komm, küß mich!«

»Ach, Mademoiselle, Sie sind die klügste Frau meines Lebens. Wenn die Frauen wüßten, wie entsetzlich es ist, die Zeit abzuwarten, mit der sie das Gewicht ihrer Tugend messen in der Annahme, sie seien um so tugendhafter, je länger sie uns quälen! Sie vergessen, Mademoiselle, daß einer, der zuviel von der Vorspeise bekommen hat, auf den Braten nicht mehr neugierig ist.«

Ich spreche sie an. Was kann geschehen? Höchstens gibt sie mir keine Antwort.

Da vorne geht sie. Ich ihr nach.

Also jetzt.

Vor einem Springbrunnen geht's nicht. Warten wir, bis sie unter den Bäumen ist. Hier kann ich's nicht tun, die Beleuchtung ist schlecht.

Jetzt geht sie auf die Terrasse hinauf und bleibt oben stehen.

Na, jetzt könnte ich sie ansprechen, aber auf die alte Frau kann ich mich nicht mehr beziehen. Das ist schon eine Viertelstunde her. Man muß es irgendwie anders anfangen. Zum Beispiel so:

»Mademoiselle, Sie lieben vermutlich keine Romane . . .«

Maria Schell, die als Gast der amerikanischen Filmakademie zur feierlichen „Oscar"-Verleihung in Hollywood weilte, stattete auch Walt Disney in Disneyland einen langen Besuch ab.

Gegen Sommersprossen

hilft kein Sonnenschirm, aber sie verschwinden rasch, wenn Sie einfach Merzweiß-Creme auftragen, und über Nacht einwirken lassen.

Merzweiß

verstärkt DM 2.60, extra stark DM 3.60 in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Ihre wie sie – durch „ER und Sie"!

ER UND Sie

Interessantes Modeheft D für Herren- und Damenkleidung kostenlos.

Wz. ges. GmbH München 9

Jetzt noch Teilzahlung

z. T. bis zu 30 monatlichen Raten bei

EUROPAS GRÖSSTEM SCHREIBMASCHINENHAUS

Der neue große Gratis-Bildkatalog bietet die besten und billigsten Marken, sowie das Allerneueste. Sie werden staunen. Ein Postkärtchen lohnt sich.

Schon ab DM 10.- monatlich frei Haus mit Umtauschrecht.

Schulz & Co. in Düsseldorf

SCHADOWSTRASSE 57 / ABT: 57

Mühelos schlank ohne Hungern

NEU durch die hochwirksame u. fettabbauende Zehrcreme FERMENTEX mit Hautverjüngung. Äußerlich anwendbar. Ungesunde, häßliche Fettpolster an Taille, Hüfte, Beine und auch Doppelkinn verschwinden rasch u. mühelos. - Wissenschaftl. erfolgreich erprobt, absolut unschädlich. Begeisterte Dankschr. v. Damen u. Herren. Ihr Über-Gewicht beseitigt die einzigartige Kurpackg. zu DM 15,40 oder Orig. Packg. DM 8,25 - ERFOLGSGARANTIE - Prospekt gratis. Nur echt von

l'orient-cosmetic

Wuppertal-Vohwinkel Postfach 509/8/384

Pflege Dein Herz

bis ins hohe Alter mit den geruchlosen

Zirkulin Knoblauch-Perlen Extra stark mit Allicin Weißdorn Mistel

Vorbeugend gegen Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung, hohem Blutdruck, Beschwerden der Wechseljahre

Fordern Sie Proben in Apotheken und Drogerien

oder von ZIRKULIN Herdecke-Ruhr

Geht auch nicht. Nebenbei: etwas Gescheites kann ich ihr sowieso nicht sagen. Soll ich vielleicht von Descartes sprechen oder von Bergson?

Ich habe das Gefühl, daß ich ein Feigling bin. Ich könnte diese Frau nur kennenlernen, wenn sie etwa plötzlich niederfallen würde und ich ihr zu Hilfe käme. Man könnte ihr eventuell auch ein Bein stellen. Nachher gäb's Gesprächsthemen genug. Sie würde mich von der materiellen Seite des Lebens befreien. Richtiges Elend ist gar nicht möglich, wenn man mit einer Frau beisammen ist. Abends könnten wir an der Seine spazierengehen. Sie würde mich streicheln, und ich würde ihr den großen Bären zeigen.

»Was ist deine Lieblingsblume?«

»Die Lilie. Und deine?«

»Die Nelke.«

Ach, wären das glückliche Tage. Die Frau ist die Hoffnung, die Poesie, die Träumerei. »Du lieber Gott, gib mir diese Frau, wenn's mir schon so schlecht geht und ich nichts zu essen habe!«

Wir verlassen den Garten.

Auf dem Boul' Mich' bleibt sie einen Augenblick stehen und dreht sich um. Jetzt hat sie mich bemerkt. Jetzt fühlt auch sie, daß uns das Schicksal füreinander bestimmt hat.

Sie geht über den Boulevard, bleibt plötzlich stehen, zögert eine kurze Weile, dann kehrt sie in ein kleines Café ein und vergißt vollständig, daß mich das Schicksal für sie ausgesucht hat. Sie sucht sich einfach irgend etwas anderes aus.

»Liebste, du ahnst gar nicht daß der Schritt, der dich ins Café führte, dich aus meinem Leben entführt. Ich danke dir letzten Endes auch dafür, du hast mir meine Seelenruhe wiedergegeben, jetzt bin ich wenigstens überzeugt, daß es nicht an mir gelegen hat. Ja, es ist entschieden besser so, morgen habe ich dich vergessen.«

3.

Arbeit macht das Leben süß. Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, daß zum Beispiel ein Eisendreher am Wochenende zu seiner Frau sagt:

»Na, Mutter, jetzt bin ich wieder um eine Woche süßer, und man bezahlt sogar dafür. Was meinst du dazu?«

Arbeit! Es liegt etwas aufregend Neues, etwas Perverses in dieser Idee.

Kurz und gut, ich werde arbeiten.

Welche Arbeit soll ich mir aussuchen? Ich verstehe keine. Nebenbei bemerkt ist das teils-teils beruhigend — meine Hände sind nicht gebunden, und ich kann mich nach jeder Richtung hin frei entfalten.

Die meisten Pariser Ungarn verdienen ihr Brot mit irgend etwas, wovon sie früher keinen Schimmer hatten. Sie melden sich mutig irgendwo

»Verstehen Sie was von der Sache?«

»Na, und ob!«

Sie machen sich gestempelte Arbeitsbewilligungen und sind für die abwegigsten Beschäftigungen zu haben. Fünfmal wirft man sie hinaus, das sechstemal bekommen sie von der Sache einen Begriff, das zehntemal sind sie Sachverständige.

Mein Tisch lahmt, deshalb pflege ich unter das eine Bein fünf Kupfersous zu legen, dann steht er fest. Diese fünfundzwanzig Centimes hole ich jetzt hervor und kaufe mir „Le Journal". Da gibt's viele Anzeigen.

Es handelt sich um folgendes: Bote gesucht. Packer. Tripoteur. Kindesvater. Liftjunge. Theaterdirektor mit Kapital. Buchbinder. Piqueur-Ponceur. Austräger. In einem Inserat sucht man sogar einen soliden Taucher. Vorzustellen da und da.

Bisher ist das die seriöseste Annonce.

Die nächste gibt mir geradezu einen Stich: „Wir bitten dringend alle, die rasch reich zu werden wünschen, sich im eigenen Interesse zu melden. Lerchengasse 1. Verein »Der Weg zum Glück«."

Auch dem unglücklichsten Menschen lacht einmal im Leben das Glück. Dann heißt es natürlich handeln und nicht lange überlegen.

»Comme on fait son lit, on se couche — wie man sich bettet, so liegt man«, sagt das Sprichwort.

Die Lerchengasse liegt außerhalb der Fortifikationen und besteht nur aus zwei Häusern. Das entsetzlichere ist das Haus Nummer eins. Oberhalb des Kellereingangs hängt seitlich eine Tafel:

„Der Weg zum Glück".

Ich bin gerade dabei, die Kellertür zum Glück aufzustemmen, als aus einem Fenster eine Frauenstimme ertönt:

„Was gibt's denn, haben Sie die Kohlen gebracht?"

„Nein, bitte, ich suche den Verein »Der Weg zum Glück«."

„Das ist das zehnte Rindvieh heute", sagt irgendwo eine tiefe Männerstimme.

Sodann steige ich in den Keller hinab, ordne aber zuvor meine Gedanken.

Im Keller ist es stockfinster, nirgends eine Tür. Nach einer Viertelstunde Auf- und Niedertorkelns — ich wollte nur noch wissen, wo ich eigentlich hineingekommen bin? — springt von irgendwo ein Mann zu mir heran und führt mich in ein Zimmer.

(Fortsetzung folgt)

Obwohl ihr für den „Oscar" nominierter Film „Gervaise" keine Auszeichnung erhielt, war Maria Schell — wie dieser Schnappschuß unseres Hollywood-Korrespondenten von einer Cocktail-Party zu Ehren Marias zeigt — immer guter Laune. Unter die als Feuerwehrleute verkleideten Musikanten mischte sich außer Maria auch „Gervaise"-Produzentin Annie Dorfmann (rechts). Fotos: Disney, Porzes

dura-gloss
NAGELLACK

ziert Ihre Hand wie kostbarer Schmuck!

PARFUMERIE ROYALE BERLIN-W

dura-gloss

ein amerikanisches Originalprodukt für die gepflegtesten Frauen der Welt. 28 Farbtöne: auch Ihre Lieblingsfarbe ist dabei. dura-gloss ist ungewöhnlich haltbar, blättert selbst an den Spitzen nicht!

DM 2.40

. . . und Ihren Nägeln zuliebe:
nur dura-gloss Nagellackentferner mit Lanolin!

EIN WELTNAME FÜR NAGELLACK

Körperfrische ist oft

entscheidend!

Das Gefühl, immer frisch zu sein, macht Sie selbstbewußt und erfolgreich — Ihre Umgebung findet Sie bezaubernd. Schon ein Hauch DESMANOL — in die Achselhöhle gesprüht — nimmt Ihnen jeden Anflug lästigen Körpergeruchs, mildert die Transpiration und gibt Ihnen mit seinem dezenten Duft augenblicklich das Bewußtsein gepflegter Frische. DESMANOL ist zuträglich für die Haut, und der Kleidung kann es nicht schaden. Denken Sie daran:

sprüht neue Frische!

Taschenpackung DM 1.85 Normalflasche DM 2.75

Jiminy antwortet:

Ehrlich gesagt, Eure Titelbildwünsche bereiten mir Kopfzerbrechen! 26 Titelseiten stehen uns im Jahr zur Verfügung, aber wenn wir alle Wünsche berücksichtigen wollten, würden 100 nicht ausreichen. Vergeßt nicht, daß auf die Titelseite zu kommen, so etwas wie eine Auszeichnung bedeutet. Außerdem muß ein Titelfoto eine Reihe von technischen und künstlerischen Voraussetzungen erfüllen, und schon dadurch ergibt sich meist eine begrenzte Auswahl. Die Redaktion tut aber ihr möglichstes, um auch hier ihre Leser nicht zu enttäuschen. Habt bitte Verständnis dafür.

„FILM-REVUE" hat seit 1954 das Wort „Mode" aus ihrem Titel gestrichen, **Werner K.** — Hat die kleine Prinzessin von Monaco etwas mit dem Film zu tun? Ich meine nicht. **Renate H.** und **Rose O.** Nein, die eigentliche Luftnummer in „Trapez" haben natürlich Artisten ausgeführt. — Ja, ein zweiter Liane-Film ist zurzeit in Planung, **Ulrike R.** Claus Biederstaedt sang nicht selbst. — Bibi Johns wohnt Hamburg, Eppendorfer Steig 1, **Rolf D.** Peter Alexander, Wien IV, Rechte Wienzeile 1b. — **HANS VON BORSODY** ist am 20. 9. 29 in Wien geboren, verheiratet mit Rosemarie Fendel, **Traudl L. WALTER MÜLLER** am 6. 5. 11 in Wien geboren, ist verheiratet. Anschrift: Starnberg/See, Hanfelder Straße 31a.

„Liane" wurde nicht in Afrika, sondern in Italien gedreht, **Werner H.** — **WALTRAUT HAAS** ist am 9. 6. 30 in Wien geboren, **Grace B.** Sie begann als Tänzerin und erhielt Schauspielunterricht bei Julia Janssen. Begann an der Bühne in Linz. Anschrift: Wien XIII, Schloß Schönbrunn. — Nein, **Irene S.** und **Hannelore P.**, **ADRIAN HOVEN** gehört nicht zu den Jungen, die von Alfred Weidenmann entdeckt wurden. Als Werkpilot bei Messerschmidt hatte er eine Randrolle in „Quax der Bruchpilot". Entdeckt hat ihn Helmut Weiß, der Hoven auf eine Schauspielschule schickte. Adrian Hoven wohnt München-Grünwald, Kaiser-Ludwig-Str. 16. Karlheinz Böhm hingegen in München-Harlaching, Wohlmuthstr. 10. Michael Cramer, München 23, Hagedornstr. 9. — **FRANCES MARTIN** ist 1940 in England geboren, Tochter Jane Tildens und eines englischen Vaters, **Brunhilde Sch.** Sie besuchte das Reinhardt-Seminar in Wien, begann an den Bühnen in Wien, Berlin und München. Ihre Filme: „Viele kamen vorbei", „Opernball", „Kaiserball". In letzterem Film spielte auch Jane Tilden. — Maria Schell, München, Pinzenauer Str. 27, **Brigitte K.**, Sonja Ziemann, Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Str., Ingrid Andree, Hamburg-Uhlenhorst, Hofweg 26. — Wegen der Schallplatten von Maria Andergast würde ich in einem Schallplattengeschäft nachfragen, **Erika P.** — Bildwunsch nach Lonny Kellner ist vorgemerkt, **Waltraut W.** — **MARIA SCHELL** ist am 15. 1. geboren, **Beate St.** — Siegfried Breuer jr. hat keine Schauspielerin zur Frau, **Irmgard B.** Es gibt sehr viele Schauspielerinnen und Schauspieler, die nicht rauchen, ich kann sie hier nicht aufzählen.

WOLFGANG PREISS ist am 27. 2. 15 in Nürnberg geboren, **Wally B.** Sein Vater war Professor an der Technischen Hochschule. Wolfgang Preiss studierte Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaft. Schauspielausbildung in München. Spielte an den Bühnen Heidelberg, Königsberg, Bonn, Bremen, Stuttgart, Baden-Baden, Berlin. Verheiratet mit Ruth Schulmeister. Seine Filme: „Die große Liebe" (42), „Besatzung Dora" (43). Nach dem Krieg „Oberarzt Dr. Solm", „Der 20. Juli", „Cornet", „Vor Sonnenuntergang", „Anastasia", „Wie einst Lili Marlen", „Johannisnacht", „Von der Liebe besiegt", „Stresemann". Anschrift: Berlin-Grunewald, Werner-Str. 5. — Bildwunsch wegen Rudolf Lenz ist notiert, **Helga B.** — Wir haben schon berichtet, daß **HEINZ BAUMANN** augenblicklich in Bremen engagiert ist, **Bärbel W.** — Ein dritter Sissi-Film ist geplant, **Gudrun R.** und **Annemarie V.** Drehbeginn noch unentschieden. — Wir denken an Kurt Heintel. **Ute D.** — **URSULA BARLEN** ist am 19. 6. 38 in Gelsenkirchen geboren, **S. R.** und **Ursel P.** Sie ist die Tochter eines Papierfabrikanten. Nach dem Abitur nahm sie Schauspielunterricht in Berlin. Begann bei Viktor de Kowa. Dann München. Vier Jahre Kabarett bei Werner Finck. Spielte in „Und über uns der Himmel", „Alles für die Firma", „Die Nacht ohne Sünde", „I A in Oberbayern", „II A in Berlin", „Auf Wiedersehen am Bodensee", „Manöverball". — Die Größe von 1,71 m ist kein Hindernis, Schauspielerin zu werden, **Ingrid C.** Zarah Leander ist 1,73 m groß, Sophia Loren ebenfalls 1,73 m und Elisabeth Flickenschildt sogar 1,79 m. — Nein, **Margret F.**, Claus Biederstaedt hat nicht selbst gesungen. Er wohnt München 49, Baerstr. 45; Hardy Krüger, Hamburg-Lemsal, Saarenweg 1; Adrian Hoven, München-Grünwald, Kaiser-Ludwig-Straße 16.

Nach meinen Informationen hat Olly Holzmann nach dem Krieg geheiratet und lebt im Ausland, **W. v. L.** — Adrian Hovens Anschrift siehe oben, **Ch. K., G. K., Vroni Sch.** Ingrid Andree, Hamburg-Uhlenhorst, Hofweg 26, Tony Curtis über Universal-Pictures, Universal-City, Calif. — Am 6. Juni hat Irene von Meyendorff Geburtstag. Sie wohnt Hamburg, Leinpfad 70, **Max St.** Renate Ewert über Gloria-Film, München 2, Karlsplatz 19. — Über Carl Möhner brachten wir Bildberichte in Nr. 8, Jahrg. 54, und in Nr. 10, Jahrg. 55, **Veronica E.** Wir vergessen ihn nicht. — In „Stern von Rio" hat Maria Frau selbst getanzt, aber nicht selbst gesprochen, **Elsy F.** — Über **MARGIT SAAD** gab es ursprünglich eine Menge falscher Informationen, **Inken H., Hannelore D.** und **Roswitha H.** Sie ist am 30. 5. 31 in Linz geboren, Tochter eines libanesischen Professors und einer Düsseldorferin. Sie wuchs im Internat auf. Abitur, Kunstakademie, Falckenberg-Schule. Fotomodell. Gefördert von Herzog-Film-Chef Tischendorf. Ist jetzt verheiratet mit dem französischen Bühnenbildner J. P. Ponelle. Sie hat nicht selbst gesungen. Horst Buchholz, 1,75 m groß. Karin Baal am 19. 9. 41, Alice und Ellen Kessler am 20. 8. 36 geboren.

OSKAR WERNER ist zwar gebürtiger Wiener, wohnt aber in Liechtenstein, **Elfriede K.** Die Nummer der FILM-REVUE war schon gedruckt, als die Todesmeldung von Humphrey Bogart kam. — Eben wegen des Nachwuchses mußte Johanna Matz eine Pause einlegen, **Gisela S.** Hildegard Knef wird bei der neugegründeten Ufa filmen. — **LILLI PALMER** über CCC-Film, Berlin-Spandau, Verl. Daumstr. 16, **Walter F.** — Ingrid Bergman, Rom, Viale Bruno Buozzi 62, **Erika u. Traute R.** Grethe Weiser, Berlin-Grunewald, Herthastr. 17 a, Heinz Rühmann, München-Geiselgasteig, Bavaria-Filmplatz 7, Zarah Leander, Berlin-Zehlendorf, Ersteinerstr. 12. — Gerhard Riedmann, über Büro Grimm, München-Geiselgasteig, Bavaria-Filmplatz 7, **Erika W.** Christiane Hörbiger, Wien 19, Himmelstr. 24, Ruth Leuwerik, München-Geiselgasteig, Bavaria-Filmplatz 7. — Den Nachwuchspreis 1953 hat Claus Biederstaedt erhalten, **Günter.** — Nein, der kleine Stefan Haar hat in „Donkosakenlied" nicht selbst gesungen, **Gisela H.** und **Heila T.** Auch die Kinder in der „Trapp-Familie" sangen nicht selbst. Von Audrey Hepburn sehen wir jetzt „Krieg und Frieden". — Romy Schneider und Horst Buchholz sind nicht verlobt, **Ingrid N.**

KARLHEINZ BÖHM ist als Sohn des berühmten Dirigenten Professor Karl Böhm am 16. 3. 27 in Darmstadt geboren, aber aufgewachsen in Wien, **Ingrid H., Monika P., Renate H., Gisela v. K.** Er begann bei Karl Hartl als Regie-Assistent. Anschließend Schauspielunterricht. Erstes Engagement an der Wiener Burg. Dann Theater in der Josefstadt. Karl Hartl holte ihn für seinen Film „Haus des Lebens". Weitere Filme „Alraune", „Weibertausch", „Salto mortale", „Ariette erobert Paris", „Hochzeit auf Reisen", „Der unsterbliche Lump", „Wienerinnen im Schatten der Großstadt", „Sonne von St. Moritz", „Und ewig bleibt die Liebe", „Hexe", „Die goldene Pest", „Heilige Lüge", „Ich war ein häßliches Mädchen", „Unternehmen Schlafsack", „Schwedenmädel", „Dunja", „Sissi", „Die Ehe des Dr. med. Danwitz", „Kitty und die große Welt", „Nina", „Sissi, die junge Kaiserin". — **GERHARD RIEDMANN** ist am 24. 3. 25 in Wien geboren, 1,86 m groß, **Jutta S., Martina Sch., Christine R.** Er studierte in Wien Musik, singt aber in seinen Filmen nicht selbst. Nach dem Krieg war er zunächst Gutsverwalter, dann besuchte er das Reinhardt-Seminar in Wien. Begann an den Münchener Kammerspielen. Ist verheiratet mit Eva Probst, hat eine zweijährige Tochter. Seine Filme: „Das andere Leben", „Abenteuer im Schloß", „Ich und meine Frau", „Vogelhändler", „Vetter aus Dingsda", „Flucht ins Schilf", „Zigeunerbaron", „Die schöne Müllerin", „Und der Himmel lacht dazu", „Spionage", „Krach um Jolanthe", „Frauen um Richard Wagner", „Oberwachtmeister Borck", „Ihr Leibregiment", „Liebe ist ja nur ein Märchen", „Ja, ja, die Liebe in Tirol", „Fischerin vom Bodensee", „Bettelstudent", „Jede Nacht in einem anderen Bett", jetzt „Schwarzbrot und Kipferl" (siehe S. 38/39 in diesem Heft). Anschrift: München 58, Solalindenstraße 28.

Mit 15 hast Du wohl noch etwas Zeit, als Mannequin über den Laufsteg zu schreiten, **Iris K.** Aber erkundige Dich einmal bei einer dortigen Mannequinschule nach den Aufnahmebedingungen. — **GÖTZ von LANGHEIM** ist am 15. 6. 28 in Berlin geboren, **Christa B.** Vater Geschichtsprofessor (im Krieg gefallen), Mutter Schauspielerin. Wollte ursprünglich Kunstgeschichte studieren, dann Schauspielunterricht bei Peter Esser. Unter Gründgens begonnen. An den Bühnen Osnabrück, Hamburg, Frankfurt, Baden-Baden, Hamburg. Regisseur Rabenalt holte ihn vor die Kamera. Zwei Filme: „Unternehmen Schlafsack" und „Cornet". — Der Brasilianer **CARLOS THOMPSON** ist über CCC-Film, Berlin-Spandau, Verlängerte Daumstraße 16, zu erreichen. Brief an Raf Vallone ist weitergeleitet, **Ursula B.** — **HORST BUCHHOLZ** geht nicht nach Hollywood, sondern dreht nach „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" zusammen mit Romy Schneider „Monpti" — Nein, **Ines W.**, Gerhard Riedmann singt in seinen Filmen nicht selbst. — **ERNI MANGOLD** hat am 26. 1. Geburtstag, **Jutta B.** Sie ist in der Nähe Wiens geboren, war am Burgtheater und am Theater i. d. Josefstadt. Verlobt mit Horst Reincke. — **AGNES STRAUB** ist am 8. 7. 43 an einer plötzlichen Embolie, den Folgen eines Autounfalles, gestorben. **Heidrun St.** — **RAIDAR MÜLLER** wohnt in Darmstadt, Heinheimerstr. 52, **Ingrid T.** — „Liane" wurde in Süditalien gedreht, **Ingrid R.** Marion Michaels Geburtstag fehlt mir noch. — Ich bin überzeugt, **A. M.**, daß es auch „auf dem Lande" theaterbegabte Jugend gibt. Aber da der Berg nicht zu Mohammed kommt, muß Mohammed zum Berg gehen. — **ELFIE MAYER-HOFER** hat am 15. 3. Geburtstag, **Gisela H., OSKAR WERNER** ist 1,75 m groß. Er plant jetzt eine Bühnentournee mit Werner Kraus, vorerst also keinen Film. Bildberichte über **JOHANNA MATZ** waren zuletzt in Nr. 3, Jahrg. 57, Nr. 9 und Nr. 7, Jahrg. 56.

Augenblicklich hält sich **CURD JÜRGENS** noch in Frankreich auf, **Margitta E.**, aber sein fester Wohnsitz ist nach wie vor Neuhaus am Schliersee. — Ich kann mir nicht helfen, **Heidemarie M.**, ich halte es für eine ziemliche Geschmacklosigkeit, nunmehr Pier Angelis Ehe zu gefährden, indem gewissenlose Revolverjournalisten Gerüchte in die Welt setzen, ihr Sohn hätte nicht Vic Damone, sondern James Dean zum Vater. Bild von Diana Dors habe ich nicht, versuche es mal bei J. A. Rank-Film, Hamburg 13, Rothenbaum-Chaussee 67. — **HORST BUCHHOLZ,** Berlin-Neukölln, Schillerpromenade 39, **Evi S.,** Curd Jürgens siehe weiter oben, Susanne Cramer, München 13, Hohenstaufenstr. 4. — Über die Pläne Lilli Palmers berichten wir in diesem Heft, **Irene M.** — Leider mußte Lil Dagover infolge Terminschwierigkeiten absagen, **Frits d. H.**, so daß sie in „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" nicht mitwirkt. — Über **RUDOLF SCHOCK** brachten wir Bildberichte in Nr. 24, Jahrg. 53, Nr. 19, Jahrg. 54, und in Nr. 17, Jahrg. 55, **Heidy M.** Aber wir haben ihn nicht vergessen. — **BIBI JOHNS** (siehe Bericht in Nr. 8/57!) ist am 21. 1. 30 geboren, **Annette L.** Wenn Toni Sailer einmal filmt, dann gibt es sicher auch bald Autogrammpostkarten.

PAUL RICHTER ist am 1. 4. 95 in Wien geboren, **Gaby W.** In zweiter Ehe mit Aud Egede Nissen verheiratet, hat einen Sohn. Spielte nach dem Krieg in „Geigenmacher von Mittenwald", „Der Besondere", „Die schöne Tölzerin", „Klosterjäger", „Schloß Hubertus", „Schweigen im Walde", „Der Jäger vom Fall". Anschrift Wien I, Herrengasse 6. — **RENÉ CAROL** ist als Gerhard Tschirtschnitz am 11. 4. geboren, schwarzes Haar, blaue Augen, **Irene L.** Geschieden, hat eine 15jährige Tochter. Anschrift: Harksheide/Holstein, Glashütter Damm 92. — **STEFAN HAAR** war schon mit fünf Jahren auf dem Fernsehschirm zu sehen, **Karin L.** Dann in den Filmen „Suchkind 312", „Ehe des Dr. med. Danwitz", „Tierarzt Dr. Vlimmen", „Donkosakenlied". Nein, im letzten Film hat der kleine Stefan nicht selbst gesungen. — Leider habe ich kein Bild von Vico Torriani, **Irmgard B.** — Cécile Aubry ist 1,53 m groß, **Beda D.** — **FRANZ GROTHE** ist am 17. 9. 08 geboren, **Astrid G.**, verheiratet mit Kirsten Heiberg. Mehr über ihn war erst in Nr. 5, Jahrg. 57, zu lesen. Anschrift: Bad Wiessee, Jägerwinkel 2. — **JESTER NAEFE** ist am 12. 9. 25 in Wien geboren, französisch-belgische Vorfahren. Begann mit 16 Jahren mit Schauspielunterricht. Erster Film mit 19, **Willy S.** Ist geschieden und hat eine sechsjährige Tochter. Spielte in: „Diese Nacht vergesse ich nie", „Das Fräulein und der Vagabund", „Bagnoträfling", „Wer bist du, den ich liebe", „Gefangener eines Traums", „Kleine Stadt will schlafen gehen", „Das Bekenntnis der Ina Kahr", „Kreuz am Jägersteig", „Spanische Fliege", „Stern von Rio", „Mamitschka", „Ihr Leibregiment", „Der Kongreß tanzt", „Die goldene Brücke", „Sonnenschein und Wolkenbruch", „Das Liebesleben des schönen Franz", „Lumpazivagabundus", „Mädchen und Männer". — Ich weiß nicht, ob **RENÉ DELTGEN** augenblicklich einen schwarzen Mercedes fährt, **Jeanne** und **Irene D.**, jedenfalls habe ich ihm Euren begeisterten Brief zugeschickt. Das durfte ich doch? — **ROMY SCHNEIDER** spielt jetzt mit Horst Buchholz zusammen in „Monpti" (siehe neuen Filmroman auf S. 14/15!), **Carola M.** Heidi Brühl ist am 30. 1. 42 geboren, Peter Trost am 7. 4. 39.

Bis zum nächsten Mal — Euer Jiminy

Sie können noch gratulieren!

29. 4. **Paul Hörbiger,** Reinhard Kolldehoff, Werner Werndorff, Céleste Holm, Tino Rossi, Dolly Haas, Tom Ewell

30. 4. **Peter Carsten,** René Deltgen, Corinne Calvet

1. 5. **Glenn Ford,** Danielle Darrieux, Claudine Dupuis, Kurt Vespermann, Henry Koster

2. 5. **Werner Finck,** Trude Hesterberg, Serge Reggiani, Ulrich Bettac, Bing Crosby

3. 5. **Gino Cervi,** Mary Astor

4. 5. **Audrey Hepburn,** Doris Kirchner, Pierre Fresnay, Blandine Ebinger, Lore Frisch, Joan Greenwood

5. 5. **Lucia Bosé,** Tyronne Power

6. 5. **Walter Müller,** Stewart Granger, Orson Welles, Ruth Lommel, Ettoni Manni, Lucien Ballard, Carlo Aldini

7. 5. **Anne Baxter,** Gary Cooper, Claude Farell, Jane Barrett

8. 5. **Lex Barker,** Fernandel, James Donald, Herta Thiele, Arturo de Cordova, Roberto Rossellini

9. 5. Pedro Armendariz, Richard Barthelmess

Quittung über Versicherungsbeitrag Nr. 9/57

Tarif K 13 DM 1.40 (14täglich)
Tarif K 13 DM 0.70 (wöchentlich)
Tarif K 15 DM 1.— (14täglich)
Tarif K 15 DM 0.50 (wöchentlich)

Diese Quittung hat nur Gültigkeit in Verbindung mit der auf den Namen des Versicherten ausgestellten Versicherungsurkunde. Die Versicherungsurkunde gibt Auskunft über den Umfang der Versicherung.

Bei Erhebung von Ansprüchen ist die letzte Quittung zusammen mit der Versicherungsurkunde einzusenden an:

Schweizerische Unfallvers.-Ges. in Winterthur
„Winterthur" Lebensvers.-Ges. in Winterthur
Direktion für die Bundesrepublik Deutschland, München 23 (Abholfach)

LESERDIENST Gegen Einsendung von 6 Leserdienstmarken (gezahnte Marke links unten) und 20 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie eine Autogrammpostkarte in Hochglanz von jeweils einem der folgenden Schauspieler:

Vorrätige Karten:		Karten zurzeit vergriffen
Waltraut Haas	Helmuth Schneider	Ruth Leuwerik
Inge Egger	Maria Holst	Gerhard Riedmann
Carola Höhn	Johanna Matz	Edith Mill
Rudolf Prack	Dieter Borsche	Claus Holm
Erwin Strahl	Adrian Hoven	Claus Biederstaedt
Carl Möhner	Peer Schmidt	Annemarie Düringer
Hans Söhnker	O. W. Fischer	Romy Schneider
Viktor Staal	Gertrud Kückelmann	Karlheinz Böhm
Joachim Fuchsberger	Winnie Markus	

Für 3 Leserdienstmarken und 10 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie ferner Kupfertiefdruckkarten ohne Autogramm entweder von Paul Klinger, Sybille Schmitz, Bettina Moissi, Gisela Uhlen oder Paul Wegener. — **Bitte geben Sie in jedem Falle Ersatzwünsche an und legen Sie einen beschrifteten Rückumschlag bei. Anfragen nach Autogrammpostkarten von anderen Stars sind zwecklos.**

LESER-DIENST 9/57

Liebe Film-Revue!

(Außer Verantwortung der Redaktion)

Objektivität bewiesen

Sie haben mit Ihrer Stellungnahme zum „Fall O. W. Fischer" mehr Objektivität bewiesen, als ich auf Grund Ihrer bisherigen Berichte über den Schauspieler glaubte annehmen zu dürfen. Fischers Wüten gegen die „lügnerischen Schweine" der Presse schien mir dagegen ebenso abstoßend wie die unverhüllte Schadenfreude seiner Gegner über Fischers Reinfall, den er mit Hilfe geschickter Werbeträger mittlerweile schon wieder zu einem Die-Treppe-Hinauf-Fallen umgemünzt hat.
Richard B., Heidelberg

Marionette

Ich habe immer geglaubt, der Künstler forme seine Rolle nach seiner Eingebung, seinem künstlerischen Instinkt und Verantwortungsgefühl — und der Regisseur leite den Zusammenklang der Charaktere. Wenn es in Amerika Sitte sein sollte, daß der Regisseur die Auffassung der Rolle bestimmt, dann verhindert das ja den Künstler an der eigenen Auffassung und erniedrigt ihn zu einer Marionette in der Hand des Regisseurs.
Anna L., Düsseldorf

Als Rekrut gefühlt

Wenn Fischer dem Hollywood-Regisseur Koster nicht alles abgenommen hat, so deswegen, weil er sich nicht als Rekrut gefühlt hat, sondern als freier Künstler.
Berta B., München

Diktatorisch benommen

Die Welt läßt sich mit Fischers Weltanschauung nicht länger bluffen. Das Fiasko in Hollywood sollte ihm eine heilsame Lehre sein, daß wir in einer Demokratie leben und nicht — auch als Künstler nicht — diktatorisch sein dürfen. Es muß doch so sein, daß sich alle Beteiligten ergänzen und einem Regisseur nicht seine Funktion genommen werden darf. Wenn jeder Schauspieler sein eigener Chef sein und sich nicht mehr unterordnen will, wurde wohl nie ein Film zustande kommen.
W G., Warendorf

Auftreten unmöglich

Das mußte so kommen. Amerika ist eben nicht Deutschland und Hollywood nicht München oder Berlin. Das hätte sich Herr Fischer eher überlegen müssen. Wenn das jedoch noch seine Privatangelegenheit ist, so muß ich sagen, ich war entsetzt über Fischers Auftreten, als er das Flugzeug verließ. Ich sah das alles nur am Fernsehen, aber ich fand sein Auftreten einfach unmöglich. Fischer ist und bleibt ein großer Künstler, aber er sollte sich bemühen, seine Anhänger nicht noch mehr zu enttäuschen.
Maria L., Thiechenreuth

Tausende beglückt

Für Ihre saubere und objektive Betrachtung des Falles O. W. Fischer (Hollywood) bin ich Ihnen aufrichtig dankbar. Es ist geradezu widerwärtig, in welch gehässiger Weise viele Zeitungen darüber berichten. Man könnte glauben, es soll die Tatsache aus der Welt geschafft werden, daß O. W. Fischer Tausende von Menschen durch seine große Kunst ergriffen und beglückt hat.
Margot B., Düsseldorf

Innere Einstellung

O. W. Fischer ist bekanntlich ein großer Katzenliebhaber und wer Katzen mag, wird auch ihre Eigenart — nämlich sich keinen menschlichen Willen aufzwingen zu lassen — schätzen. Der Mensch dagegen muß sich häufig den Umständen fügen. Wichtig dabei ist nur, daß man dabei seine innere Einstellung behält, selbst wenn sie Mißfallen und Verärgerung erregt. Das hat O. W. getan, und dafür bewundere ich ihn.
Ingeborg Th., Nürnberg

Sagt mir alles

Herr Fischer ist ein Widder. Das sagt mir alles. Widder wollen nicht nur mit dem Kopf durch die Wand, sondern sie sind häufig auch störrisch und unverträglich. Gerda M., Berlin W 15

Noch mehr bewundern

Nachdem O. W. Fischer in Hollywood die Filmarbeiten abgebrochen hat, sehen sich leider zahlreiche Zeitungen veranlaßt, Herrn Fischer als „aufgeblasen" hinzustellen. Ich kann O. W. wegen seiner Kompromißlosigkeit nur noch mehr bewundern.
Ingrid B., Höxter (Weser)

Was O. W. nicht hat

Was der Schauspieler David Niven in Ihrem Hollywood-Bericht über die „wunderbare Komödienrolle" sagt, die er jetzt als Nachfolger von Fischer spielt, dürfte typisch für alles das sein, was O. W. tatsächlich nicht hat. Niven sagt, der Godfrey sei im Grunde eine Natur heiteren Herzens, ein heller Charakter und ein einfacher Mensch. Er, Niven, liebe Rollen, die warme Menschlichkeit ausstrahlen. Wahrscheinlich hat Fischer gut daran getan, die Rolle hinzuwerfen, denn er ist im Grunde, nach allem, was man von ihm sieht, hört und liest, weder heiter, hell, einfach, noch von warmer Menschlichkeit. Er scheint abgeschlossen, kontaktarm, schwierig gegen andere und sich selbst, man kann es auch überspannt nennen. Als Schauspieler hat er mich noch nie wirklich erschüttert, wenngleich er in „Ludwig II." gezeigt hat, daß er, richtig eingesetzt, ein hervorragender Darsteller ist.
Kurt M., Brambauer

Nicht gründlich genug

„Bravo, O. W.!", so würde ich meine Stellungnahme zu dem amerikanischen Fehlstart von O. W. Fischer überschreiben. Er ist also rechtzeitig aus diesem Bötchen ausgestiegen, das von vornherein zum Kentern verurteilt war. Wir haben nicht unseren besten Charakterdarsteller nach Amerika ziehen lassen, damit man ihm drüben eine Rolle anbietet, die ihm keine Möglichkeiten zur künstlerischen Entfaltung läßt. Hier ist allerdings auch unserem guten O. W. der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er sich seine Rolle nicht gründlich genug ausgesucht hat.
Horst A., Sindolsheim

Verträge achten

Sie brauchen nur einmal Ihre eigene Nr. 12/1956 nachzulesen, was Fischer auf die schon vor einem Jahr in Hollywood geäußerte Befürchtung, er werde seine Amerika-Verträge nicht achten, zu antworten hatte. „Ich habe noch nie einen Vertrag nicht gehalten, wenn meine Vertragspartner ihrerseits den eingegangenen Vertrag achteten". Das war ein großes Wort, das der Wirklichkeit heute nicht mehr standhält. Denn wenn Fischer auch durch die amerikanische Firma seine Kündigung erhielt, so doch erst, nachdem er seinerseits die in jedem Atelier der Welt übliche Lenkung durch den Regisseur verweigerte.
Lotte K., Fulda

Scheiterhaufen

Henry Koster ist ein Produkt der moneymaker. O. W. Fischer ein Produkt der Dichter und Denker. Sie können sich nie verstehen, auch wenn sie zwölf gemeinsame Sprachen sprechen, ihre Herzen sind verschieden. O. W. Fischers Erfolg beruht vorwiegend auf der Sprache des Herzens (daß er gut aussieht, ist ein Geschenk des Himmels, das ihm die Herzen der Backfische sicherte und den Neid der Jünglinge einbrachte). Setzt also ein Regisseur diese Sprache in seinem Film richtig ein, so ist der Erfolg sicher und den Menschen ist Wertvolles gesagt worden. Johanna von Orleans sprach mit dem Herzen und kam auf den Scheiterhaufen. Die Mittel ändern sich.
Herta P., Dibbersen

Der Mittelstand

Am vergnüglichsten finde ich diejenigen Stimmen, die behaupten, der Deutsche Fischer habe es dem Amerikaner Koster aber gezeigt. Dieser Stoß ins nationale Horn dazu noch die Behauptung, es geschehe dem amerikanischen Mammutkapital nur recht, wenn es jetzt einen Verlust durch Fischers Abtritt erlitten habe, gehört wohl zu den absurdesten Argumenten. Fischer mit seinen Hunderttausend-Mark-Rollen dürfte wohl auch nicht gerade unter den Mittelstand zu rechnen sein.
Margarete K., Bonn

FÜR DAMEN UND HERREN

Schlank werden kein Problem mehr!

mit der neuen **OSMOSE-Entfettungs-Creme** (eine Weiterentwicklung der bewährten Tomali-E-Creme). Gewichtsabnahmen von 3 bis 5 Pfd. wöchentlich sind erreicht worden, was die eingehenden Anerkennungsschreiben immer wieder bestätigen.

Vorteile der OSMOSE-E-Creme sind:

1. **äußerlich, örtlich anwendbar,**
2. **dadurch keine Belastung innerer Organe,**
3. **keinen verpatzten Magen mit Sodbrennen,**
4. **keine Diät erforderlich,**
5. **wirkt bei Abnahme der Fettpolster gleichzeitig hautstraffend,**
6. **völlige Unschädlichkeit erwiesen, fragen Sie Ihren Arzt.**

Zögern Sie nicht mit einer Bestellung — auch Sie werden begeistert sein!

Probepackung DM 3.40, **Kurpackung DM 6.30**, Doppelpackung DM 11.20, mit Gebrauchsanweisung frei Haus, bei Nachnahme 80 Pfg. mehr. — Entfettungs-Badesalz: Kurp. DM 6.50 für 5 Wochen zur Verminderung des gesamten Gewichts.

Kosmetik Günther Sokolowski (17b) Konstanz, Koberleweg 76 A

UNSER FILMROMAN

DER KNABE AUF DEM Delphin

Dem gleichnamigen CinemaScope-Farbfilm der Centfox nacherzählt von K. J. Fischer

Was bisher geschah: Dem skrupellosen amerikanischen Kunsthändler Parmalee ist es gelungen, die griechische Schwammtaucherin Phädra, ihren Freund Rhif und Dr. Hawkins, den englischen Arzt auf der Insel Hydra, durch verlockende Angebote und auch Bestechungen für seine dunklen Geschäfte zu gewinnen. Er konnte die von Phädra auf dem Grund der Ägäis entdeckte Statue „Der Knabe auf dem Delphin" in eine Unterwasserhöhle nahe seiner Jacht in Sicherheit bringen lassen, bevor der amerikanische Archäologe Dr. Calder dem kostbaren antiken Schatz auf die Spur kam. Absprachegemäß spielte die Griechin ein doppeltes Spiel, um Calder irrezuführen. Aber dann kam alles anders.

2. Fortsetzung und Schluß

Rhif spielte ein schlechtes Spiel. Er wollte Phädra und Hawkins betrügen. Aber die beiden kamen ihm hinter die Schliche. Es gab einen Riesenkrach, zumal sich herausstellte, daß Rhif sich von Parmalee schon Vorschuß hatte geben lassen.

Phädra erkannte bestürzt, in was für ein Abenteuer sie sich eingelassen hatte. Trotzdem tat sie zunächst alles, was Rhif wollte: sie tanzte und flirtete mit Calder inmitten des fröhlichen Festes.

Am Abend saßen sie dann alle zusammen: Phädra, Dr. Hawkins und Calder. Aber es kam nicht die rechte Stimmung zwischen ihnen auf. Vielleicht deswegen, weil Phädra sich nicht verstellen konnte und auch Calder seine Enttäuschung über Phädra noch nicht überwunden hatte.

Dr. Hawkins zog sich schon bald zurück. Er war restlos betrunken. Rhif, der ihn beobachtete, nahm ihm den Wein fort ...

Plötzlich begann Phädra zu tanzen. Nicht so ausgelassen wie wenige Abende zuvor in der Taverne, sondern ernst und getragen. Eine ganz andere Phädra tanzte vor Calder, dem das Herz bei ihrem Anblick bis zum Halse schlug.

In diese Spannung hinein zwängte sich Niko und alamierte Calder: „Die Jacht ist ausgelaufen!"

Calder schaute sich um. Rhif war verschwunden. Phädra tanzte. Heimlich ging Calder hinaus, ohne daß die tanzende Phädra es bemerkte. Er eilte in das kleine Haus, in dem Rhif wohnte. Er durchsuchte es. Der Albaner war nicht da. Als Calder das Haus wieder verlassen wollte, stand Phädra vor ihm. Sie blickten sich an.

Calder blieb völlig ruhig, während er Phädras unfaire Handlungsweise anprangerte: „Verlangen Sie nicht, daß ich Ihnen noch die Hand gebe. Sie ist mir zu schmutzig!"

Phädra versuchte sich zu entschuldigen. Mit ihrer Armut, der Härte des Lebens. Sie sprach von ihrer Sehnsucht nach einem besseren Dasein und den Hoffnungen, die sie und Rhif und Dr. Hawkins auf die Statue gesetzt hatten. Sie redeten aneinander vorbei. Sie stritten sich immer heftiger. Phädra wollte Calder sogar einsperren. Aber in dem heftigen Kampf um die Tür unterlag sie, um sich schließlich leidenschaftlich in die Arme des Mannes zu werfen, den sie liebte.

Jetzt erzählte Phädra alles. Daß die Statue in einer Höhle unter Wasser liege, und daß sie beide am Morgen hingehen wollten, um den „Knaben auf dem Delphin" zu betrachten.

„Morgen nacht will Parmalee die Statue holen. Noch ist Zeit", versicherte Phädra dem Freund.

*

Am frühen Morgen fuhren Calder und Phädra zum Felsenkeller. Calder ankerte das Boot vor dem niederen Eingang der Höhle, die sie nur tauchend erreichen konnten.

Sie setzten die Masken auf, schnallten sich die Sauerstofflaschen auf den Rücken und tauchten in die Höhle. Nicht ahnend, daß sie oben von der Klippe herab durch Rhif beobachtet wurden.

In der Höhle führte Phädra Calder zu der Stelle, wo die Statue liegen sollte. Sie war nicht mehr da ...

Phädra suchte und suchte. Vergebens. Ihr war sofort klar, daß Rhif sie übertölpelt haben mußte.

Als sie zum Boot zurückschwammen, kletterte Calder zuerst in das Boot, ohne Phädra zu helfen. Er war bitter enttäuscht und glaubte, daß sie ihn zum zweiten Male belogen hatte. Vergeblich versuchte Phädra ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Sie kniete sogar vor ihm nieder, während er im Heck des Bootes das Steuer führte und den Motor auf vollen Touren laufen ließ.

Phädra war verzweifelt. Aber Calder blieb unerbittlich. „Du lebst dein Leben, und ich das meine. Du verstehst mich nicht, und ich kann dich nicht begreifen."

Noch einmal beschwor ihn Phädra: „Wir werden die Statue gemeinsam suchen und finden. Rhif hat sie geholt!"

Calder wehrte ab: „Du mußt das mit Rhif aushandeln. Meine Aufgabe ist es jetzt, die griechischen Behörden zu informieren, und dann fahre ich wieder nach Athen zurück."

Phädra begriff, daß es sinnlos war, Calder zurückzugewinnen. Er würde ihr doch nicht mehr glauben. Kurz vor dem Hafen, wo Niko ihr von der Mole aus zurief, sprang sie über die Reling und schwamm, ohne sich vorher mit einem Wort oder einem Blick von Calder verabschiedet zu haben, dem Ufer zu.

Es schien, als seien alle Türen endgültig verschlossen. Calder fuhr in den Hafen zurück, während Phädra mit Niko über den Hügel zu Rhif lief, der den Zehnjährigen zu seiner Schwester geschickt hatte.

Calder vertäute sein Boot und ging über den in der flirrenden Sonne liegenden Hafenplatz in das kleine

Bild links: Wie aus Haß Liebe werden kann, läßt diese Szene zwischen Phädra (Sophia Loren) und Dr. Calder (Alan Ladd) ahnen. Wer am Ende wem ins Netz ging, lesen Sie heute in unserer letzten Romanfolge. Fotos: Centfox

Ausgerechnet auf der zarten Wange seiner Braut (Sophia Loren) will Rhif (George Mistral) seine Schlagfertigkeit unter Beweis stellen. Aber es nützt ihm nichts, denn seine Verfolger sind ihm dicht auf den Fersen und bringen ihn bald zur Strecke.

Café, in dem er den Polizeichef sitzen sah: einen dicken, schnurrbärtigen Mann. Beim Polizeichef saß ein Regierungsmann, der seit zwei Tagen auf der Insel Hydra war und den Calder flüchtig kannte.

Die beiden Respektspersonen spielten Domino und waren ernsthaft bei der Sache. Nur mühsam gelang es Calder, die Spieler zu stören. Außerdem stellte sich heraus, daß der Regierungsbeamte bereits gehört hatte, daß der „Knabe auf dem Delphin" in der vergangenen Nacht an Bord von Parmalees Jacht entführt sein mußte.

Calder meinte: „Dann kann ich ja abfahren, wenn Sie das alles wissen. Das können Sie nun ja allein erledigen." Der Angeredete bat aber Calder, noch zu bleiben: „Sie sollten sich die Genugtuung nicht entgehen lassen ..."

•

Während Calder sich etwas zu trinken bestellte, gingen Phädra und Niko an eine kleine Bucht, in der ein hübsches rotes Boot lag: die neue Errungenschaft von Rhif, die er sich von dem Schmiergeld Parmalees gekauft hatte.

Zwei Matrosen waren auf dem Boot und machten es seeklar. Phädra begriff sofort alles: Rhif wollte sich aus dem Staub machen und Dr. Hawkins um seinen Anteil betrügen. Er verriet Phädra, die zu ihm ans Boot getreten war, seine Absicht: „Wir fahren jetzt nach Albanien, heiraten, und alles wird gut!"

Aber Phadra weigerte sich. Rhif schlug sie — sie schlug zurück. Dann schnellte er sein Knie gegen ihren Magen, daß sie umfiel. Er nahm die Ohnmächtige auf seine Arme und brachte sie in die Kabine seines Kutters.

Niko, der weiter oben zurückgeblieben war, hatte alles von den Klippen aus beobachtet, ohne es zu verstehen. Er begriff nur, daß seine Schwester in Gefahr war. Er hastete zum Hafen zurück, fand Calder noch im Café, in dem Augenblick, als er zu seinem Boot gehen wollte.

Niko hatte bei Calder kein Glück: „Ich kann nichts für deine Schwester tun. Sie muß das allein durchstehen. Sie weiß es schon."

Damit trennten sich die beiden, jeder von ihnen Enttäuschung und Bitterkeit im Herzen.

•

Phädra wußte, als sie im Boot von Rhif wieder zu sich kam, wie alles weitergehen sollte. In der Nacht würden sie auf See auslaufen und irgendwo mit der längst verschwundenen Jacht Parmalees zusammentreffen. Der Amerikaner würde dann die Statue von Rhif übernehmen. Rhif würde sich auszahlen lassen, die griechischen Gewässer verlassen und nach seinem Heimatort Durranzo in Albanien segeln.

Phädra war verzweifelt. Der Abend brach herein, und sie saß gefesselt auf Deck. Ihr Gesicht brannte von den Schlägen Rhifs, ihr Leib schmerzte. Sie war müde. Enttäuscht. Ohne Rat. Hilflos.

Plötzlich meldete sich Niko. Er warf vom Felsen aus einen kleinen Stein ins Wasser, während Rhif außenbords mit dem Vertäuen der Statue beschäftigt war. Durch Zeichen konnte sich Phädra mit ihrem Bruder verständigen. Dann rannte Niko davon und alarmierte Dr. Hawkins, der im ersten Augenblick nicht wußte, wie er Phädra helfen könnte.

Gegen Mitternacht lief Rhif aus, um die Jacht von Parmalee zu treffen. Parmalee seinerseits fuhr zum vereinbarten Treffpunkt. Gleichzeitig verließen auch Calder und die Leute der Regierung den kleinen Hafen, um die Ausreißer zu stellen.

Als Rhif mit seinem Boot auf hoher See war, befreite er Phädra von den Fesseln. Er lächelte zufrieden: „In zwei Tagen sind wir in Albanien, und du wirst glücklich werden, denn den Amerikaner siehst du niemals wieder."

Was sollte Phädra tun? Sie hatte weinen können. Aber selbst dazu fehlte ihr die Kraft. Sie konnte doch nichts mehr ändern.

Zur verabredeten Zeit gingen die amerikanische Jacht und Rhifs Boot planmäßig längsseits. Der Kran der Jacht schwenkte schon aus, um die Statue an Bord zu nehmen. Aber Rhif war schlau: er wollte zuerst sein Geld.

Parmalee wurde ungeduldig. Ärgerlich reichte er Rhif drei Briefumschläge mit Geld, und Rhif zählte zuerst mit einer Bierruhe nach. Phädra aber saß seitab, und rührte sich nicht. Parmalee achtete auch nicht auf sie.

Rhif zählte immer noch seine Scheine, als plötzlich der Scheinwerfer des Regierungsbootes grell aufleuchtete.

Parmalee war in der Falle! Er befand sich an Bord von Rhifs Boot, unfähig zu manövrieren.

Calder sprang wie eine Katze vom

(Fortsetzung auf Seite 37)

G 27

SCHERK

Unvergeßlich ist der erste Versuch

Sie benötigen dazu einen Wattebausch mit einigen Tropfen Scherk Gesichts-Wasser. Massieren Sie damit Ihr Gesicht, so werden Sie staunend erleben, wieviel Schmutz der Wattebausch selbst einer „sauberen" Haut entlockt: sofort wird Ihr Teint reiner, heller, zarter - und Ihr Gesicht schöner und jünger!

DER UNTRÜGLICHE SCHERK-TEST

- Zunächst das Gesicht auf übliche Weise reinigen, bis es wirklich „sauber" ist.
- Sodann Wattebausch mit Scherk Gesichts-Wasser tränken, Gesichtshaut massieren
- Wattebausch wird dunkel – die Haut schimmernd klar. Angenehm erfrischende Wirkung

Scherk Gesichts-Wasser

Preisliste von DM 2.75 Taschenflasche DM 1.65

Schlank und rank:

- Ohne Hungerkur!
- Ohne eintönige Diät!
- Auf natürliche Weise!
- Auf unschädliche Weise!
- Durch Pflanzenstoffe!
- Durch Entschlackung!
- Durch günstige Wirkung auf Stuhlgang und Wasserhaushalt des Körpers!

Fragen Sie Ihren Apotheker oder Drogisten nach den

minus

Schlankheits-Dragées

Orig.-Packung zu DM 2.50 und DM 4.35

Sofort Enthaart durch Exhaarsin

jetzt wieder das weltberühmte, seit 20 Jahren unerreichte Orig.-Präp. m. neuest. wurzelversieg. Dauerwirkg. Spurlose Totalbeseitg. v. **Damenbart, häßlichen Bein- u. Körperhaaren** (Achselhaarwuchs mit schweißmindernder Wirkung). Patentamtl. gesch. Höchste internat. Auszeichn. u. Goldmed. London. Fachärztl. erprobt! Hunderttausende Exhaarsin-Verbraucher (auch Herren) notar. begl. Dankschr. üb. Dauererfolge. Vollk. unschädl. von erfrisch. Geruch Pk. **4.00**, extra stark 4.75 Dopp.-Pk. **7.00**, extra st. 7.75 **u. Porto.** Illustr. Prosp. m. Spezial-Beratg. gratis! Herstellg. durch uns. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmg. Nur echt vom

Hygiena-Institut, Berlin W 15/E4

Verpoorten

Größte **EIERLIKÖR** Produktion der Welt!

In der Flasche mit der rot-weiß-blauen Umrandung

1/1 FLASCHE DM 9.25 • 1/2 FLASCHE DM 4.90

Wahre Schönheit kommt von innen!

Es gibt keine wahre Schönheit, die nur äußerlich ist. Charme, Liebenswürdigkeit, Güte und Verstehen machen die Frau erst wirklich schön. Die Voraussetzung für diese Eigenschaften, die von innen heraus kommen, ist Gesundheit, denn Gesundheit bedeutet Schönheit. Erschöpfte, mißmutige und mürrische Frauen können nicht schön sein, weil ihnen der gesunde Organismus fehlt, der ihnen seelische Ausgeglichenheit und bejahendes Lebensgefühl verleiht. Am Beginn Ihres Weges zu Schönheit und Sympathie stehe darum Frauengold, das spezielle Erneuerungs-Tonikum der Frau von heute. Frauengold, der große Helfer der Frau, ist speziell auf den weiblichen Organismus ausgerichtet. Von neuem erblühen und um Jahre jünger aussehen durch Frauengold.

Was Frauengold für die Frau, ist EIDRAN für den Mann!

Pickel bedrohten IHR GLÜCK

Valcrema jagte sie fort!

Kurze Zeit vor dem Fest ihres Lebens —ihrer Hochzeit—zeigte ihr Gesicht hässliche Pickel. Sie war verzweifelt! Da kam die Rettung: VALCREMA verjagte die Pickel in wenigen Tagen und am Hochzeitstage strahlte ihre Haut rein, glatt und gesund! VALCREMA wirkt schnell und sicher. VALCREMA enthält zwei Wirkstoffe, welche die Keime und Bakterien vernichten, die tief in der Haut sitzen und Hautunreinheiten verursachen. Versuchen Sie VALCREMA—schon nach wenigen Tagen ist auch Ihre Haut glatt, rein und schön! Die Tube kostet im Fachgeschäft DM 1.65. Sparsamer ist eine Doppeltube zu DM 2.85.

VALCREMA

HAUTBALSAM

Parfumerie Royal, Berlin N.W.87, Franklinstr. 1

Am 13. März erlag Paul Bildt, einer der großen deutschen Charakterschauspieler, seinem schweren Herzleiden. Von der Bühne hatte er sich aus gesundheitlichen Gründen schon länger zurückgezogen, dem Film widmete er zuletzt alle Kraft.

In memoriam Paul Bildt

Ein stilles Licht erlosch

In „Ludwig II.", dem von Käutner verfilmten bayrischen Königsdrama mit O. W. Fischer, fand ein Herzenswunsch Paul Bildts Erfüllung: er konnte die zwiegesichtige, interessante Rolle des Komponisten Richard Wagner spielen, der ein Freund des Königs und doch auch einer der Gründe seines späteren Untergangs war.

Wenn das Gebild des Meißels, der Gesang des Dichters nach Jahrtausenden noch leben, hier stirbt der Zauber mit dem Künstler ab." — So äußert sich Schiller in seinem berühmten „Wallenstein"-Prolog zum Wirken des Schauspielers. Die bittere Wahrheit dieser Worte dringt immer dann zu unserem Bewußtsein, wenn einer dieser Großen, des flüchtigen Zaubers Mächtigen, hinausgeht aus der Welt der Unbeständigkeit und eine durch nichts und niemand zu schließende Lücke hinterläßt.

Nun ist in diesem Jahr nach Erich Ponto und Albert Florath schon der dritte aus dem kleinen Kreis der großen „alten Herren" des deutschen Films von uns gegangen: Paul Bildt, der äußerlich wie die Verkörperung des preußischen Geheimrats wirkte und doch — dank seiner reichen komödiantischen Gaben — so unerhört vielseitig war. Seine Rollen sind sonder Zahl und ein buntes Sammelsurium der gegensätzlichsten Typen. Pflichtbewußte Polizeibeamte spielte er und verschlagene Heimtücker, stille Gelehrte und eiskalte Intriganten, vornehme alte Herren und skurrile Bohemiens. Seine Lieblingsrolle auf der Bühne war der „Hauptmann von Köpenick". Sein Schauspielerideal: Charlie Chaplin.

Paul Bildt wurde am 19. Mai 1885 in Berlin geboren. Bis zum Abitur trabte er brav auf bürgerlichen Pfaden, aber schon nach kurzer Lehre als preußischer Beamter hängte er die Bürokluft an den Nagel und nahm bei Friedrich Moest Schauspielunterricht. Nach der obligaten Schmierenzeit in der Provinz kehrte er 1905 nach Berlin zurück, wo er nacheinander am Schillertheater, am Kleinen Theater und an den Barnowsky-Bühnen wirkte. 1915 holte ihn Max Reinhardt ans Deutsche Theater in Berlin, dem er dann Jahrzehntelang verbunden blieb.

Der Film interessierte den jungen Paul Bildt schon in seinen Anfängen mehr, als die Theatergewaltigen wissen durften, die dieses noch stumme Musenkind mit höchster Mißbilligung betrachteten. Der Film war die „Sündige Liebe" Paul Bildts, und so hieß auch sein erster Film neben Henny Porten, den er sozusagen „illegal" drehen mußte, um sein Theaterengagement nicht zu gefährden. Diesem ersten Film schlossen sich in den folgenden vier Jahrzehnten über 130 weitere an. Aus der Zeit bis 1945 seien nur genannt: „Ein Leben lang", „Der Andere", „Affäre Dreyfus", „Das Mädchen Johanna", „Lady Windermeres Fächer", „Viktoria", „Das schöne Fräulein Schragg", „Der Schritt vom Wege", „Der Herrscher", „Gabriele eins, zwei, drei", „Der Florentiner Hut", „Robert Koch" und „Die Entlassung". Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches — noch bevor sich die scharfe Trennung zwischen Ost und West auch innerhalb Deutschlands vollzogen hatte — trat Paul Bildt in den Ostberliner Kammerspielen auf. Seine ersten Nachkriegsfilme wurden ebenfalls in der Ostzone gedreht. Ihre Titel: „Razzia", „Der Rat der Götter", „Der Biberpelz", „Affäre Blum", „Unser täglich Brot" und „Das kalte Herz". Dann fand Paul Bildt den Anschluß an den Westen wieder. Sein schweres Herzleiden, dem er nun auch erlegen ist, gestattete ihm jedoch bald nicht mehr, im Theater aufzutreten. Aber der Film, der Paul Bildt die Möglichkeit gab, mit seinen Kräften besser hauszuhalten, beschäftigte ihn pausenlos. Um nur einige der zahlreichen Titel zu nennen: „Toxi", „Vater braucht eine Frau", „Muß man sich gleich scheiden lassen?", „Solange du da bist", „Königliche Hoheit", „Meines Vaters Pferde", „Der Engel mit dem Flammenschwert", „Sauerbruch", „Der 20. Juli", „Regina Amstetten", „Der letzte Sommer", „Die verschwundene Miniatur", „Himmel ohne Sterne", „Ludwig II.", „Ich suche dich" und zuletzt „Anastasia".

Trotz dieser unzähligen Film- und Bühnenverpflichtungen, und obwohl Paul Bildt mit jeder Rolle ein Kabinettstück der Schauspielkunst lieferte, fielen nie die grellen Scheinwerfer des Publikumsinteresses auf ihn. Mancher wird erst jetzt, da Paul Bildt nicht mehr unter uns ist, erkennen, wie einmalig und unersetzlich er war. Dieser feine Künstler mit dem abgeklärten und gütigen Antlitz des Weisen war der geborene Ensemblespieler — viel zu bescheiden und zurückhaltend, um sich jemals an die Rampe zu drängen. Er war kein strahlender Star. Er war ein stilles Licht, voller Wärme und Beständigkeit. Sein Schein wird uns sehr fehlen.

FOTOS A. GRIMM ALFU CORONA HANSA DEUTSCHE LONDON (2). SCHORCHT (1)

Die erschütternde Studie eines dem Zarenhaus treuergebenen alten Dieners, der zuerst mit Mißtrauen der angeblichen „Anastasia" (Lilli Palmer im gleichnamigen Film) begegnet, dann aber überzeugt wird und erschüttert zum Handkuß vor ihr auf die Knie fällt, war das letzte Geschenk Paul Bildts an sein Publikum.

Napoli (4030), Schwarz, **14.50**
Rimini (3026), Weiß, **10,50**
Größen der Blusen: 36-46

Capri, Best.-Nr. 4029
Der Rock für Sommer, Sonne, Süden, in Gelb oder Schwarz!
Größen 36-46 **24,75**

Grace, Best.-Nr. 2105
Ein festliches Sommerkleid aus Coldadour-Satin mit Seiden-finish
Schlanke, dreiviertellange Ärmel
Gr. 36-48
36,50

VERSANDHAUS
wolff
Abt. 9 F, Berlin SW 11

FARBIGER KATALOG KOMMT KOSTENLOS!

Wir sind anspruchsvoll geworden!

Schön und zweckmäßig sollen die Dinge unseres täglichen Bedarfs sein. Dieser Wunsch ist bei den „ELASTOFIXO"- und „FIXOFLEX"-Uhrarmbändern hervorragend erfüllt. Sie erhalten diese Bänder in „GOLDANKER"-Walzgold Doublee, Edelstahl und 14 Kt. Gold in allen Fachgeschäften. Doch achten Sie beim Kauf auf die eingestempelten Marken.

Elastofixo UND *Fixoflex*
UHRARMBÄNDER VON
RJW

ALLEINIMPORTEUR ALFRED HEYN GMBH · BERLIN-CHL

Dieses Parfum aus Paris umgibt Sie mit zauberhaftem Charme — subtil, erregend und pikant. Es lockt, es betört und ist doch zart und unaufdringlich.

PARFUM
ab DM 3,45
EAU DE COLOGNE
ab DM 2,25
in jedem guten Fachgeschäft

Das meistdiskutierte Buch von heute

Erica Pappritz · Karlheinz Graudenz

DAS BUCH DER ETIKETTE

erscheint in Fortsetzungen als einzigautorisierter Erstabdruck in IHRE FREUNDIN unter dem Titel

„Willst du wissen, was sich schickt..."

Bilden Sie sich Ihr Urteil selbst

und lesen Sie mit

Ihre Freundin

Die schöne Frauenzeitschrift erhalten Sie bei Ihrem Zeitschriftenhändler zum Preis von DM -.70

Was sagen Sie zu Romy?

Geld, Protektion, Reklame oder schauspielerisches Talent?

Ernst Marischka:

Kein falscher Zungenschlag

Auf die Frage nach der Filmarbeit mit Romy gibt es nur eine Antwort: sie ist ein Vergnügen — und da Romy noch dazu ein Star Nummer eins ist und Geld bringt —, ein doppeltes Vergnügen! Nach den vielen Erfolgen, die Romy hatte, kann man auch nicht mehr von einem talentierten Mädchen sprechen, sondern nur mehr von einer großartigen Schauspielerin. Diese Worte sind keineswegs übertrieben, denn Romy hat längst bewiesen, daß sie das Publikum lachen und weinen machen kann. Ersteres ist meines Erachtens noch sehr viel schwerer als letzteres.

Verblüffend und geradezu unheimlich ist Romys Auffassungsgabe von einer Rolle. Sie, die keine Theaterschule besuchte und auch keinen privaten Schauspielunterricht genoß, trifft auf Anhieb den Charakter einer Rolle. Bei ihr gibt es keine falsche Sentimentalität, keinen falschen Zungenschlag, und sollte sich doch einmal zufällig ein falscher Ton bei ihr einschleichen, merkt sie es immer selbst. Und das zu erleben, ist für jeden Regisseur ein Vergnügen, so, wie Romys Filme für das Publikum ein Vergnügen bedeuten. Daß dem so ist, beweisen die vollen Kinos. Das Publikum läßt sich nichts vormachen; es ist der strengste und objektivste Kritiker. Darum ist es lächerlich, wenn manche Leute behaupten, bei Romys Erfolgen sind Protektion und besondere Publicity ausschlaggebend. Ich kann nur den Text des schönen Wienerliedes „Wenn der Herrgott nicht will, nützt das gar nichts" abändern und sagen: „Wenn das Publikum nicht will, nützt das gar nichts"!

Romy als Mensch ist ebenso bezaubernd wie als Schauspielerin. Ich kenne sie nun schon einige Jahre und kann nur eines feststellen: Erfolge, ja Triumphe, wie sie nur ganz wenigen Schauspielerinnen zuteil wurden, vermochten sie nicht zu verändern. Romy blieb nach wie vor das liebe, nette, natürliche und herzliche Mädchen.

Ernst Marischka

Alfred Weidenmann:

Fleiß und natürliche Begabung

In unseren Tagen, da man die Jugend nur allzugern mit der Bezeichnung „Halbstarke" belegt und da überall von ihr zu lesen steht, daß sie schlechter sei als alle Jugend der früheren Zeiten, ist der Erfolg

Hängt auch Ihnen Romy Schneider zum Hals heraus? Haben auch Sie den Eindruck, daß die junge Dame „nur durch Geld, Protektion und Reklame" zu einem für ihre Jahre einmaligen Erfolg gekommen ist? „Jetzt brauchen Sie nur noch ein Röntgenbild von Romy Schneider zu veröffentlichen, dann wissen wir auch, wie das niedliche Kind von innen aussieht", heißt es in einer Zuschrift an die FILM-REVUE. Solche und ähnliche Briefe, in denen die unbestreitbare Wirkung Romy Schneiders auf viele Millionen Menschen lächerlich oder verdächtig gemacht werden soll, verschwinden zwar in der Masse zustimmender und begeisterter Sympathiekundgebungen. Da dennoch die Gefahr besteht, daß etwas davon hängenbleibt, hat sich FILM-REVUE an drei maßgebende Filmschaffende gewandt, die Romy Schneider von der Zusammenarbeit im Atelier kennen, und sie gebeten, ihre Meinung über Begabung und Erfolg der jungen Schauspielerin zu äußern. Die Stellungnahmen des Regisseurs Ernst Marischka und Alfred Weidenmann und des Schauspielers Mathias Wiemann, die FILM-REVUE auf diesen beiden Seiten für ihre Leser veröffentlicht, mögen für sich sprechen.

von Romy Schneider ein besonders gutes Zeichen. Denn er beweist, daß das große Publikum — und der größte Teil von Romys Publikum sind junge Menschen — dem Sauberen und Anständigen den Vorzug gibt. Diese beiden Eigenschaften verkörpert doch wohl Romy als Typ vor allem. Zur beruflichen Arbeit mit Romy will ich nur sagen, daß einem Regisseur nichts Erfreulicheres begegnen kann als ein Schauspieler, der mit Fleiß und natürlicher Begabung bei der Arbeit mitmacht. Das tut Romy so, wie ich es selten erleben durfte. Romy hat ihren Charakter und ihr Herz auch in den Erfolg mit hinübergenommen, und ihre Hauptbegabung ist es, auch vor der Kamera ihre Natürlichkeit nicht zu verlieren. Im Unterbewußtsein des Publikums ist Romy Schneider das junge Mädchen von heute, wie es sich junge Männer von heute zur Frau wünschen. Und die anderen jungen Mädchen wünschen sich so zu sein, wie sie eben ist. Das ist im Grunde ganz einfach und meiner Meinung nach der eigentliche Grund für Romys Erfolg.

Alfred Weidenmann

Starfoto Romy Schneider: Arthur Grimm, Berlin; 3 Fotos: FILM-REVUE-Archiv

Romy Schneider einmal völlig anders gesehen, kann man von dieser Porträtstudie, die der Berliner Starfotograf Arthur Grimm von der jungen Schauspielerin gemacht hat, nur sagen. Sie entstand nicht etwa als bestellte Arbeit zu unserem Artikel „Was sagen Sie zu Romy Schneider?", sondern einfach aus Freude am Fabulieren mit der Kamera. Sie legt ein Gesicht bloß, das man aus tausend Romy Schneider-Fotos bisher nicht kannte. Daß Romys Ausdrucksmöglichkeiten noch steigerungsfähig sind, glaubt nicht nur FILM-REVUE. Lesen Sie, was drei bekannte Filmschaffende dazu sagen.

Mathias Wieman:

Ein echtes, großes Talent

Den Wunsch nach einer Stellungnahme zu Romy Schneider erfülle ich mit aufrichtiger Freude und in der ehrlichen Überzeugung, daß die junge Schauspielerin ein echtes, großes — und eben völlig normales, natürliches Talent ist. Was wollen denn diese Ablehner? Selbst Aga Khan könnte mit all seinen Schätzen zwar vielleicht eine Schauspielerin starten und Propaganda für sie bezahlen, aber bewirken, daß in hundert Städten und Städtchen die Leute in die Kinos laufen, das könnte er nicht, und das können auch andere millionenschwere oder einflußreiche Leute nicht. Solche Anziehung übt in längerer Folge bloß jemand aus, der nicht nur ein liebenswertes junges Ding ist, sondern unbekümmert und unbemüht auch alles spielen und ausdrücken kann, was in den Filmgeschichten an „Freude, Trauer, Furcht, Erstaunen" darzustellen ist.

Diese Gabe — man nennt sie wohl schauspielerisches Talent — hat Romy wahrscheinlich schon von Eltern, Großeltern und Ahnen in solcher Fülle geerbt, daß ihr gottlob von ihrer gescheiten Mutter gar nichts angelernt zu werden brauchte, dermaßen, daß ihr Vorstellungskraft, Gefühl, Charme und leichter Ausdruck ganz selbstverständlich zu Gebote stehen, dazu noch die Gabe der guten Fee: den Menschen wohlgefällig zu sein. Was wollen die Leute denn noch mehr? Soll ein achtzehnjähriges, reizendes Gör in seinem Spiel durchblicken lassen, daß es späterhin die Königin Elisabeth oder gar die heilige Johanna zu verkörpern fähig wäre? Ich habe zwei Filme mit Romy gesehen, den „Letzten Mann" und „Kitty und die große Welt", und jetzt habe ich in einem Film („Robinson soll nicht sterben") mit ihr gespielt — alle drei Begegnungen machten mir reine Freude.

Mathias Wieman

NR. **9**

FILM Revue QUIZ

Liebe Rätsel-Freunde!

Viel Vergnügen mit unserem neuen Quiz und vor allem — viel Glück, denn es stehen wieder Barpreise von 500 DM auf dem Spiel. Wenn es bisher nicht geklappt hat, seien Sie dennoch zuversichtlich: auch diesmal können Sie einen der folgenden Preise gewinnen:

1. Preis: DM 300.-
2. Preis: DM 100.-
3. Preis: DM 50.-
4. Preis: DM 25.-
5. Preis: DM 25.-
6. Preis: Eine besondere Überraschung

Verlieren wir keine Zeit, und nehmen wir das Quiz-Schema gleich unter die Lupe: die linke Spalte enthält vier mit Ziffern gekennzeichnete Fotos von Filmstars, die Buchstabenfelder rechts daneben (A—Q) bringen ergänzende Angaben, die jeweils nur zu e i n e m Schauspieler passen. Hier Ordnung zu schaffen, ist Ihre Aufgabe. Für Ihre Lösung brauchen Sie sich nur der Ziffern und Buchstaben zu bedienen. Unsere heutige Auflösung (siehe rechts nebenan!) soll Ihnen dabei Anhalt und Muster sein.

Teilnahmebedingungen:

Mitmachen darf jeder Leser der FILM-REVUE, ausgenommen Verlags-Angestellte und deren Familienangehörige. Ihre Lösung schreiben Sie in gut lesbaren Druckbuchstaben auf die Rückseite einer Postkarte (nicht Brief, auch nicht zusammen mit Anfragen oder Autogrammbitten!), die Ihren vollen Absender tragen muß, an: FILM-REVUE-Quiz, Karlsruhe/Bd., Stephanienstraße 16—28.

E i n s e n d e s c h l u ß : 29. April 1957 (Poststempel). — Auflösung und Bekanntgabe der Preisträger in Heft 12/57.

Das ist doch ...	Vor-, Zuname	Geburtstag, -ort	Anschrift	Hat gespielt in
1	A INGMAR ZEISBERG	E 18. Juli Basel	I Wien XVIII Währinger Str. 115	N Wo der Wildbach rauscht Das Erbe vom Pruggerhof Tante Wanda aus Uganda
2	B ELISABETH MÜLLER	F 17. Mai Wien	K München Ansbacher Str. 5	O Morgengrauen Rosen für Bettina Geliebte Corinna
3	C BIBI JOHNS	G 21. Januar Arboga/Schweden	L Basel Fringelistr. 16	P An jedem Finger zehn Tausend Melodien Musikparade
4	D ANNIE ROSAR	H 25. Februar Danzig	M Hamburg Eppendorfer Steig 1	Q Die goldene Stadt Zwei blaue Augen Die Fischerin vom Bodensee

Bildchen und Daten ergeben die ideale Starkartei (100 Karten zu 50 Pfg. über FILM-REVUE zu beziehen).

Auflösung aus FILM-REVUE-Quiz Nr. 6

Der unter Ziffer 1 abgebildete Filmstar trägt den Namen D, ist unter F geboren, wohnt in M und drehte die Filme Q, entsprechend die Stars 2, 3 und 4 — wie die Lösung rechts zeigt. Selbstverständlich darf jeder Buchstabe nur e i n m a l verwendet werden.

1	D	F	M	Q
2	A	H	I	P
3	B	G	K	O
4	C	E	L	N

Die Preisträger:

1. Preis DM 300.—: Elisabeth Wesselkamp, (24 b) Innien i. H., Kreis Rendsburg
2. Preis DM 100.—: Rudolf Steiner, Düsseldorf-Rath, Rotdornstraße 1
3. Preis DM 50.—: Josef Theisen, Essen-West, Adelkampstraße 23
4. Preis DM 25.—: Anny Weber, Grötking-Krottenmühl Nr. 57½, b. Rosenheim
5. Preis DM 25.—: Renate Ledack, Hannover, Sallstraße 24
6. Preis (s. unten): Ralf Brandes, Völkenrode Nr. 69, Kreis Braunschweig

Armin Dahlens Zahlenreihe 17—33—4—92—45—9 spielte Schicksal bei der Bestimmung der Preisträger aus Tausenden richtiger Einsendungen, von denen wie üblich unter Aufsicht von Rechtsanwalt Dr. Bopp hundert ausgelost und numeriert wurden. Dem Gewinner des 6. Preises verehrte Dahlen das Bildwerk „Kärnten" und ein Porträt.

Dein Geschick auf einen Blick

		A WOCHE VOM 21. APRIL BIS 27. APRIL 1957				B WOCHE VOM 28. APRIL BIS 4. MAI 1957						
		Gesundheit		Liebe, Ehe		Beruf		Geld		Freundschaften		
		A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	
WIDDER	21. 3. bis 20. 4.	↗	→	→	✖	↗	→	Ω	★	↯	↗	Praktisches Denken, selbständiges Handeln bringen rasche Erledigung aller Aufträge.
STIER	21. 4. bis 20. 5.	○	→	Ω	Ω	✖	★	→	→	✖	★	Ihr Gefühlsleben ist sehr betont. Geschäftlich geht es jetzt wieder vorwärts.
ZWILLINGE	21. 5. bis 21. 6.	↗	↗	↯	▼	→	→	↯	↗	▼	▼	Jetzt aktiv und entschlossen sein! Nur für die um den 4. 6. Geborenen Zurückhaltung!
KREBS	22. 6. bis 22. 7.	→	→	↗	→	→	✖	↗	↗	Ω	✖	Reisen, Besuche, reger Gedankenaustausch. Ausdauer bringt Erfolg auf allen Gebieten.
LÖWE	23. 7. bis 23. 8.	↗	→	★	→	↗	↗	→	Ω	↗	↗	Erfahrungen sammeln, von denen später profitiert wird. Sie schmieden Ihr Glück!
JUNGFRAU	24. 8. bis 23. 9.	▼	★	↗	→	Ω	★	★	✖	✖	→	Persönliche Spannungen überwiegen; mehr Einfühlung, Anpassung, und alles geht gut.
WAAGE	24. 9. bis 23. 10.	★	★	↗	Ω	↗	→	✖	↗	↯	■	Gelegenheit zu wichtiger Bekanntschaft. Zeigen Sie sich von der besten Seite!
SKORPION	24. 10. bis 22. 11.	↗	↗	○	↯	→	↗	◔	↯	○	↗	Zügel straffer halten, auch beim Geldbeutel! — Probleme lösen sich von selbst.
SCHÜTZE	23. 11. bis 22. 12.	■	▼	↗	■	✖	→	★	▼	↗	↗	Berufliche Bewährungsprobe auf dankbarem Aufgabengebiet. In Rechtssachen Vorsicht.
STEINBOCK	23. 12. bis 21. 1.	▼	▼	★	■	▼	★	↗	↗	■	★	Sie sind zu ungeduldig! Unvorhergesehene Hindernisse können Ihnen Ärger schaffen.
WASSERMANN	22. 1. bis 19. 2.	↗	↗	↯	★	★	↗	↯	↯	▼	↗	Machen Sie keine Fehler! Ihr Temperament reißt Sie fort! Eine Umgestaltung beginnt.
FISCHE	20. 2. bis 20. 3.	★	↗	▼	★	■	★	▼	↗	■	★	Unrechtmäßige Forderungen werden abgelehnt. Anfang Mai: leichte Entspannung.

Bedeutung der Zeichen:

Ω glänzende Erfolge · ✖ angenehme Überraschungen · → zufriedenstellende Entwicklung · ■ leichte Schwierigkeiten · ◔ ernste Krise
★ wesentliche Fortschritte · ↗ günstige Aussichten · ○ nichts Besonderes · ▼ vorübergehende Sorgen · ↯ größte Vorsicht

Ausführliche Auskunft erteilt Ihnen das Beratungs-Institut „Kosmos", (13a) Bayreuth, Postfach 282 (bitte Rückporto beifügen).

Der Knabe auf dem Delphin

(Fortsetzung von Seite 31)

Regierungsboot auf Rhifs Kutter. Der Albaner rannte gegen ihn an und wollte ihn mit einer Handspake niederschlagen. Calder entwand sie ihm, und Rhif zog das Messer. Aber Calder war schneller. Er schlug Rhif zusammen, bis er unbeweglich am Boden lag.

Jetzt kamen auch die anderen an Bord. Aber Parmalee entschlüpfte ihnen doch wieder — denn die Statue befand sich tatsächlich nicht an Bord seiner Jacht. Er war einige Minuten zu früh überrascht worden...

Calder untersuchte nun gründlich Rhifs Boot. Das Seil aber, an dem die Statue ins Wasser hing, war durchschnitten: der „Knabe auf dem Delphin" war wieder ins Meer versunken.

Calder blickte hilflos auf Phädra, doch sie wich seinen Augen aus. Sie sah sehr blaß aus. Ihre Augen leuchteten wie Kohlen in dem gleißenden Licht der Scheinwerfer, und ihre Lippen, die so herzhaft küssen konnten, waren fest verschlossen.

Der Regierungsbeamte raufte sich indessen mit Parmalee herum, dem allerdings, da die Statue nicht gefunden wurde, kein Verstoß gegen das Recht nachzuweisen war. „Warten wir bis zum nächsten Mal", drohte der Beamte dem Amerikaner. „Dann bekommen wir Sie bestimmt. Denn so langsam kennen wir Ihre Tricks."

Die Boote trennten sich.

Parmalee gab seinen Matrosen Order, nach Biarritz zu fahren.

Das Regierungsboot nahm Phädra und Rhif an Bord, und Rhifs Matrosen erhielten von dem Polizeichef Anweisung, das Boot in den Hafen von Hydra zu steuern.

Das Regierungsboot schoß wie ein Pfeil davon. Der Regierungsmann und Calder standen stumm nebeneinander und blickten voraus, auf die Insel Hydra, die in der Morgendämmerung aus der Ägäis wuchs.

Der Polizeichef schlief.

Rhif saß mit gesenktem Kopf auf der Verschalung des Motors, und Phädra lehnte an der Schanzverkleidung des Steuerhauses. Ihr Haar wehte im Wind. Sie weinte.

Calder fragte: „Glauben Sie, daß die Statue überhaupt existiert?"

Der Beamte hob die Schulter. „Ich glaube schon."

„Man müßte sie wieder finden."

„Man sollte."

Der Beamte wandte sich um, blickte auf Phädra und schwieg vielsagend.

Calder verstand jedoch.

Als sie in den Hafen einliefen, entdeckten sie zu ihrer Überraschung kein Schiff, keinen Menschen, kein Leben, trotz der Stunde, zu der die Fischer sonst mit ihrem Boot ausliefen.

Calder schüttelte den Kopf. Er begriff das nicht und fragte den Beamten, ob er ihn in seinem Boot nach Athen mitnehmen würde?

„Warum nicht?"

„Ich hole nur schnell meine Sachen im Hotel!" Calder rannte davon, ohne sich noch einmal nach Phädra umzusehen, die neben dem Polizeichef stand. Aber noch ehe er das Hotel erreichte, begannen die Kirchenglocken zu läuten, Böllerschüsse zu dröhnen.

Calder hielt ein. Er wandte sich um und sah, von der Mandraki-Bucht herkommend, eine lange Prozession vollbesetzter Fischerboote, auf denen Fahnen und Wimpel wehten. Im ersten Boot erblickte er die Statue: der „Knabe auf dem Delphin" fuhr in den Hafen ein.

Calder blieb wie gebannt stehen. Er erkannte Niko an Bord des ersten Kutters.

Langsam schritt der Archäologe zum Hafenplatz zurück. Die Boote kamen näher heran.

Niko schwang sein Messer und schrie so laut er konnte: „Phädra, Phädra — ich habe ihn abgeschnitten!" Er meinte den „Knaben auf dem Delphin". Am Abend vorher, als Rhif ausgelaufen war.

Rhif starrte betroffen auf das Schauspiel und auf sein eigenes, rotes Boot, das eben in den Hafen einlief. Er hatte geglaubt, es so schlau angefangen zu haben, und nun hatten sie ihn doch überlistet. Immerhin hatte er das neue Boot...

Niko sprang übermütig auf den Kai, lief zu Phädra. Sie umarmte den Bruder und weinte. Calder stand abseits mit dem Beamten, der auf die im Sonnenlicht leuchtende Statue zeigte. „Meine Probleme sind erledigt. Aber ich fürchte, die Ihren fangen erst an..."

Phädra, noch immer verstört, konnte die fröhlichen Menschen nicht mehr sehen, die jetzt aus den Booten auf den Kai fluteten. Sie verließ eilig den Hafenplatz und lief ihrem Hause, der Windmühle zu, deren Flügel sich langsam im Morgenwind drehten.

Calder folgte ihr. Als Phädra ihn hinter sich bemerkte, wurde sie immer hastiger. Aber Calder holte sie ein und versuchte sie am Arm zu halten. Phädra schlug böse nach ihm aus, und er wußte keinen anderen Rat, als ihr ein Bein zu stellen, so daß sie in einen Berg getrockneter Schwämme und ausgebreiteter Netze fiel. Dann kniete er zu ihr nieder und hielt sie fest: „Nun gib endlich Ruhe!"

Phädra wehrte sich, aber Calder faßte sie fest an den Händen: „Willst du denn für den Rest deines Lebens mit mir streiten?"

Jetzt erst erlahmte Phädras Widerstand.

Sie lächelte.

Dann ließ sie sich küssen.

Ihr Gesicht war gelöst, heiter, glücklich, als sie zu Calder sagte: „Wollen wir uns nicht endlich den »Knaben auf dem Delphin« ansehen?"

Calder lachte. Er stand auf, zog Phädra zu sich empor und küßte sie noch einmal: „Es wird höchste Zeit, daß wir uns dieses verdammte Ding anschauen."

Dann nahm er sie bei der Hand, ging mit ihr am Strand entlang, und beide sahen der Prozession zu, die sich nun auf dem Kai ordnete...

Es schien nun alles so einfach für die beiden Menschen, die künftig gemeinsam gehen wollten. Dabei hatte diese Geschichte vom „Knaben auf dem Delphin", der Statue eines unbekannten griechischen Bildhauers, so schrecklich kompliziert angefangen.

ENDE

Neue Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 16—20, Telefon 2 77 27—29 und 2 77 26. Fernschreiber 0782 635. Chefredakteur: Harald Gloth; Stellvertreterin: Gudrun Ernst. Redakteure: Werner Roth, Christiane Müller. — Graphische Gestaltung: Erwin Koch. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much. — Druck: Burda-Druck, Offenburg/Baden. — Erhältlich im Zeitschriften- und Zeitungshandel. Postscheckkonto: Karlsruhe für Anzeigen Nr. 765 14, für Vertrieb Nr. 289 61. Die FILM-REVUE erscheint alle 14 Tage dienstags. Verkaufspreis 60 Pfennig pro Heft. — Im Abonnement kann die FILM-REVUE beim Briefträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. — Für die Herausgabe Österreich verantwortlich: H. G. Kramer, Wien I, Freyung 6. — Postabonnement monatlich DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zustellung durch Boten ortsübliche Zustellgebühr. — Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. März 1957 gültig. Bild- und Textnachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe. — Das Führen der FILM-REVUE in Lesezirkeln ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. — Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr. Rückgabe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Nr. 9, Jahrgang 11/1957, 16. April 1957.

Können Sie auch Tag für Tag so nett sein?

Wer 100mal am Tag „Was darf's denn sein?" fragt, weiß, daß es in „jenen" Tagen mitunter nicht so freundlich klingt wie sonst. Muß das so sein? Wie wenig man von „jenen" Tagen zu merken braucht, erkennt man erst, wenn man Amira benutzt: Man sitzt bequemer, geht graziöser und hat das beruhigende Gefühl von Hygiene und Sauberkeit. Denn der Amira-Tampon wird innerlich getragen. Keine lästigen Schutz- und Befestigungsvorrichtungen behindern Sie in Ihrer Bewegungsfreiheit. Kein Wundreiben macht Sie unglücklich. Die diskrete Hilfe des Amira-Tampons ist zuverlässig, einfach und natürlich — von unschätzbarem Wert im täglichen Leben jeder Frau. Ihr Arzt kann es Ihnen bestätigen. — Sie sollten wirklich nicht die Letzte sein, die diesen Vorteil für sich in Anspruch nimmt. — Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten. Probieren Sie Amira aus. Sollten Sie wirklich nicht zufrieden sein, schicken Sie uns die angebrochene Amira-Packung zu. Wir erstatten Ihnen dann den vollen Kaufpreis.

Amira erleichtert das Leben der Frau

Auch erhältlich in: Österreich, Schweiz, Schweden, Norwegen

Gutschein — Gegen Einsendung dieses Gutscheins übermitteln wir Ihnen kostenlos eine Probepackung Amira. Sie können sich dann von den Vorteilen des idealen Monatsschutzes für jede Frau überzeugen.

Hyko GmbH., Abt. C 5, Düsseldorf, Postfach 6145

* Die aktuelle Filmseite

wöchentlich in 14 TAGE

der illustrierten Wochenzeitung mit dem abgeschlossenen Roman

Verjüngt u. faltenlos durch HORMOCENTA nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

Die neue placentare Hormon-Komposition, eine ideale Verbindung tiefenwirksamster Frischplacenta-Extrakte. Der weltberühmte Chirurg schuf zur Hauterneuerung diese placentare Wirkstoff-Komposition, die **allein im Hormocenta** enthalten ist und einen bisher unerreichten aktivierenden, **hautstraffenden** Effekt, also **eine wirkliche Verjüngung, natürliche Schönheit** und **Farbfrische der Haut** auch im Alter bewirkt. **Hormocenta** ist als **hautfertiges** Placentar-Kosmetikum besonders wirkungsvoll, da Sie es, wie gewohnt, täglich anwenden können (kein Nachcremen erforderlich)!

Erhältlich nur in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken usw. Verlangen Sie Gratisprospekt vom Hygiene-Institut Berlin W 15/101

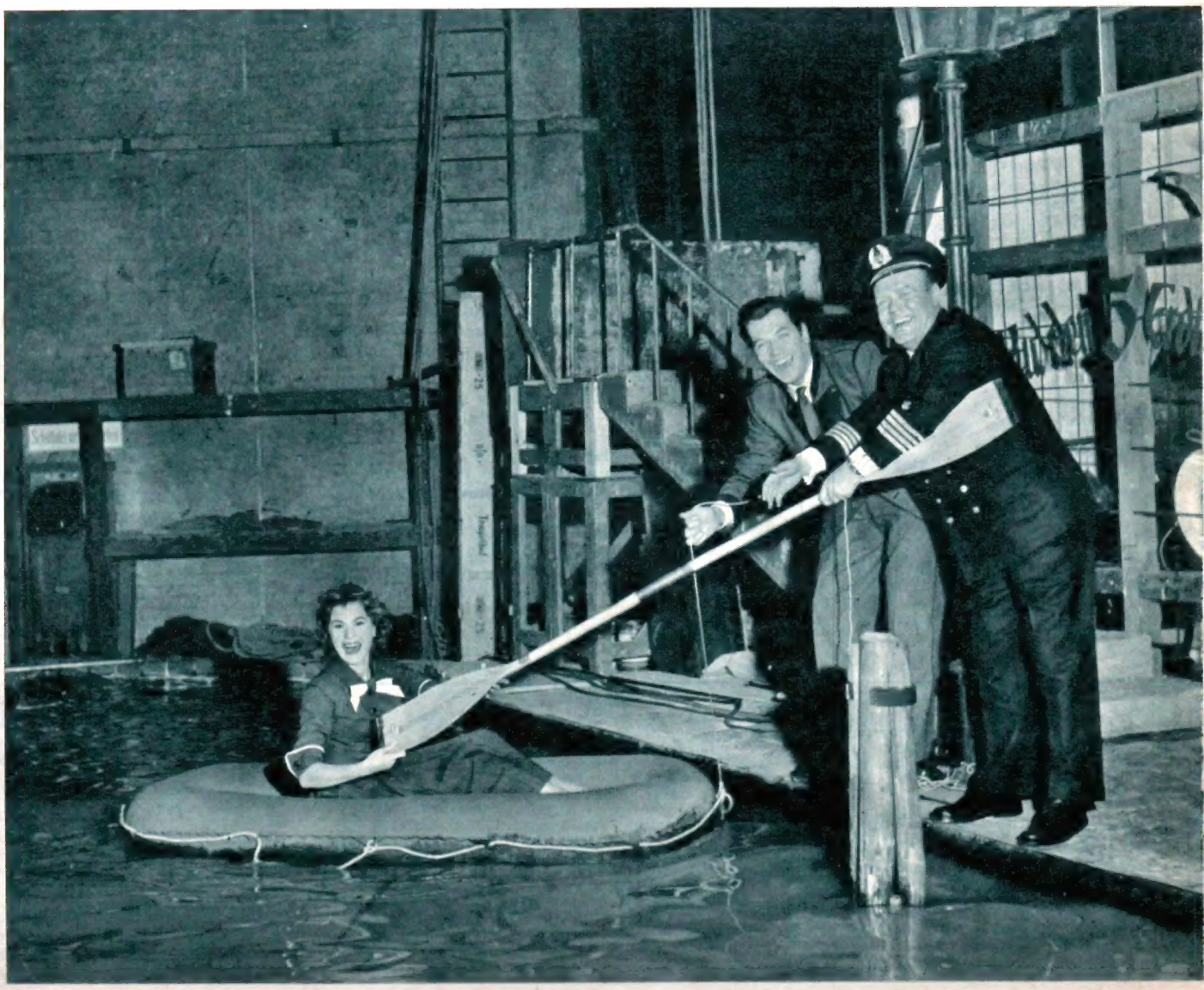
Noch sind sie gut gelaunt, die drei „Preiß'n in Tirol". Herzlich begrüßt von der Besitzerin des Schloß-Hotels (Vilma Degischer), ist der Schwarzbrotfabrikant aus Norddeutschland Klaus Papendiek (Gustav Knuth) mit seiner Frau Luise (Fita Benkhoff) und seiner Tochter Anna-Susanna (Eva Probst) in Kitzbühel eingetroffen. Aber bald werden sie sich mit Gästen aus Wien entsetzlich in den Haaren liegen und wutentbrannt wieder gen Norden reisen.

Die sehr nette und sehr komische Carla Hagen spielt Papendieks Perle Gesine, die ganz im Gegensatz zu ihren Herrschaften nichts gegen die Wiener einzuwenden hat.

Ja, ja, die Preiß'n in Tirol

Nichts einigt zwei Menschen schneller als die Entdeckung, daß sie die gleichen Leibgerichte haben, und nichts erfüllt sie mit tieferem Mißtrauen gegeneinander als die Feststellung, daß der eine liebt, was dem anderen zuwider ist. So trennt auch bekanntlich eine tiefe Kluft die deutschsprechenden Nationen, die sich da aufteilen in „Kartoffelkonsumenten" und „Teigfresser". Erschwert wird der ganze Fall noch durch die Tatsache, daß man im Norden Deutschlands dem Schwarzbrot den Vorzug gibt, während man im Süden — und erst recht in Österreich! — die helleren Mehlprodukte liebt. „Hie Schwarzbrot — hie Kipferl!" Das klingt wie „Hie Welf — hie Waiblingen!"

Wenn also ein Film den Titel „Schwarzbrot und Kipferl" führt, dann ahnt man schon, daß er seine Konflikte aus den landsmannschaftlichen Gegensätzen schöpft. Und so ist es auch. In „Schwarzbrot und Kipferl", einem neuen Farbfilm des Regisseurs R. A. Stemmle, trifft in Tirol eine Familie norddeutschen Ursprungs (Gustav Knuth, Fita Benkhoff, Eva Probst) mit den letzten Früchten eines uralt-österreichischen Stammbaums (Paul Hörbiger, Gusti Wolf, Gerhard Riedmann, Oskar Sima) zusammen. Das geht dann auch gar nicht lange gut. Und wenn die Liebe nicht wäre, die ihre zarten Fäden zwischen den jüngsten Sprossen der verfeindeten Geschlechter spinnt — na, dann wäre das Ende einfach nicht auszudenken!



So macht die Arbeit Vergnügen! Für Eva Probst und Gerhard Riedmann — privat bekanntlich ein Ehepaar — waren die Außenaufnahmen für „Schwarzbrot und Kipferl" eine einzige Wonne. Schnee in Hülle und Fülle, strahlende Sonne — und endlich einmal wieder beisammen! Bei den zahlreichen Filmverpflichtungen der beiden sind solche Wochen der Zweisamkeit recht selten. Dafür dürfen sie auch jetzt in „Schwarzbrot und Kipferl" noch einmal ein verliebtes Brautpaar mimen.

F O T O S : M A X I M - F I L M / P R I S M A / K R A U

Bild links: Eine Seefahrt, die ist lustig! Und hier sogar vollkommen ungefährlich. Am Gängelband von Gerhard Riedmann und Fritz Tillmann schaukelt Eva Probst auf den Wassern des Bremer Hafens, der im Filmatelier naturgetreu nachgebaut wurde.

Bild rechts: Der Ofen heizt nicht, er qualmt! Durch die Intervention der Familie Papendiek ist Graf Ferdinand von Ausberg (Paul Hörbiger) samt Nichte (Gusti Wolf) aus dem besten Zimmer des Hotels in eine Dachkammer gedrängt worden.

Bild rechts außen: Der prächtige Fritz Tillmann spielt diesmal einen gemütlichen Seebären, der um Eva Probst freit, aber Gusti Wolf erhält. — Wie es im Leben häufig vorzukommen pflegt.

MIT VOLLEN SEGELN hat Curd Jürgens den günstigen Wind ausgenutzt, den ihm Können, Beliebtheit und die daraus resultierenden großzügigen Rollenangebote im Ausland eingetragen haben. Nach dem bei uns schon gezeigten Brigitte Bardot-Film „Und Gott erschuf die Frau" (unser Bild) und dem ebenfalls bereits in den deutschen Kinos laufenden „Kurier des Zaren", der nur durch Jürgens' Spiel erträglich geworden ist, drehte der deutsche Weltwanderer den Henri Clouzot-Film „Spione", den unsere Leser auf Seite 9 der heutigen Ausgabe finden. Sein nächster Film wird ebenfalls in Frankreich gedreht mit dem Hollywoodstar Richard Burton und Raymond Pellegrin als Partner. Voraussichtlicher Titel: „Bitterer Sieg" (Amère Victoire). Farbfoto für FILM-REVUE: Columbia-Film